I. 6.a.

Nro. I

Krause I. 1. Titel, Vorrede p 1=XII.

Titel, Vorbericht.

Inhalt der 6 Abtheil. p 3=32

Vorbericht der erst. Ausgabe. I=XII.

190 A 16

Maurerische
Bücher - Sammlung
von
GEORG KLOSS.

N^ro des Catalogs 10.6.
Stiller N^ro

190 A 16

Maurerische
Bücher - Sammlung
von
GEORG KLOSS.

Nro des Catalogs 10. b.
Stiller Nro

Band II

1.	Titel und Inhaltsanzeige	1=12	12.	
2	Beylage zum Vorbericht	1=30	30	
3.	Belage u. Erläuterungen zur Yorker Urkunde	1=18	18.	
4.	B. Die Old. Charges in den 3 Recensionen	19=73	54	e 5
5	D. Rollen aus Vitruvius	73=212.	138	
	E. Corporationen der Römer			
6	F. Nachrichten aus englischen Schriftstellern kann abgetheilt werden	212=335.	113	o. 2
7	28 Titelverzeichniß einiger Bücher	336=343=	7	x. 8
8	Erläuterungen zur Lehrlingstaction (Wortlich	344=445=	101	y. 4
9	Belage u. Erläuterungen zu ersten Kunstürkunden	446=464	18	ee 7
10	Alphabetisches Verzeichniß im 1 u. 2ten Band	465=544+4	83	
11	Ankündigung Rafelle wie im 1ten Theil	1=20+2	22.	
12	Inhaltsverzeichniß der 3 Kunstürkunden	1=16	16	
			594	

Band II

1.	Titel und Inhaltsanzeige	1=12	12.	
2	Beylage zum Vorbericht	1=30	30	
3.	Belege u. Erläuterungen zur Yorker Urkunde	1=18	18.	
4.	B. the Old. Manges in den 3 Recensionen	19=73	54	e 5
5	D. Stellen aus Vitruvius	74=212.	138	
	E. Corporationen der Römer			
6	F. Nachrichten aus englischen Schriftstellern kann abgetheilt werden	212=335.	113	o. 2
7	28 Titelverzeichniß einiger Bücher	336=343=	7	x. 8
8	Erläuterungen zur Lehrlingstaxtion (Wortlich	344=445=	101	y. 4
9	Belege u. Erläuterungen zu ersten Kunsturkunden	446=464	18	ee 7
10	Alphabetisches Verzeichniß im 1 u. 2ten Bande	465=544+4	83	
11	Ankündigung Anfälle wie im 1. Theil	1=20+2	22.	
12	Inhaltsverzeichniß der 3 Kunsturkunden	1=16	16	
			594	

Krause

Band I	Titel u. Inhalt	16 pag.	
	Vorbericht	68 pag	
	Text	596 pag	
	Ankündigung	24 pag	— 704 pag
Band II	Titel u. Inhalt	12 "	
	Beylagen zum Vorbericht	30 "	
	Text	464 "	
	Alphabet Verzeichniß	80	
	Fehler	4	
	Ankündigung	20 + 2	
	Inhaltsverzeichniß	16	628 1332 / 666 = 1 St. u. 8 Buchst.

Eintheilung in Cahiers

Band I

1.	Titel u. Inhalt	~~16~~	66	
2.	Vorbericht	~~68~~	68	
3	Höhere Vergeistigung der Ftg. von Krause		44	
4	Der Freimaurer examen	45 = 66. (5.1)	21.	
6.	A. Erklärende Stellen u. Anmerkungen dazu	66 = 106.	40	7.5
7.	B. C. Bemerk. u. Betracht d. Herrn. über dieß Verhör	106 = 129	23.	9.1
8.	Der älteste Catechismus	130 = 214.	84	
9.	A. Erklärende und erläuternde Stellen hierzu vielleicht noch zu untertheilen	215 = 291	76	19.2.
10.	B. Ritual der Tage zu Essingen	291 = 313.	22	20.5
11	C. Fortgesetzte Bemerk. zur ältesten Lehrlingslectur	314 = 447	133	28.8
12	D. Kurze Darstellung der Neuengl. Lehrlings Lect. 1707.	447 = 461.	15	29.7
13	E. Abh. über die Entstehung – des alten Ftheiturats.	462 = 505.	43	32.5
14	Die Yorker Constitution Einleitung	506 = 545	39	35.1
16	Die Constitution selbst nebst Anhängen u. Statuten	546 = 596.	50.	
17	Ankündigung, 1 = 20 – nebst Anlage u. Druckfehler	1 = 24	24. –	
			698	

Nachzuschreibende Seiten

nro. 4.	pag.	219	I.	1	+
7	" "	49.	1.	2	+
8	" "	83	1.	2	+
12	" "	113.	II.	1	+
19	" "	212	II.	2	NB
20	" "	343	II	2	+
~~Umzubinden nro. 13. 14. 16.~~					
21	" "	445	II	2	+
23	" "	489	II	2	+

Lemming I

per 16 u pag 1 = 470.
2 u 14 Kupfer. — 14

II

per 24 u per 1 = 577.
28 u 9 Kupfer — 9

III

per 10. u pag 1 = 721.
55 u 14. 14

50 + 85 + 1768 + 37

Seiten. 37
85
50

1940

970. Blätter

480 Bogen = 1 Kiel = 485 Bogen

No 3.

Editio Belgica anterior.

Lineae 30; Altitudo 6,"3½; Latitudo 4,"4½.'''

30 - 800 26,20.
200 2
264
8
30 2112 / 70.12
-12
110 30 244
184
264
81
57

Die

drei ältesten

Kunsturkunden

der

Freimaurerbrüderschaft,

mitgetheilt, bearbeitet

und

in einem Lehrfragstükke

urvergeistiget

von dem Bruder

Karl Christian Friedrich Krause.

Dr. G. Klose

Zweite, neubearbeitete, mit dem Lehrlingrituale des neuenglischen Zweiges der Brüderschaft, sowie mit einigen anderen Kunsturkunden und Abhandlungen, vermehrte Ausgabe.

Erster Band.

In zwei Abtheilungen.

Mit zwei Kupfertafeln.

Ladenpreis 8 Thlr.

Dresden, 1820.

in der Arnoldischen Buchhandlung.

Allen

Brüdern Freimaurern

liebevoll dargebracht

von dem

Verfasser.

Von dem Zwekke dieses Werkes, und Inhalt desselben.

Durch diese Schrift über die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft beabsichtiget der Verfasser zunächst: die Brüderschaft über ihre wahre Geschichte lauter und ohne Vorbehalt aufzuklären, und diese Aufklärung insbesondere durch Mittheilung, sowie durch philologischcritische und philosophische Bearbeitung und Erklärung, der drei ältesten Kunsturkunden zu begründen.

Dieses aber wünschet der Verfasser deßhalb mitzubewirken, damit ein zweiter höherer Zweck dieser Schrift umso leichter erreicht werden möge, wonach er beabsichtiget: die Brüderschaft zu der Anerkenntniß des ihr zum Grunde liegenden Urbegriffes und Urbildes des Menschheitbundes aufzufordern, und ihr dazu durch die Kenntniß und Würdigung ihrer ältesten Kunsturkunden, sowie ihrer, darin aufbewahrten, ältesten Verfassung und ihres, ebendarin echt überlieferten, Gebrauchthumes (Rituales), eine freie, festbegründete und eingreifende Veranlassung zu geben.

Damit die vorliegende Schrift umsomehr eine solche Veranlassung werde, ist in derselben zugleich der Beweis geführt worden: daß die Wesenheit der Masonei und des Masonbundes, das ist der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, wirklich in ihren drei ältesten Kunsturkunden, obwohl nur als Ahnung, dargebildet sei; und daß den Worten derselben, bewußtlos und wie im schlummernden Keime, jene erstwesenlichen Urbegriffe und Urbilder (Ideen und Ideale) der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes zum Grunde liegen, welche wir, als geistgereiftere Nachkommen, in der reiner und höher verklärten Brüderschaft, gemäß dem nach diesen Urbegriffen und Urbildern, in genauer Kunde der Bundgeschichte, entworfenen Musterbilde, wesengemäßer und schöner verwirklichen können und sollen.

Ebendefshalb sucht der Verfasser in dieser Schrift überhaupt auch die wesenlichen Vorkenntnisse zu der richtigen Würdigung des vorigen und jetzigen Zustandes der Freimaurerbrüderschaft darzulegen.

Der Endzweck aber, wefshalb der Verfasser durch die vorliegende Schrift das soeben Erwähnte zu erreichen strebt, ist jener einzige Zweck aller seiner freimaurerischen Arbeiten und Druckschriften, — dahin zu wirken:

dafs jetzt die Brüderschaft, in lichtvoller Erkenntnifs ihres Urbegriffes und Urbildes, nach ihrem eignen, zeitgemäfsen Musterbilde ihr drittes Lebenalter in einer völligen Wiedergeburt und Urgestaltung beginne, worin die Erhebung der Brüderschaft zu einem allgemeinmenschlichen Vereine, welche am Anfange ihres zweiten Lebenalters, im Jahr 1717, mit der Stiftung der neuenglischen Grofsloge in London ahnend begonnen wurde, nunmehr in klarem Schauen dadurch vollendet werde, dafs sich die Brüderschaft in einen neubelebten Anfang des alle Menschen, Männer und Weiber, Kinder, Erwachsne und Greise umfassenden ofnen und offenkundig wirkenden Menschheitbundes erweitere und ausbilde.

Diese für die Freimaurerbrüderschaft höchste Forderung ist untergeordnet der die ganze Menschheit dieser Erde umfassenden, von dem Bestehn und der ferneren Gestaltung der Freimaurerbrüderschaft unabhangigen, gesellschaftlichen Forderung:

dafs der Menschheitbund auf Erden begründet, gestiftet und ausgebildet, und dafs in und durch denselben der Gliedbau des Menschheitlebens auf Erden vollendet werde.

Inhalt.*)

Ersten Bandes erste Abtheilung.

Vorbericht der ersten Ausgabe. I) Grundlehren über den Menschheitbund und das Verhältnifs desselben zur Freimaurerei und zur Freimaurerbrüderschaft. Seite III—XXVIII. Nro. 1.

Der höhere Zeitgeist fordert einen Bund für alles Menschliche, für die ganze Menschheit, — den Menschheitbund, III—V. Idee desselben, VI. Sein eigenthümliches Gebiet und Wirken, VII. Er wirkt zur Veredlung aller bestehenden Institute, VIII; doch nicht durch äufsere Mittel und Gewalt, IX. Sein Entstehen wird eine Hauptepoche in der Geschichte begründen, X. Er ist ein ofner, alle Zeiten, Stände und Völker, Weiber und Männer, Kinder, Erwachsne und Greise umfassender Bund, X; der Einen Menschheit im Weltall wesenlich, XI; auch auf unserer Erde unentbehrlich, XI. In ihm wird die Menschheit mündig; es ist jetzt die rechte Zeit, ihn zu stiften, und zwar in Europa; XII. Der neugegründete Bund ist in Harmonie mit allen edlen Bestrebungen des Zeitalters, und mit Staat und Kirche, XIII; er ist schon in stillen Keimen vorbereitet, XIII f.

Auch die echte Freimaurerei ist, ihrer Grundanlage und ihrem Geiste, sowie zum Theil ihrem jetzigen Zustande nach, ein höher zu belebender geselliger Versuch, den Menschheitbund vorzubereiten, XV; aber sie ist selbst noch nicht dieser Bund, und kann sich nur wiedergeboren vereint mit den aufser ihr schon allgemein verbreiteten Vorbereitungen und Keimen des Menschheitbundes offen der Menschheit anschliefsen, XVI, und nur als ein Theil des nun gestifteten Menschheitbundes fortdauern; defshalb thut der Brüderschaft zuerst höhere Erkenntnifs der Urbegriffe der Menschheit, ihres Lebens und ihres Bundes, noth, XVII. Der Theil der Brüderschaft, welcher diesen seinen hohen Beruf nicht erkennt, noch erfüllt, wird immer verdorbner werden, XVII.

Die Entstehung des Menschheitbundes ist überhaupt von der Freimaurerbrüderschaft unabhangig, XVIII f., und dieser Bund wird mehre Mitglieder in der übrigen Menschheit, als in der Freimaurerbrüderschaft, finden, XIX. Auch wenn letztere gar nicht da wäre, würde der Menschheitbund jetzt von der Menschheit und für sie gefordert. Die Idee des Menschheitbundes ist daher allen Menschen zu verkündigen; denn allgemeinmenschliche Dinge dürfen und können nicht geheim gehalten werden, XX.

*) Dieses Inhaltverzeichnifs soll zugleich zum leichteren Auffinden und Nachschlagen für die Besitzer des Werkes dienen. Die Abschnitte, wobei ein * steht, sind in der zweiten Ausgabe ganz neu hinzugekommen.

Die Freimaurerbrüderschaft hat keine ihr eigne, der übrigen Menschheit unbekannte, ingeheim überlieferte Lebenwissenschaft und Lebenkunst; vielmehr ist die übrige Menschheit ihr hierin überlegen, XX f. Was die alten Baukünstler geheim hielten, das paßt zum Theil nicht mehr auf die heutige Brüderschaft; das Allgemeinmenschliche aber, was jene zum Theil verhehlten, ist jetzt, und zwar in höherer Gestalt, schon Gemeingut aller Menschen geworden, XXI.

Die Brüderschaft hat im Wesentlichen der Kunstlehre seit Jahrhunderten keinen merklichen Fortschritt gemacht, XXI. Ein Hauptgrund hiervon ist Mangel der Idee und der Geschichtkenntniß, und die durch diesen Mangel auch in besseren Zeiten möglich gebliebene Herrschaft der Hehlsucht, XXI; welche noch dazu eine neuere, dem ursprünglichen Geiste der Stiftung fremde, Krankheit ist, XXII f.

Die einzig wahrhaft gehaltvollen Denkmale der Brüderschaft, die drei ältesten Kunsturkunden, sind schon Eigenthum der Menschheit; und es ist kein vernünftiger Grund da, sie zu verheimlichen; zwei davon sind schon gedruckt im öffentlichen Buchhandel vorhanden, XXIII. Publicität in freimaurerischen Angelegenheiten ist auch unaufhaltsam gewachsen, und hat der Brüderschaft immer genützt, XXIII f.

Die Freimaurerbrüderschaft, als solche, hat bisjetzt zwei Perioden durchlebt; die erste, wo ihre Mitglieder Baukünstler waren, XXIV; die zweite, wo sie eine allen Männern ohne Verbindung wurde und blos das allgemeinmenschliche Wesen der ersten Periode beibehielt, XXIV f. Jetzt aber ist es hohe Zeit, daß sie durch völlige Wiedergeburt ihre dritte Periode beginne, welche durch unbegrenzte Offenheit möglich gemacht wird, den Bund mit der Menschheit vereinigt, und Männer, Weiber und Kinder umfaßt, XXV f.

Diese durch den gegenwärtigen Zustand der Menschheit und der Freimaurerbrüderschaft selbst nothwendig gewordne Umgestaltung der Letzteren ist rechtmäßig, sittlich geboten, und unvermeidlich; — zu ihr will der Verfasser frei veranlassen, XXVI ff.

II) Verhältniß des Verfassers zur Freimaurerbrüderschaft, XXVIII — XL.

Der Verfasser trägt seine eignen, selbstgewonnenen Überzeugungen, nach seinem vollen, unbeschränkten Menschenrechte, vor, XXVIII f.; aus völlig reinem, freien, selbstständigen Entschlusse, XXX f. Auch die Gesetze der Brüderschaft berechtigen ihn dazu, seine Überzeugungen zu freier Prüfung mitzutheilen, XXXI. Er schreibt hier für die ganze Brüderschaft; denn die empfänglichen Brüder sind aus sogenannten Lehrlingen, Gesellen und Meistern gemischt; und sogar außerhalb der Brüderschaft finden sich die meisten für die höheren Angelegenheiten der Menschheit Geweiheten, XXXI f. Er schreibt blos aus bejahenden, wesentlichen und friedlichen Gründen, XXXII. Doch der Streit wird die Spreu von den Körnern sondern, XXXIII. Vergleichung des Bestrebens des Verfassers mit allen zeitherigen Bemühungen Anderer, XXXIV — XL.

III) Einige Nachrichten, wie der Verfasser zu seinen Überzeugungen gelangt, und wie ihm insbesondere vorliegende Schrift entstanden ist, XL — LVIII.

IV) Noch einige Erinnerungen über den Zweck und die Absicht der vorliegenden Schrift, LVIII — LXI.
Einige Worte bei dieser zweiten Herausgabe, LXI f.

Urvergeistigung der in den drei ältesten Kunsturkunden überlieferten erstwesenlichen Lehrzeichen (Symbole) und Gebräuche der Masonei (Freimaurerei) in einem bundinnigenden (liturgischen) Lehrfragstükke. S. LXXIII — CLXXXIV.

(*Vorerinnerung. Über die Wahl der catechetischen Form, LXV. Dieses Lehrfragstück ist die erste Abtheilung eines umfassenderen Ganzen, LXVI. Einige Bemerkungen über den Gesichtpunkt, woraus selbiges zu betrachten ist, LXVII ff. Was man bisher unter einem Freimaurercatechismus verstand, LXVII f.; wie ein solcher beschaffen sein sollte, LXIX; Was der Verfasser des hier vorliegenden Versuches eines Theiles eines solchen Lehrfragstükkes mit demselben beabsichtiget, LXIX ff.; beschränkter Werth dieses Versuches, LXXI.

I. (* *Von der Wesenheit und Bestimmung der Masonei, das ist der Freimaurerei, und des Masonbundes, das ist der Freimaurerbrüderschaft.* LXXIII — CXVI. *)

(*Was ist Freimaurerei? Sie ist, Was die Freimaurerbrüderschaft ist, bewirkt und beabsichtiget, LXXIV f., mithin zunächst ein geschichtlich Gegebnes, LXXV, das auf einen Urbegriff (Idee) hinweiset, LXXVI f. Dieser Urbegriff ist in dem des Menschheitlebens enthalten, setzt also die Anschauung des Urbegriffes der Menschheit voraus, LXXVI f. Entfaltung des Urbegriffes der Menschheit, LXXVII — LXXXVI, und des Menschheitbundes, LXXXVI — LXXXXI. Über den Namen dieses Bundes, LXXXVIII f. Note 31. Wie verhält sich der Menschheitbund zu dem Menschheitleben? LXXXXI. Welches sind die Haupttheile des innern Gliedbaues der ganzen menschlichen Geselligkeit? LXXXXII — LXXXXV. Wie verhält sich jeder Einzelmensch zu dem ganzen geselligen Menschheitleben, und zu dem Menschheitbunde insbesondere? LXXXXV ff. Welches sind die erstwesenlichen Eigenschaften des Menschheitbundes, an sich selbst und in seinem Verhältnisse zu allen anderen Gesellschaften, und zu allen innern Theilen des Menschheitlebens? LXXXXVII — CI. Diese Eigenschaften sind: Weseninnigkeit (LXXXXVII N. 44, LXXXXIII, N. 55), Reingüte, Allgemeinheit, Offenheit, Friede (Liebefriede), Gerechtigkeit, LXXXXVIII f. Die Hauptgrundsätze der reinsittlichen Wirksamkeit des Menschheitbundes ergeben sich hieraus, LXXXXVIII ff. Hiernach ist auch die Freimaurerbrüderschaft zu prüfen, CI N. 56.

(*Wie wird der Menschheitbund in der Menschheit gebildet? CI ff. Wird auch auf Erden ein Theilmenschheitbund gebildet werden? CIV — CVII. Wie verhält sich der Masonbund oder die

*) Dieses Lehrfragstück ist in dieser zweiten Bearbeitung mit vielen wissenschaftlichen und besonders auch mit geschichtlichen Noten versehen worden, worin Sachen und Worte erklärt und erläutert werden.

Freimaurerbrüderschaft zu dem Theilmenschheitbunde, der auf Erden gebildet werden soll und gebildet werden wird? CVII ff. Was ist also die Freimaurerbrüderschaft? CIX. Was ist die Freimaurerei ihrer Wesenheit nach? CX. Welches sind die geschichtlichen Thatsachen, die es erweisen, dafs die Freimaurerbrüderschaft ein theilweiser ahnender Anfang des Menschheitbundes ist? CX ff. Was ist die Freimaurerei ihrem Geschichtbegriffe nach? CXII. Was soll demnach die Freimaurerbrüderschaft ihrem Geschichtbegriffe und ihrem Grundgesetze gemäfs jetzt schon sein? CXII. Was ist Menschlichkeit jedes Einzelmenschen als eines freien Selbwesen (einer moralischen Person)? CXII. Bildet und übt die Freimaurerbrüderschaft wirklich schon jetzt die Menschlichkeit ihrer Mitglieder? CXIII.

(Ist zu hoffen, die Freimaurerbrüderschaft werde sich zu dem Urleben der Menschheit als Menschheit erheben, und ein wiedergeborner, urgestalteter Anfang des Menschheitbundes werden? CXIV. Soll das Urleben der Menschheit Masonei oder Freimaurerei, und der Menschheitbund Masonbund oder Freimaurerbrüderschaft heifsen? CXV. Wie soll und kann sich die Freimaurerbrüderschaft zu dem Leben der Menschheit als Menschheit, zu dem Urleben der Menschheit, erheben, und ein wiedergeborner, urgestalteter Anfang des Menschheitbundes werden? CXV f.

II. Ob und inwiefern die Masonei (Freimaurerei) geheim gewesen sei, jetzt geheim sei, und in Zukunft geheim sein könne und solle. CXVII—CXXXIII*)

Ist die Masonei, das ist die Freimaurerei, ein Geheimnifs? CXVII ff. Was ein Geheimnifs, und Was Verhehlen ist und heifsen kann, CXVII N. 90. Ist das Geheimsein der Lehrzeichenkunst (der symbolischen Kunst) und der innern Werkthätigkeit der Brüderschaft eine von der ganzen Brüderschaft gemachte Anordnung? CXX. Die Freimaurerbrüderschaft ist als ganze, gesellschaftrechtlich gliedgebildete (socialrechtlich organisirte) Gesellschaft noch nicht wirklich, CXX und N. 94. Ist jeder Freimaurerbruder verpflichtet, die Lehrzeichenkunst (die symbolische Kunst) und die innere Werkthätigkeit der Brüderschaft zu verhehlen? S. CXXI ff. Ein Gelöbnifs, wenn auch nicht in Form eines Eides abgelegt, verpflichtet vollkommen, CXXI N. 95; allein jedes Gelöbnifs und Versprechen mufs mit dem Urguten und mit reinsittlicher Gesinnung übereinstimmen, wenn es den sittlichen Menschen verbinden soll, CXXIII. Von Wem rührt das Gesetz dieses Geheimhaltens in der Freimaurerbrüderschaft her? CXXIV — CXXVII. Haben die Stifter der Freimaurerbrüderschaft und die altzeitigen Brüder nicht gewollt, dafs die Freimaurerei und die Freimaurerbrüderschaft zu jeder Zeit geheim sein sollen? CXXVIII; und wenn sie Dieis gewollt hätten, könnte es uns verbindlich machen? CXXIX. Finden jene Umstände und Verhältnisse, welche die Stifter unseres Bundes als verpflichtende Gründe des Geheimhaltens anerkannten, jetzt nicht mehr statt? CXXXI. Die heutige Freimaurerbrüderschaft hat keinesweges eine reinmenschliche Kunstlehre, und eine Kunstwerkthätigkeit, welche geheimgehalten werden dürften oder brauchten, CXXXII. Inwiefern ist

*) Dieser Abschnitt ist in der zweiten Ausgabe mit mehren geschichtlichen Noten versehen worden.

die Lehrzeichenkunst, das Gebrauchthum und die ganze Werkthätigkeit der jetzigen Freimaurerbrüderschaft bestimmt und geeignet, öffentlich zu sein? CXXXII. Die Freimaurerbrüderschaft wird, wenn sie erst in dem werdenden Menschheitbunde als öffentliche Gesellschaft im Wesenlichen fortlebt, besser und wirksamer werden, als sie jetzt ist, CXXXIII.

III. Von der Aufnahme zum Freimaurer nach den jetztbestehenden Gesetzen und Gebräuchen, nebst allgemeiner Würdigung derselben, CXXXIII — CXXXVI.

IV. Urvergeistigung der Grundlehrzeichen (Grundsymbole) der echtüberlieferten Freimaurerei, CXXXVI — CLXIII. Über den Begriff und die Erfordernisse eines Lehrzeichens und eines Ganzen von Lehrzeichen oder eines Lehrzeichenthumes (eines Symboles und der Symbolik) überhaupt, und in masonischer Hinsicht insbesondere, nebst allgemeiner Zusammenstellung und Beurtheilung der überlieferten masonischen Lehrzeichen, CXXXVI ff. N. 121 — 124.

Das Erstwesenliche der Lehrzeichenkunst (der symbolischen Kunst) der Freimaurerbrüderschaft sind die Grundlehrzeichen (Grundsymbole) der Freimaurerei, welche, gemäfs der zweiten Kunsturkunde, folgende sind: Drei grofse Lichter in der Freimaurerei, drei kleinere Lichter in der Freimaurerei, das längliche Viereck, drei grofse Pfeiler, und die wolkige, vielfarbige Himmeldekke (der Baldachin). Diese Grundlehrzeichen werden in Fr. 42 — 90, S. CXXXXI — CLXIII, mit den Worten und im Sinne der ältesten Kunsturkunden erklärt, und nach den Urbegriffen und den Urbildern der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes urvergeistigt. (* In den Noten ist auf die Stellen der Urkunden mit Seitenzahl hingewiesen; die geschichtlichen Beweise einzelner Behauptungen sind beigebracht, und die wesenlichsten Punkte der Vergeistigung sind wissenschaftlich erläutert worden (N. 125 — 171); (* auch sind diejenigen Grundlehrzeichen (Grundsymbole), welche, aufser denen der zweiten Kunsturkunde, das neuenglische Gebrauchthum, nach the Grand Mystery, Prichard und Browne, noch weiter enthält, in N. 125, S. CXXXXI, geordnet zusammengestellt; und es ist auf diejenigen Seiten der zweiten Abtheilung des vorliegenden Werkes hingewiesen worden, wo sich diese Grundlehrzeichen erklärt und vergeistiget finden. — Über Recht und Liebe, und Beider Verhältnifs, CXLVI f. N. 136; über die Wesenlichkeit der Ausbildung der drei verschiedenen Erkenntnifsarten für die Gestaltung des Lebens, CLVI, N. 162. Über den Urbegriff und den Gliedbau der Wissenschaft, CLVIII ff. N. 165.

V. Urvergeistigung der echtüberlieferten Nebenlehrzeichen (Nebensymbole) der Freimaurerbrüderschaft, CLXIII — CLXXII.

Die in der zweiten Kunsturkunde enthaltenen Nebenlehrzeichen der Freimaurerbrüderschaft, welche die in den Grundlehrzeichen im Allgemeinen versinnbildeten Grundlehren auf jeden Freimaurer insbesondere anwenden, sind: der Brudername, die fünf Punkte der Genossenschaft, die Erkennzeichen, der Lederschurz und die Werkzeuge des Bruder-Freimaurers (Fr. 91 — 116). (* Die Nebenlehrzeichen des neuenglischen Zweiges sind geordnet zusammengestellt auf S. CLXXII N. 198.

VI. Von der Bundinnigung (Liturgie) und der Verfassung (Consti-

tution) der Freimaurerbrüderschaft, CLXXIII — CXCCII. Urbegriff der Bundinnigung (Liturgie) überhaupt, CLXXIV, N. 200; und der menschheitbundlichen insbesondere, daselbst Fr. 121. Verhältnifs der jetztgebräuchlichen masonischen Bundinnigung zu der des Menschheitbundes, CLXXV, und Forderungen an selbige, CLXXVI. Das Wesenliche der gesellschaftlichen Verfassung der Freimaurerbrüderschaft, CLXXVII. Urbegriff der Verfassung einer jeden Gesellschaft, und des Menschheitbundes insbesondere, CLXXVIII. Der geschichtliche Musterbegriff der Verfassung des neubeginnenden Menschheitbundes, und der sich in ihr eröfnenden Freimaurerbrüderschaft, CLXXIX; Erfordernisse dieser Verfassung, CLXXIX f. Hauptpunkte der Geschichte der Verfassung des Masonbundes, CLXXX f. Das Wesenliche der gesellschaftlichen Verfassung der jetztbestehenden Freimaurerbrüderschaft nach deren Geschichtbegriffe, CLXXXI ff. Wird die jetztbestehende gesellschaftliche Verfassung der Freimaurerbrüderschaft nach dem geschichtlichen Musterbegriffe der Verfassung des neubeginnenden Menschheitbundes umgebildet werden? CLXXXIII f.

Die bisjetzt bekannten drei ältesten und echten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, bearbeitet und vergeistigt von dem Herausgeber,*) nebst vielen vorzüglich die Geschichte der Brüderschaft vor dem Jahre 1717 betreffenden Stellen aus englischen und andern Schriftstellern.

No. 3. p. 1=112. *Vorerinnerung. Über den Werth der drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft und die nachstehende Bearbeitung derselben, sowie über deren Beziehung auf die Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft*, 3—10. Warum jedem geselligen Vereine Erkenntnifs seiner Geschichte wesenlich ist, 3. Die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft kann nicht als ein Geheimnifs ausgebildet werden, und wird mit Unrecht so behandelt, 4; sie ist von untergeordneter Wichtigkeit, 4; besonders anziehend ist die Geschichte der Brüderschaft in England, vorzüglich die ältere, 4 f.; dabei mufs genaue Kenntnifs der drei ältesten Kunsturkunden zum Grunde gelegt werden, 5. Diese Kenntnifs zeigt, welche hohe Urbegriffe in diesen Urkunden im Keime niedergelegt sind, 6; und dafs sie die geschichtliche Grundlage des Bundzwekkes, der Verfassung und des Gebrauchthumes der Brüderschaft ausmachen, und wesenlichen Werth haben, 6 f.; aber fernerhin die Grundlage des Lehr- und Gebrauchganzen der Brüderschaft nicht bleiben können, 7. Das Erstwesenliche für jeden geselligen Verein ist

*) Solche Anmerkungen unter dem Texte, bei denen es zweifelhaft sein könnte, ob sie aus einem der angeführten Bücher genommen sind, oder von dem Herausgeber der vorliegenden Schrift herrühren, sind, wenn Letzteres der Fall ist, am Schlufs mit einem *H.* versehen.

Erkenntniſs seines Urbegriffes und Urbildes (seiner Idee und seines Ideales), dann eine Dem angemeſsne gesellschaftliche Verfassung und wohlgeordnete Werkthätigkeit, von welcher ein einzelner wesenlicher Theil die Bundinnigung (Liturgie) ist, welche weiter die Bundlehre in sich hält, deren erstwesenlicher Theil der unbildliche, unlehrzeichenliche (nicht allegorische, noch symbolische), an sich selbst wesenliche Lehrvortrag ist, und erst ein untergeordneter von zweiter Stufe der Wesenheit die Belehrung durch Lehrbilder und Lehrzeichen (Embleme und Symbole) 7 f.; welche Erfordernisse der Freimaurerbrüderschaft im Ganzen allgemein fehlen, obgleich einzelne Andeutungen und Anfänge dazu da sind, 8. Der Verfasser schrieb das vorliegende Werk als Vorarbeit für einen höheren Zweck, 9 f.

Erste Kunsturkunde.

Das älteste Fragstück über den Ursprung, die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerbrüderschaft (Masonei) 13—112.
Vorerinnerung, 13—15.
Hauptinhalt dieser Urkunde, mit Anmerkungen, 16—19.
Text desselben aus: The Gentleman's Magazine mit Locke's Briefe, Dessen Anmerkungen und Glossarium, nebst einer Übersetzung, und (* Anmerkungen vom Herausgeber, 20—58.
Erläuterung und Vergeistigung dieser Urkunde, 59—112.
A) Erklärende Stellen und Anmerkungen über diefs Fragstück, aus englischen und deutschen Schriften, 59—87.
1) Aus den verschiedenen Ausgaben des Constitutionenbuches der neuenglischen Grofsloge, englisch und deutsch, 59—51; aus der vom Jahr 1723, 59—44; aus demselben Buche vom Jahr 1738, 45—48; aus der Entick'schen, Kearsly'schen und (* Noorthouck'schen Ausgabe desselben Buches, 48—51.
2) Preston's Anmerkungen darüber, nach den Ausgaben seiner Illustrations of Masonry, von 1788, 1792, und (* 1812, 51—55.
3) Es ist in Hutchinson's Spirit of Masonry abgedruckt, 55.
4) Lawrie's Bemerkungen über dasselbe, 55—62.
(* 5) Stelle über dasselbe aus der Schrift: The lives of J. Leland, Th. Hearne, and A. à Wood, Oxf. 1772, 62—63.
6) Urtheil darüber in the Freemason's Pocket Companion, 63—65.
7) Beziehung auf Ashmole's, Plot's, Wren's und Wharton's Nachrichten und Schriften, die sich hier in Abth. IV, 277—303 finden.
8) Auszug aus Fefsler's Commentar über dasselbe, mit Anmerkungen des Herausgebers, 65—78.
9) Vertheidigung dieser Urkunde gegen Lessing's und Nicolai's Einwendungen, 78—87.

B) Bemerkungen und Betrachtungen des Herausgebers über die erste Kunsturkunde, 87—110.
1) Erweis der Echtheit derselben aus inneren, 87—93, und aus äußeren Gründen, 93—96.
2) Würdigung dieser Urkunde, nach ihrer Entstehung, 96 f.; nach ihrer Form, 98; nach ihrem reingeschichtlichen Gehalte, 98; nach ihrem künstlerischen und erzieherischen (lebenkunstlichen) Werthe, 101—110; mit einer Erklärung über Unglauben und Aberglauben, und über den Geist der Urheber dieses Fragstükkes, 102—108.
C) Vorläufige Bestimmung des Verhältnisses der in der ersten Kunsturkunde dargestellten Wesenheit der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft zu dem Urbegriffe (der Idee) des Menschheitlebens und des Menschheitbundes, 110—112.

Zweite Kunsturkunde.

Die älteste und echte, durch ununterbrochenen Gebrauch der Logen überlieferte Aufnahmvorlesung oder Lehrlinglection (älteste Aufnahmacte zum Freimaurer, oder Lehrlingcatechismus); in dem critisch berichtigten englischen Grundtexte, nebst einer deutschen Übersetzung und den nöthigen Beilagen, Abhandlungen und Anmerkungen; neu durchgesehen, und wesenlich vermehrt im J. 1818, 115—524.
I. Vorerinnerung, 115—131.
Der Grund der Entstehung, Ausbildung und Erhaltung dieses Actenstükkes in den Logen, 115—118. Abweichung der bis zum Jahr 1813 bestandenen neuenglischen Grofsloge zu London von dem in der zweiten Kunsturkunde erhaltenen alten Gebrauchthume (Rituale) und vorläufige Kennzeichnung des Gebrauchthumes dieser Grofsloge, 119—121. (* Nachricht über das von der im J. 1813 constituirten vereinten Grofsloge in London angekündigte neue Gebrauchthum und dessen Verhältnifs zu dem sonstigen altenglischen und neuenglischen, 121 Note *). Erinnerungen zu der richtigen Würdigung dieser Urkunde, 122—124. Das in ihr enthaltne Gebrauchthum ist noch jetzt in weitverbreitetem Gebrauche, 124. Es entstand nach und nach, und ist in seinen Grundbestandtheilen sehr alt, 125, und wurde seit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts von Fefsler und Schröder bei der von diesen Brüdern beabsichtigten Verbesserung des Gebrauchthums (Rituales), hernach auch von der Loge Archimedes zu Altenburg, in Deutschland zum Grunde gelegt; und schon im Jahr 1784 wurde von der Loge in Efsingen genau danach gearbeitet, 207—524. Jeder Freimaurer sollte diese Urkunde genau kennen, 126.
Wie der Herausgeber die Recension des Textes dieser Urkunde gebildet, und was er dabei für Hülfmittel benutzt hat, 125—131.
Von allem Bildlichen entkleideter Hauptinhalt dieses ältesten Lehrfragstükkes der Freimaurerei, 131—134.
I) Text dieser Urkunde, nebst Übersetzung und

unter den Text gesetzten Anmerkungen *) des Herausgebers, 135—219.
Der fragende Meister ist der Meister im Stuhl, 136 n. 3. Was „Masonry" bedeutet, 137 n. 5. Was „Fellow" heifst, 137 n. 6. (* Vergeistigung der Vorschrift: dafs der Aufzunehmende im Herzen vorbereitet sein soll, 138 n. 8. Auslegung der alten Gebräuche der Vorbereitung, 140 n. 12. Was „Benefit" oder Wohlthat anzeigt, 141 n. 14. Die Loge ist Johannes dem Täufer gewidmet, 141 n. 15.
Das alte Gebet bei der Aufnahme und Anmerkungen darüber, 143—151; es ist eine der ersten Erkennquellen der Wesenheit und Bestimmung der Freimaurerei, sofern dieselbe ein geschichtlich Gegebnes ist, 143 f. n. 21. (* Erläuterung des Ausdrukkes in diesem Gebete: dafs Gott den Menschen wie einen Tempel gebildet, 144 ff. n. 23; über den Wunsch: „dafs wir Theilhaber der Wesenheit Gottes sein mögen," 147, n. 29; über die aus dem Briefe des Petrus I, 5 ff. entlehnte Reihenfolge der Tugenden, 149 n. 31; über den „göttlichen Frieden," 151 n. 33. Vertrauen in Gott ist dem Menschheitinnigen wesenlich, 151. n. 36. Die alte Aufnahme ist keine gefahrdrohende Prüfung, 152 n. 37. Lehrzeichenliche (symbolische) Thür der Loge, 154 n. 40. Das Viereck, als Sinnbild der Loge, ist nicht der Grund des Salomon'schen Tempels, 155 f. n. 41.
Der fälschlich sogenannte alte Maurereid, nebst urwissenschaftlichen und geschichtlichen Bemerkungen über denselben, 156—163. Beurtheilung der Rechtmäfsigkeit und Zweckmäfsigkeit eines Eides, und überhaupt eines Gelöbnisses der Verschwiegenheit, 156 ff. n. 43. Geschichtliche Erläuterung der altrömischen Formel: „Spende dem Genius Wein!" 163 f. n. 47.
Über die lehrzeichenliche (symbolische) Kraft und Bedeutung des Lichtes, 164 f. n. 48—50. Die drei grofsen Lichter in der Maurerei, nebst Vergeistigung derselben, 165—169; die drei kleineren Lichter in der Maurerei, 170.
Über Zeichen, Wort und Griff des Lehrlinges, nebst wesenlichen Bemerkungen, 171—173, und Beurtheilung derselben, 173 f.
Wo der zweite Theil der Aufnahmhandlung beginnt? 175 n. 61. In keiner der ältesten Kunsturkunden, und in keiner ältern Ausgabe des Anderson'schen Constitutionenbuches wird die Brüderschaft Orden genannt, 176, n. 63. Über den Lederschurz, 177, n. 64. Doppelter lehrzeichenlicher (symbolischer) Sinn des Winkelmaafses, 178, n. 66. Was das Überflüfsige am Maurerwerke ist, 179, n. 67. Schon von Alters her waren nicht alle Mitbrüder Werkmaurer, jedoch vor dem siebenzehnten Jahrhunderte die meisten, 179, n. 68. Wie der Maurer seine Familie berücksichtigen soll, 181, n. 70. Geselliger Sinn der Brüderschaft, 182, n. 72. Merkwürdige Äufserungen und Nachrichten des Verfassers der Schrift: the three distinct knocks, 183 ff.
Des angetretnen Lehrlings Gründe, oder Beweise,

*) Diese Anmerkungen sind in der neuen Ausgabe neubearbeitet und sehr vermehrt worden.

186—219. Was hier Gründe heifsen, 186, n. 74. Richtige Auslegung des Verbinden der Augen, 188, n. 76. Inwiefern „die Welt in Finsternifs erhalten werden soll," 189 f., n. 77. In welchem Sinne die Urkunde sich auf den Spruch: „su„chet, so werdet ihr finden, usw." bezieht, 192 f., n. 80.

Die Gestalt der Loge, 195 ff. Was Loge heifst, 195, n. 87. Wer „die drei grofsen Baumeister" sind, und vorläufige Erklärung des Verhältnisses der Brüderschaft zu dem Christenthume, zu der christlichen Kirche, und zu allen Religionsgesellschaften, 196—199, n. 88. (* Dafs die Urkunde einstimmig mit der Geschichte behauptet: die Alten haben ihre Bauwerke nach dem Vorbilde des Menschenleibes errichtet, 199, n. 89. In welchem Sinne die Urkunde des salomon'schen Tempels erwähnt, 200, n. 90.

Versuch des Herausgebers, die Grundzahlen 1, 2, 3 allgemeinmenschlich und lebenkunstsinnig (practisch) zu vergeistigen, 203 ff. n. 94.

Wissenschaftsinn und Kunstsinn der alten Masonen, 208 f. n. 95 und 96.

Allgemeine Bemerkungen über die Kunsteigenthümlichkeit der alten Bundinnigung (Liturgie) und des alten Gebrauchthumes, 209 f. n. 97.

Das längliche Viereck, und höhere Vergeistigung desselben, 211 n. 98. Die drei grofsen Pfeiler und deren höhere Vergeistigung, 212—216, und n. 99—113. Der wolkige Thronhimmel, nebst seiner Erklärung, 217, n. 114, 115. „Wie des „Maurers Wind weht" 217.

Sammlung von Urkunden, Stellen, Nachrichten und Anmerkungen, welche zur Erklärung und Erläuterung der zweiten Kunsturkunde, und des alten Gebrauchthumes (Rituales) der Aufnahme zum Freimaurer, dienen. 220—296.

I. Vollständiger Titel der beiden Schriften Jachin and Boaz (JB.), und the three distinct Knocks; (K.) deren Entstehung und verschiedener Werth, 220—236. *a)* Die Titel, 218—224. *b)* Entstehung und Absicht dieser Schriften, nach den Vorreden ihrer Verfasser, 225—236.

II. Stellen aus JB. und K., welche die alten Gebräuche der Aufnahme erläutern, die in der alten Leetion selbst nicht vollständig enthalten sind; das ist: diese beiden Schriften selbst ganz, (englisch und deutsch, und mit Anmerkungen,) mit Ausnahme der wenigen Seiten, welche den Gesellen- und Meistergrad angehen, 236—296.

a) Erklärung des an den Fufsboden gemalten länglichen Viereckes, aus K, 236—239; und Beschreibung der Maureremblemo aus JB. vom Jahr 1772 und 1800, nebst den Frontispices beider Ausgaben in zwei Kupfertafeln, 239—245.

b) Einleitung aus JB.; über den Ursprung und die Verfassung der Brüderschaft; über die Eröfnung der Loge und den ganzen Verlauf der Aufnahme zum Lehrling, englisch und deutsch, 245—278. Ursprung und Verfassung der Brüderschaft, 245—251. Hergang der Aufnahme zum Lehrling, 251—278. Meldung des Aufnahmlinges (des Candidaten), 251 f. Zubereitung der Loge, 252—254. Eröfnung der Loge, [mit Vergleichung von K.], 254—257. Vorbereitung und Einführung des Aufnahmlinges, 258 f. Verzeichnung des länglichen Viereckes am Fufsboden, und Figur desselben aus JB. und K., 260—264. Aufnahme des Can-

Mro. 5, p. 220–296.

11.

didaten, 265 ff.; sein eidliches Gelöbniſs, 268 f.; wie dem Neuaufgenommenen die Lehrzeichen (Symbole) erklärt werden, 269 f., und ihm sodann wegen seiner Aufnahme Glück gewünscht wird, 271 f. Wie man hierauf in der Loge die Lehrlinglection (das Lehrlingfragstück) vornimmt, 272. Der Lehrlinggesang, 272 ff. Erholung der Brüder, und die Form, sie dahin zu berufen, 274 f. Wie die Brüder wieder zur Arbeit berufen, und hernach entlassen werden, 277 f.

Noch einige Abschnitte über die Maurerei im Allgemeinen, und über einige besondere Gebräuche, die in JB. nach dem Meistergrade folgen, 278—290. Einweihung eines Logenmeisters, 278—285. Beschreibung der von den Beamten in der Loge getragenen Zierathen, und der ihnen gehörigen Sitze, 283—284. Die Art und Weise, das Lehrling-Zeichen, Wort und Griff zu geben, 284 f. Die Form beim Trinken, 285. Methode, Einlaſs in die Logen zu erlangen, 286 ff. Zeugniſs des Verfassers von JB. über die Echtheit seiner Anweisungen, 288 f.

c) Was K. noch nach dem Lehrlinggesange Eigenthümliches enthält, 290 — 296.

Nachtrag zu der zweiten Kunsturkunde. Alles, was die Handschrift der Loge zu Essingen aufser der Lection noch weiter über den Lehrlinggrad enthält, 297 — 324. *) Mit Anmerkungen des Herausgebers.

Titel dieser Handschrift, 297 f. Geschichte derselben, 298 ff. Wichtigkeit derselben, 301. Vollständiger Auszug daraus, 302—324.

Vollständiges Ritual der Logeneröffnung, 302 — 307. Fragen an den Aufnahmling im finstern Zimmer, 307. Der Dreiangel oder pythagoräische Buchstabe, nebst Erklärung darüber, 310 f. Einlaſs des Aufnahmlinges, nebst den vollständigen alten, dabei üblichen, Gebräuchen, 312 f. Die Figur des am Boden gemalten Vierekkes, nebst dem Dreiangel, 315. Das alte Gebet, mit einigen Abänderungen, 314 f. Das dreimalige Herumführen des Aufnahmlinges um die Loge, mit den dabei üblichen Gebräuchen, die in JB. und K. nicht so genau beschrieben sind, 316 ff. Merkwürdige Anrede und Fragen an den Gelobenden vor dem Eide, 318 f. Was dann weiter mit dem Neuaufgenommenen, und überhaupt in der Loge, geschieht, 319 — 322. Ergänzung der Lection, 321 f. „Angabe der sinnbilderischen „Figuren", 322 — 324.

Inhalt der zweiten Abtheilung des ersten Bandes.

(* Das neuenglische Lehrfragstück des Lehrlinggrades (gewöhnlich die neuenglische Lehrlinglection genannt) in seinen drei verschiedenen, bis zum Jahr 1813 aufeinander gefolgten Gestalten. Als Seitenstück zu der zweiten ältesten Kunsturkunde. S. 1—274. **)

*) Dieser Auszug ist in dieser zweiten Ausgabe ganz vollständig gemacht worden.

**) Dieser Abschnitt wurde im Jahr 1809 ausgearbeitet, in der ersten Ausgabe des vorliegenden Werkes zum Theil auszugweise mitgetheilt, und im Jahr 1817 zum Druck vollendet und in diese zweite Ausgabe der Kunsturkunden aufgenommen.

Vorerinnerung. Über den Werth dieses Lehrfragstükkes, und die nachstehende Bearbeitung desselben, sowie über dessen Beziehung auf die Höherbildung der Freimaurerbrüderschaft. 3—25.

Es soll hier eine philosophischcritische Bearbeitung dieses Lehrfragstükkes vorgelegt werden, 3; besonders auch defshalb, damit dadurch die zweite älteste Kunsturkunde erläutert, und im Zusammenhange mit selbigem vergleichbar werde, 4. Seit die angelsaxischen Könige zum Christenthume durch päbstliche Sendboten bekehrt worden waren, bildete sich in den britischen Inseln eine von der culdeischen Masonei in Verfassung, Gebrauchthum und Werkthätigkeit verschiedene Masonei der unter päbstlichgesinnten Bauherren und Architecten arbeitenden Baugesellschaften aus, 5 f. Die im siebenzehnten Jahrhunderte durch die politischen Stürme veranlafste Umgestaltung und Entweihung des Masonbundes wiederfuhr beiden Zweigen desselben, sowohl dem culdeischen, als dem römischcatholischen, 6; es ist indefs ein Bruchstück des alten römisch-hierarchischen Rituales und eine Constitution dieses Zweiges der Brüderschaft, welche älter, als diese Umgestaltnug sind, erhalten worden, 6 ff. Angabe der Quellen dieser Untersuchung, 12. Der Wetteifer und die Streitigkeiten der Logen der alten (ancients, altformigen, altzeitigen) mit den Logen der sogenannten neuformigen (moderns, neuzeitigen) oder neuenglischen Maurerei veranlafsten die weitere Ausbildung des neuenglischen Gebrauchthumes, und die Bekanntmachung wichtiger Actenstükke, 18 ff. Das neuenglische Lehrlingfragstück kann in dreifacher Hinsicht neu genannt werden, 22 ff. Allgemeine Würdigung des neuenglischen Gebrauchthumes und der neuenglischen Verfassung, 24 f.

A. Die älteste Gestalt des neuenglischen Lehrfragstükkes des Lehrlinggrades, soweit solche in der Schrift: the grand mystery of the Fremasons discover'd, [London, 1725] aufbehalten ist, 26—49.

Vorerinnerung, Titel, Inhaltangabe und geschichtliche Würdigung dieser Schrift, und des darin enthaltenen Bruchstükkes des Aufnahmefragstükkes, 26 — 31.

Dieses älteste Bruchstück des nachherigen neuenglischen Lehrlingfragstükkes selbst, englisch und deutsch, mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers, 32 — 49. Darin ist besonders merkwerth: die alte echte Formel des Gelöbnisses, 44 f., und des Gesundheittrinkens, 44 ff.; und die Sammlung gröfstentheils veralteter „Zeichen, einen echten Maurer „zu erkennen", 46 ff.

B. Die zweite Gestalt dieser Urkunde, soweit solche in Prichard's Schrift: Masonry dissected usw. enthalten ist. Englisch und deutsch, mit Benutzung mehrer Ausgaben dieser Schrift, und mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers, 50 — 83.

Vorerinnerung, Titel, Inhaltangabe und geschichtliche Würdigung dieser Prichardischen Schrift und des darin enthaltenen Fragstükkes, 50 — 55.

Prichard's Vorrede, 56 — 65. Das Fragstück des Lehrlinggrades, 64 — 81. Prichard's „Selbstrechtfertigung gegen den „vorurtheilvollen Theil des Menschengeschlechtes", 80 ff.

C. Die dritte, bezugweis vollkommenste Gestalt des neuenglischen Lehrlingfragstükkes, sowie

solches in Browne's Schrift: Masonic Master-Key, dh. masonischer Hauptschlüssel, vollständig enthalten, und bis zu dem Jahre 1813 in den nach dem Gebrauchthume der neuenglischen Grofsloge zu London arbeitenden Logen, nach seinen wesentlichen Theilen, im Gebrauch gewesen ist. *) Englisch und deutsch, mit der Inhaltangabe Preston's [aus dessen Illustrations of Masonry, London, 1812] vor jedem Abschnitte, und mit philosophisch-critischen, geschichtlichen und urvergeistigenden Anmerkungen des Herausgebers, 84 — 274.
Kennzeichnung dieser Browne'schen Schrift, 84 — 86.
Hauptinhalt der VI Abschnitte des neuenglischen Lehrlingfragstükkes, nach Browne's Master-Key, 87 — 95.
Vollständiger Titel von Browne's Master-Key, 96 — 97.
Browne's Einleitung zu seinem Master-Key, 98 — 101.
Angabe der Browne'schen Chifer und des Schlüssels derselben, 100 f.
„Browne's Hauptschlüssel, vermittelst einer Polyglotten-„schrift, über den Lehrlinggrad", englisch und deutsch, 102 — 265.
Eröfnung der Loge, 102 — 112; Preston's Erläuterung dieses Feiergebrauches, aus dessen Illustrations, p. 24 — 27, 102 — 109. Preston dringt mit Eng auf das Vorlesen der Grundgesetze des Masonbundes bei Eröfnung und Schliefsung der Loge, 108 f. n. 9. — Die Formel der Eröfnung der Loge, nach Browne, 110 — 113. Erläuterung über den tiler, oder Ziegeldekker, 110 f. n. 11. Erster Toast: „der König und „die Zunft mit Drei," 112 f. Bemerkung über das Trinken und die masoneiwidrigen Benennungen desselben, 112 f. n. 14.
Erster Abschnitt. Der Maurer wird in einer gerechten und vollkommnen Loge für die Sache der Heimlichkeit aufgenommen, Frage 1 — 42; 112 — 151. Bemerkungen über dieses ganze Lehrfragstück aus Preston's Illustrat. p. 33 sqq., 112 — 115. Inhalt des ersten Abschnittes, aus Preston, 114 f.
Der Maurer soll nach dem Richtscheite wandeln mit allen Menschen, Fr. 3 und n. 22; 117. Wesentliche Bemerkung über das alte Maurer-Zunftgesetz: „dafs jeder Maurer freigeboren sein müsse." 120, n. 27. Die Loge wird „heilig" genannt, Fr. 11, n. 28; 121. Vergeistigung der uralten masonischen Vorschrift: „der „Mason soll seine Leidenschaften bezwingen lernen," 122, n. 30 f. „Alle rechte Winkel, alle wasserrechte und „senkrechte Linien sind echte und zuverlässige Zeichen, woran „man einen Maurer erkennen kann, 122 f. „Die heilige Bi-„bel macht die Loge gerecht." 126 f. Die Zunge, als des Maurers Schlüssel, der die Geheimnisse bewahrt, 128 f. Toast „auf diesen vortrefflichen Schlüssel einer Maurerzunge." 131.
Zweiter Abschnitt. Weitere Beschreibung der Auf-

*) Diese Browne'sche Schrift ist in einer beschwerlichen Chifersprache abgefafst, woraus ich dieses Lehrlingfragstück (sowie auch das Gesellen- und Meisterfragstück) im J. 1809 entzifferte, und es bereits bei der ersten Ausgabe dieses Werkes zu Erläuterung der zweiten ältesten Kunsturkunde benutzte. Es ist ein, zu Kenntnifs des masonischen Gebrauchthumes (der masonischen Ritualistik) nach seinen Hauptzweigen, unentbehrliches Actenstück. *H.*

nahme, Fr. 43 — 90; 130 — 156. Inhalt desselben aus Preston's Illustrat. p. 33 — 35, 131 — 137, welcher zugleich die Erklärung des Ansuchenden an die Loge vor der Aufnahme, (und das Grofslogengesetz vom J. 1815 hierüber, 133, n. 55), und ein bei der Einweihung gebräuchliches Gebet enthält.
Erläuterung, warum das Berauben des Aufnahmlinges von allem Metalle auf den salomon'schen Tempel bezogen werde; dafs der geistige Bau der Kirche, als des Reiches Gottes, unter dem Bilde des salomon'schen Tempels vorgestellt worden ist, und dafs die Stifter des neuenglischen Grofsmeisterthumes in dieser Vorstellungart dem Comenius gefolgt sind, 138 — 144, n. 61. „Der „Grund, worauf die Loge steht, ist heilig," 145. Vergeistigung dieses Ausspruches, 145, n. 64. Der Aufnahmling soll, nach den neuesten Logengesetzen in London, zur Zeit der Aufnahme „in „guten Umständen sein." Würdigung dieser Verordnung, 150, n. 72. Toast: „dem Herzen, das verhehlt, usw." 155.
Dritter Abschnitt, Fr. 35 — 41. Der Neuaufgenommene erblickt zuerst die drei grofsen Lichter, und die Gestalt der Loge, 156 — 178. Preston's Inhalt dieses Abschnittes, welcher zugleich eine „Anrede bei der Einweihung in den ersten Grad" enthält, 156 — 163, und mit einer Lobrede auf die Maurerei, 163 — 167, schliefst; welche Lobrede der Herausgeber, in N. 88 — 93, weiter vergeistiget.
Dafs und warum in diesem neuenglischen Gebrauchthume die Kleinlichter der altenglischen Masonei: Sonne, Mond und Meister, als Grofslichter angenommen worden sind, 163 ff. n. 94 — 99. Über den Lederschurz und den heutigen Misbrauch desselben, 170 f. n. 101. Browne's Lobrede auf die allgemeine Liebe (charity), 176 f., welche als Wesenmäfsigkeit vergeistigt wird, 176 n. 110. Toast: „allen „liebevollen (mildthätigen) und allen bekümmerten Maurern," 178 f.
Vierter Abschnitt, Fr. 115 — 135. Beschreibung der Loge, 178 — 205.
Preston's Inhalt dieses Abschnittes: Dessen Ansichten über die bildliche Lehrart der Maurer, in Übereinstimmung mit der Lehrart der Egypter und des Pythagoras; mit berichtigenden Bemerkungen des Herausgebers, 178 — 186.
Erklärung der Jacobleiter, 192 — 196. Lobrede auf Glauben, Liebe und Hofnung, 194 — 199. „Allgemeine „Liebe, das unterscheidende Kennzeichen der Maurer," aus Preston's Illustrat, mit Vergeistigungen des Herausgebers, 198 — 203. Toast: „Möge jeder Br. Maurer zum Gipfel sei„nes Berufes gelangen, usw." 204.
Fünfter Abschnitt, Fr. 136 — 170. Beschreibung des Innern der Loge, und Wem sie gewidmet ist. 204 — 225. Preston's Inhalt dieses Abschnittes, 204 — 207.
Preis des musivischen Pflasters, des flammenden Sterns, und der zackigten buntgewürkten Einfassungen, 206 — 209. Lobrede auf die musivische Arbeit, 208 — 211. Bibel, Zirkel und Winkelmafs, als das Geräth der Loge. 210 ff. Eine „schön abge„abgestufte Vergleichung des Reisbretes, des rauhen und des voll„kommenen Bruchsteines," 216 — 219. Warum die Logen sowohl dem heiligen Johannes dem Evangelisten, als dem heiligen Johannes dem Täufer, gewidmet sind, 220 — 225.
Sechster Abschnitt, Fr. 171 — 212. Sittliche Grund-

17.

lehren der Freimaurerei, 223 — 251. Preston's Inhalt dieses Abschnittes, 222 — 231.
„Warum die Meister und die Brüder innerhalb einer Freimaurerloge „im Wesenlichen nicht irren können?" 231 — 233. „Preis der „Freiheit, der Wärme und des Eifers," 234 f. Lobrede auf „Bruderliebe, Hülfe und Treue," 236 f. Browne's „Lobrede auf die vier Haupttugenden in der Gottlehre (in Divi„nity)," 238 — 243. „Diese vier Haupttugenden weiter erklärt," 242 — 245. „Tugend, als unterscheidendes Merkmal eines Mau„rers" 244 f.
Formel des Schliefsens der Loge, 250 — 253.
Browne's: Ursprung der Hieroglyphen (mit deren Erklärung) des ersten Grades, 252 — 263.
Inhalt des neuenglischen Gesellenfragstükkes nach Browne's Master-Key, mit genauerer Angabe Dessen, was aus dem alten Aufnahmfragstükke in selbiges verlegt worden ist, und zu Vervollständigung und Erklärung des Letzteren dienet, 262 — 273. Des Gesellen Gesang, 272 f.

Weitere Bemerkungen zu der zweiten Kunsturkunde, der ältesten und echten Aufnahmvorlesung, worin zugleich die Entstehung, der ursprüngliche Sinn, und die allmähliche Umgestaltung der wichtigsten alten masonischen Feiergebräuche, Lehrbilder und Lehrzeichen (der maurerischen Rite, Symbole und Embleme) geschichtlich gezeigt wird. Neu durchgesehen, verbessert und vermehrt im Jahr 1818. 277 — 488.
Vorerinnerung. Zweck und Quellen dieser Bemerkungen, 277 f.
I. Bemerkungen zum ersten Theile dieses ältesten Lehrfragstükkes, 278 — 435.
(* Bemerkungen zu der Überschrift: „des angetretnen Lehr„linges Fragstück", worin aus der alten Verfassung des Masonbundes gezeigt wird, dafs diese Überschrift aus dem 17ten Jahrhunderte herrühre, 278 — 283.
Bemerkung über den Gebrauch dieses Lehrfragstükkes, 283. Inwiefern die Masonei ein Geheimnifs genannt wird, 283 f. Was Fellow heifst, 285, „unter Brüdern frei werden," 285. Der Name: Freimaurer, kommt in dieser Urkunde nicht vor, sondern blofs Maurer (Mason), 285 f. Warum freigeboren? 287 f. „Warum im Herzen vorbereitet?" Fefsler's und des Herausgebers Bemerke hierüber, 288 f.
Abhandlung über Johannes den Taüfer und Johannes den Evangelisten, als Schutzpatrone (Schutzheilige) der Freimaurerbrüderschaft, 291 — 306. (In dieser zweiten Ausgabe sehr vermehrt, besonders durch einen Aufsatz über die sogenannten Johannesjünger und die von ihnen heiliggehaltnen Schriften, 303 — 305.)
Abhandlung über das alte Gebet vor der Aufnahme, 308 — 331. (* Über die Ausdrükke der Urkunde: „die Wohl„that eines Gebetes empfangen," und: „Theilha„ber der göttlichen Wesenheit werden," 309 — 314. Vergeistigung des Ausdrukkes: „dafs der Mensch wie ein „Tempel sei," 315. (* Philon's und der Mystiker Vergeistigung des salomon'schen Tempels, 315 f. (* Über die sogenannte Royal-Arch-Maurerei und deren neuerliche Ver-

bindung mit der geschichtlich echten Maurerei durch die neue im Jahr 1813 in London gestiftete Grofsloge, 319 f. u. a. (* Das neuenglische Grofsmeisterthum erkennt das Christenthum als „die „Religion der Vollendeten“ an, und folgt im J. 1717 den Grundgedanken des menschheitinnigen Comenius, 320 — 323. (* „Verderbniſs der Welt durch die Lust,“ 324. Allgemeine Liebe (charity), 324 f. Über den Ausdruck der Urkunde: „Alle vereinigt wie Einer,“ 326 ff. (* Über die Prüfungen vor der Aufnahme, 331 f. Feiergebrauch des Gelöbnisses in den schottländischen Logen, 335 f.

Abhandlung über den Eid und das Gelöbniſs der Verschwiegenheit des Neuaufgenommenen, wie es ursprünglich war, verändert wurde, und jetzt eingerichtet werden sollte, 337—351.

Abhandlung über die drei grofsen Lichter in der Freimaurerei. (In dieser zweiten Ausgabe umgearbeitet und wesenlich vermehrt.) 353—390. In dieser Abhandlung ist der geschichtliche Ursprung des alten masonischen Lehrzeichenthumes (der masonischen Symbolik) überhaupt, und der wichtigsten Lehrzeichen (Symbole) im Einzelnen, nachgewiesen, 353—371; das Hauptsymbol der drei grofsen Lichter, nach dem Urbegriff und Urbilde der Lehrzeichensprache überhaupt, und der masonischen, sowie der menschheitbundlichen, insbesondere, gewürdigt, 371—382. Der Urbegriff der Menschheit sollte nicht nur in einem Hauptlehrzeichen, und in einem Lehrzeichenthume, sondern in einer gliedbaulichen Bundinnigung (Liturgie), kunstreich dargestellt werden, 382 ff. Vor Allem aber ist zu Belehrung der Brüder ein wissenschaftlicher, urwesenlicher Unterricht ohne Bild und Hülle über die Wesenheit und Bestimmung des Bundes erforderlich, worin die Menschheit nach allen Erkennquellen wissenschaftlich, und in reinwissenschaftlicher Sprache, dargestellt wird; welchem Mangel der Verfasser durch seine Schrift: Urbild der Menschheit, und durch sein Tagblatt des Menschheitlebens, theilweis abzuhelfen gestrebt hat, 384 f.

Die Gebraüche der Logen in Schottland hinsichts der drei grofsen Lichter, 385 f. Br. Pierer's Auslegung des Sinnbildes der drei grofsen Lichter, 387 f.

(* Vergeistigung der Kreislinie (vom Herausgeber), 390—394.

(* Erläuterung (des Herausgebers) über Glauben, Liebe und Hofnung, 394—397.

(* Eine allgemeine Bemerkung über die Beziehung der culdeischmasonischen Lehre zu den Geheimlehren Indiens und Persiens, besonders zu der Lehre und der Verfassung der Soofi in Persien, 397—404. Beleg durch siebzehn Grundgesetze einer Secte der Soofi, aus Malcolm's history of Persia, 1815, englisch und deutsch, 399—403. Quellen dieser Untersuchung, 403 f.

Abhandlung über Zeichen, Wort und Griff des Lehrlings, (ebenfalls in der neuen Ausgabe sehr vermehrt,) worin deren Ursprung gezeigt, ihr Sinn erklärt, ihr heutiger Werth bestimmt, und dem Lehrlinggrade wiederhergestellt wird, Was aus ihm späterhin in den Gesellen- und Meistergrad

verlegt worden ist, 405—434. (*Kennzeichen der Werkmaurer und der angenommenen Maurer, 408 f.*)
(*Die alten Zunftgrüfse, 416 f.
Über die Saülen Jachin und Boaz, 424—428. Über die Eintheilung der Zeit nach dem 24zolligen Maafsstabe; und über die Arbeitsamkeit der altzeitigen Mönche, 431—434.
II. Zu den Gründen [Reasons], 435—488.
Vom Gehorsam und „der Unterwerfung" des Maurers unter das Gesetz, 437 f. (*Über das gebogene linke Knie, als schwächsten Theil des Leibes, 458 f. Dafs die Verhältnisse der Baukunst der Alten und des Mittelalters vom Menschenleibe entlehnt sind, 440—443.
Zu „den drei grofsen Baumeistern der Welt," und (*über die Benennung Gottes als höchsten Baumeisters der Welt. Stellen hierüber aus Philon, und aus Kant's Religionslehre (v. J. 1817), 445—447. Die einzige aufserbiblische Nachricht über Hiram aus Josephus, 447 f. Platon's Politicus enthält Andeutungen der Bundlehre des Menschheitbundes, 448 f. Über die sogenannte höhere (das ist: urwissenschaftliche) Zahlenlehre, 450. Verhältnifs des Freimaurerbundes und des Menschheitbundes zu dem christlichen Kirchenthume, 451 ff.
Abhandlung über das *längliche Viereck*, als Gestalt der Loge. (In dieser zweiten Ausgabe sehr vermehrt.) 454—471.
(*Abhandlung über das *Sternfünfeck* (Pentalpha), und über die unendlichvielen Ordnungen der Sternekke und deren lehrzeichenliche (symbolische) Bedeutung, 456 ff. — Über das Thal Josaphat, „wo unter andern auch die Loge gehalten „werden soll," 470. (*Vergeistigung der Erstrekkung der Loge „von der Erde bis zum Himmel," 471. — Über das sogenannte „Reisen" der Maurer, 472—477. (*Die alte masonische Lehre anerkennt, einstimmig mit der Bibel, die Weisheit als wesenlich, 480 f. = 483,

Inhalt der ersten Abtheilung des zweiten Bandes.

Urwissenschaftliche und geschichtwissenschaftliche Abhandlung über Geheimsein und Geheimhalten überhaupt, und in Hinsicht der Masonei und des Masonbundes (der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft) insonderheit.

Würdigung des echtüberlieferten masonischen Gebrauchthumes (Rituales) in allen seinen Zweigen nach den Urbegriffen des Menschheitlebens und des Menschheitbundes.
Ein ernster, freier Blick auf die Brüderschaft. Alle menschliche Dinge müssen nach Urbegriffen und Urbildern, und nach dem Eigenthümlichen der Zeiten, veredelt werden: auch unsere Brüderschaft. Die Neubildung des Gebrauchthumes und der Bundinnigung (des Rituales und der Liturgie) ist nicht das erste Geschäft bei Neubelebung des Bundes, aber ein wesenliches; die äufseren Formen sind nicht erstwesenlich, aber dennoch nicht gleichgültig. Die nothwendige Neuschöpfung und völlige Wiedergeburt des Bundes ist nicht durch schwächliches Ausbessern zu bewirken.

*) S. 407, Z. 19 ist der sinnentstellende Druckfehler: Erdwesen, für: Endwesen (d. i. endliche Wesen), zu verbessern.

Begriffbestimmungen und Grundsätze, welche für die Würdigung jedes Geschichtlich-Gegebnen vorausgesetzt werden.
a) Erklärung des geschichtlichen Begriffes eines jeden Gesellschaftvereines (Institutes) im Gegensatz und in Vereinigung mit dem Urbegriffe (der ewigen Idee) desselben.
b) Die hauptsächlichsten allgemeinen Grundsätze der kunstreichen Veredlung aller menschlichen Anstalten und Gesellschaftvereine, aus der Geschichtwissenschaft (Philosophie der Geschichte), zugleich auf die Freimaurerbrüderschaft angewandt.
A) Abhandlung über die Entstehung und den Zustand des *alten* Freimaurerrituales, und Würdigung desselben. Schwierigkeiten dieser Beurtheilung.
I) Über den Ursprung und die Ausbildung des alten Freimaurerrituales nach Mafsgabe des Lehrlingfragstükkes (der Lehrlingfrage) und anderer echtüberlieferter (authentischer) Quellen.
Das älteste Gebrauchthum ist nach und nach entstanden, zuerst durch die Baucorporationen im Mittelalter, die römischen Ursprungs waren, aber mit der ältesten christlichen Kirche vor Ankunft der Angeln und Saxen in Verbindung standen. Diese apostolisch-culdeische Kirchenpartei erhielt sich lange wider die Zwangherrschaft des Pabstes, legte ihre höhere Lehre in den Baucorporationen nieder, und verwebte sie in die zum Theil schon vorhandnen, zum Theil neugebildeten Gebräuche und in die Verfassung der ersteren.
(Diese culdeisch-masonische Lehre, und das sie darstellende Lehrzeichenthum (das Ganze der Symbole und Embleme) stimmt überein mit den Lehrbegriffen der Inder, Perser, Egypter, der Essener, der Gnostiker, und des Manes, sowie der Soofi in Persien; wie Dieses eine Reihe von culdeisch-christlichen Denkmalen der Bildhauerkunst in den britischen Inseln beweisen.
Durch schädliche äufsere Einflüsse wurde die Brüderschaft bald in zwei furchtbare, das Gute erstikkende Krankheiten, Geheimnifssucht und blinden Gehorsam, gestürzt, woran sie noch jetzt allenthalben danieder liegt.
Das alte Gebrauchthum ist durch stete Überlieferung auf uns gekommen, noch jetzt gebräuchlich, und in den beiden Schriften: Jachin and Boaz; und: the three distinct Knocks, genau enthalten; woraus die Brr. Gasser, von Dalberg, Fefsler, Schröder und Andere geschöpft und, lediglich den Inhalt dieser Schriften benutzend, ihm gemäfs, seit dem Jahre 1784 das alte Ritual zum Theil wieder in die deutschen Logen eingeführt haben. Niemand hat ein Recht, dieses Ritual nun wieder für ein Geheimnifs zu erklären.
II) Würdigung des ältesten Freimaurergebrauchthumes (Freimaurerrituales) nach den geschichtlichen Begriffen der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, und zuhöchst nach den ewigen Urbegriffen des Menschheitlebens und des Menschheitbundes.
Der Verfasser hält das alte Gebrauchthum für nichts mehr als eine äufsere Form, und verwechselt es nicht mit der Wesenheit der Sache; schreibt ihm auch nicht wegen seines Alters Gültigkeit zu, 487 f.
B) Über den Ursprung und die Ausbildung des neuenglischen Freimaurergebrauchthumes, und Würdigung desselben.

C) Würdigende Vergleichung des altenglischen und neuenglischen Freimaurergebrauchthumes, mit Hinsicht auf das seit dem Jahre 1813 von der in diesem Jahre entstandnen neuen vereinten Grofsloge alter Maurer von England angekündigte neugebildete Gebrauchthum, welches, „die alten, echten Gebräuche wiederherzustellen," bestimmt ist.

Dritte Kunsturkunde. No. 12

Die Yorker Constitution vom J. 926 in einer deutschen Übersetzung des Br. *Schneider*, und mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers. p. 1–112.
Vorerinnerung. p. 3.
I) Wie diese Urkunde nach Deutschland und in des Herausgebers Hände gekommen. p. 5
II) Beweise der Echtheit der alten Yorker Constitution. 8.
A) Äufsere Beweise derselben und zwar
1) Beweis der Glaubwürdigkeit (Authentizität) der Übersetzung.
2) Beweise, welche das im J. 1717 in London gestiftete Grofsmeisterthum selbst in seinem Constitutionenbuche liefert; und zwar
a) im Verlaufe der im Const. Buche erzählten Geschichte selbst; in der Ausgabe v. J. 1723, und in der vom J. 1738, 1756, 1784 usw. (Auch im Verzeichnisse wichtiger Vorfälle im Freemason's Calendar.)
b) In der Zueignung ihres Constitutionenbuches.
c) In ihrer feierlichen Gesetzkräftigung (Sanction) des letzteren. Erläuterung dieser Gesetzkräftigung (Sanction) vom Herausgeber.
d) Anderson's eignes Zeugnifs in der zweiten Ausgabe des Constitutionenbuches. Anderson hat die Yorker Const. bei Verfassung beider Ausgaben vor sich gehabt, und sie dabei stetig zum Grunde gelegt.
e) In einzelnen Stellen des Const. Buches.
3) Beweise und Zeugnisse aus Preston's Illustrations, 1788; dann
4) aus der lehrreichen Schrift: the Thinker upon Free Masonry, nach dem Altenburgischen Const. Buche abgedruckt;
5) aus dem Free Masons Calendar v. J. 1776;
6) aus Elphinstone's Schrift;
7) aus der wörtlichen Vergleichung der Yorker Const. mit dem Anderson'schen und Tierce'schen Constitutionenbuche.
B) Innere Gründe der Echtheit dieser Urkunde.
III) Hauptgesichtpunkte zur richtigen Würdigung der Yorker Constitution. Sie beweist, dafs die Brüderschaft weit älter, als das neuenglische Grofsmeisterthum, ist; und lehrt die ältere Verfassung der Brüderschaft. p. 54
Eine Maurerverfassung hat ihre Gültigkeit nicht, weil sie alt oder neu, sondern weil sie urbegriffgemäfs und zeitpassend ist.
Die vier im J. 1717 in London sich in eine Grofsloge vereinigenden Logen hatten kein Recht, noch Machtvollkommenheit, der ganzen Brüderschaft für ewige Zeiten eine unabänderliche Verfassung zu geben.
Inwiefern die Y. C. noch jetzt brauchbar ist.
Auch die Verfassung der Brüderschaft mufs neugebildet werden.
Die Yorker Constitution selbst, mit ausführlichen Anmerkungen des Herausgebers, welche zugleich die Ergebnisse p. 58

der von ihm angestellten Vergleichung derselben mit den drei ältesten Ausgaben des neuenglischen Constitutionenbuches von Anderson enthalten. p 58-113.

Einleitung. Vorläufige Bemerkungen über den Sinn und die Denkart (den Character) der Verfasser dieser Urkunde.

I) Geschichte des Ursprungs und Fortgangs der Maurerei.

a) Aufserhalb Britannien.

Bemerkungen über Anderson's kirchlich-dogmatische Ansichten, und die kirchliche Denkweise des NE. Grofsmeisterthums; über die Handzeichensprache und die Wesensprache (Pasigraphie). Anderson's Äufserungen über Moses und die Israeliten. Über Anderson's und der Y. Const. Nachrichten und Ansichten über Hiram und den salomon'schen Tempelbau. Über die alte Verfassung der Bauleute. Anderson's übertriebenes Lob des Pythagoras, dessen Name ihm zugleich eine Chifer ist, sowie auch Euklid's und Archimedes. Über den Augustischen Stil. Die Bauleute kannten des Vitruvius Schrift.

b) In Britanien. Erste Spur eines Maurerrituales. Über Amfiabalus und Albanus und die wachsamen Überreste der Bauleute in Wales. Thatsachen über das Entstehen der Yorker Const. In der Y. Const. ist von keinem Eide der Verschwiegenheit die Rede.

II) Die den Brüdern vom Prinzen Edwin vorgelegten Gesetze oder Pflichten, und Beurtheilung und Vergeistigung derselben in den Anmerkungen, sowie Andeutung des Geistes, wonach das NE. Grofsmeisterthum sie umgeschmolzen hat.

III) Die Altgesetze (alten Pflichten, charges) und Satzungen (regulations), auf Befehl des Königs im Jahr 1694 gesammelt; nebst Beurtheilung derselben, sowie der Art und Befugnifs, wonach das NE. Grofsmeisterthum seine old regulations daraus gebildet hat. Über ihre heutige Brauchbarkeit.

Nro. 13, p 114-168

Sammlung von Constitution-Urkunden,

welche insgesammt später, als die Yorker Constitution, und auf die Grundlage derselben verfafst sind, oder doch im Wesentlichen mit selbiger übereinstimmen.

p 130. (*I) Die alte Maurer-Constitution, welche in der altenglischen Sprache zuerst gedruckt erschien in the Gentlemans Magazine vom Junius 1815, und dann wieder abgedruckt wurde in dem von dem Br. St. Jones verfafsten Aufsatze über Masonei, in der Encyclopädia Londinensis (Vol. XIV, N. 988—989). [Vergl. Br. Mofsdorf's Mittheilungen an denkende Freimaurer, 1818, S. 140.] Altenglisch und deutsch, mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers. 134-168

Nro. 14 p 255-318 (*II) Ordenunge der Steinmetzen zu Strasburg, vom Jahr 1465. (Wörtlich treue Abschrift von dem in dem Archive zu Strasburg befindlichen Originale.) Mit erklärenden Anmerkungen des Herausgebers.

Nro. 15, p. 169-254 1) Die Altgesetze (alten Pflichten, antient or old charges) aus Preston's Illustrations of Masonry (Ausg. 1788, und Ausg. 1792), englisch und deutsch, mit Anmerkungen.

p. 169 2) Ein Bruchstück noch zwei hierher gehöriger Urkunden, ebenfalls aus Preston's Illustr. (Ausgabe 1792). Bemerkung über

die Art, wie die NE. Grofsloge alte Urkunden behandelt hat, und noch behandelt.

5) Noch ein Fragment alter Zunftgesetze, aus dem Anderson'schen Constitutionenbuche, welches viele für die Geschichte der Brüderschaft während der Regierung König Karl's des II. wichtige Umstände enthält. Nachrichten über dieses Bruchstück aus Preston, nebst geschichtlichen Kundnissen über die von der NE. Grofsloge getroffene Umänderung des von den Königen gesetzten Patrones in einen Grofsmeister. p 177

B) Die Altgesetze, alten Pflichten oder Grundgesetze der Zunft (old charges), sowie sie das neuenglische Grofsmeisterthum für die besondern Zwekke seiner Grofsloge umgestaltet hat. Englisch und deutsch, mit vielen erklärenden und erläuternden Bemerkungen. p 186.

Vorerinnerung. Wichtigkeit dieser Urkunde. Die NE. Grofsloge hat durch Trennung der Brüderschaft von der Zunftmaurerei das zweite Lebenalter (die zweite Periode) derselben begonnen. Durch sie ist die Brüderschaft bei Weitem am Meisten verbreitet worden. Alle neuere Zweige der Freimaurerbrüderschaft (maurerische Systeme) haben in allen Ländern diese sogenannten Altgesetze (old charges) des NE. Zweiges (Systemes) angenommen. Die NE. Grofsloge erklärt das zuerst von Anderson bearbeitete Constitutionenbuch für ihre einzige amtliche (officielle) Schrift. Die Altgesetze (old charges) erscheinen zwar in der Ausgabe des Anderson'schen Const. Buchs v. J. 1723 in besserer Gestalt, als in der vom J. 1738; dennoch sind beide Recensionen derselben für den Geschichtforscher wichtig.

a) Die sogenannten Altgesetze, alten Pflichten oder Grundgesetze (old charges) des neuenglischen Grofsmeisterthums, sowie sie in der ersten Ausgabe des Constitutionenbuches v. J. 1723 stehen. p 190–218

1) Betreffend Gott und Religion. Bemerkungen über den hier ausgesprochenen Grundsatz der religiösen Duldung. Auch in dieser Urkunde fehlt die Grunderklärung über die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerei; statt deren werden blofs einige äufsere Merkmale erwähnt. Die Unterschiede unter den Menschen durch Religionbegriffe sind nicht die einzigen, die hier hätten erwähnt werden sollen.

2) Von der bürgerlichen Obrigkeit, der höchsten und der untergeordneten.

3) Von den Logen. Hier wird die neuenglische Erklärung einer Grofsloge den alten Urkunden untergeschoben, Beweis, dafs es die Stifter der NE. Grofsloge auf eine reinmenschliche Allgemeinheit des Bundes nicht absahen.

4) Von den Meistern, Aufsehern, Mitgliedern und Lehrlingen. Stufenfolge der Beförderungen. „Abtheilungen, oder Grade der Maurerei."

5) Von der Regierung der Zunft bei der Arbeit. (In Bezug auf das wirkliche Baugeschäft.)

6) Von dem Betragen in der Loge bei und nach der Arbeit, gegen Brüder ohne und in Gegenwart von Fremden, zu Hause und gegen einen fremden Bruder.

Schlufsermahnung zu Liebe, Verträglichkeit und Versöhnlichkeit.

b) Diese sogenannten Altgesetze oder alten Pflichten usw. nach der zweiten Ausgabe des erwähnten Const. Buches vom J. 1738, [nach ebenderselben Unterabtheilung,] mit genauer Angabe der kleinen Änderungen und verschiedenen Lesarten der Noorthouckischen Abfassung dieser Altgesetze, in Dessen Ausgabe des neu- p 219–238

englischen Constitutionenbuches vom Jahre 1784. Würdigung dieser zweiten Abfassung der Altgesetze. Verdienst der NE. Grofsloge um menschheitinnige Duldsamkeit.

C) Die Altgesetze oder alten Pflichten (old charges) nach Preston's Bearbeitung. Englisch und deutsch, mit Anmerkungen.
1) Pflichten und Verordnungen für das Verhalten und die Aufführung der Maurer.
2) Verordnungen, welche dem ersten erwählten Meister einer Loge vorgelesen werden.

D) Die alten Pflichten nach dem Constitutionenbuche der vereinigten Grofsloge alter Freimaurer von England (of the united Grand Lodge of Ancient Freemasons of England), vom Jahr 1815; sofern dieselben in dieser neuesten Abfassung von den Worten der Noorthoockischen Ausgabe des Constitutionenbuches vom J. 1784 abweichen.

E) Die Keime masonischer Lehre in den Schriften der Inder, (vorzüglich aus dem Oupnek'hat,) der Perser und der Hellenen, in den Nachrichten der Alten über die Pythagoräer, Essener und Therapeuten, und in den Schriften des Mittelalters; mit einer Auswahl von Nebenstellen (Parallelstellen) zu den erstwesenlichen Lehren der drei ältesten Kunsturkunden. (Beträgt gegen acht Bogen.)

F) Sammlung geschichtlicher Nachrichten über die Culdeer, in einer Auswahl von Stellen aus den Quellen, nach geschicht-urwissenschaftlichem (geschichtphilosophischem) Plane geordnet. (Gegen sechs Bogen.)

Inhalt der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes.

Beilagen zu dem Vorberichte des ersten Bandes.

1) Brüderliche Bemerkungen zu einigen bei der Loge zu den drei Schwerdtern und wahren Freunden eingegangenen, die vom Br. Krause verfafste Druckschrift, betitelt: die drei ältesten Kunsturkunden usw. betreffenden Logenschreiben, den S. E. Meistern genannter Loge, auf deren Verlangen, am 31. Januar 1810 überreicht vom Br. Krause. (S. I—XXV.)
2) Schreiben an die gerechte und vollkommne Loge zu den drei Schwerdtern und wahren Freunden in Dresden, vom Br. Krause, unter dem 12ten März 1810. (S. XXV—XXVIII.)
3) Sendschreiben an die Brüder Freimaurer, welches, nebst dem Inhaltverzeichnisse des ersten Bandes, von dem Verfasser im Jahr 1810 versandt worden ist. (S. XXVIII—XXX.)

I) Sammlung aus den Quellen geschöpfter Abhandlungen, Belege, und erläuterter Beweisstellen für die ältere und neuere Geschichte der Freimaurerbrüderschaft, mit besonderer Hinsicht auf die drei ältesten Kunsturkunden. S. 1—72.
1)(* Über den Ursprung und die Ausbildung des anderen, nicht culdeischen Zweiges der Freimaurerbrüderschaft in den britischen Inseln, nach seinen drei Lebenaltern (Perioden). —
(*A) Von der Bekehrung der Saxen bis zu der Änderung der kirchlichen Verfassung unter Heiprich VIII.

(*B) Von da bis zu dem Regierungantritte Königs Georg I, im Jahr 1714.
(*C) Von da, und von Gründung der neuenglischen Grofsloge in London, die im Jahr 1717 zu Stande kam, bis zu Vereinigung dieses anderen Zweiges der Brüderschaft mit dem ersteren im Jahre 1813 in Eine „vereinte Grofsloge alter Maurer von England zu London."
a) Belege und Beweisstellen über die allgemeine Geschichte der Freimaurerbrüderschaft, besonders der ältesten *)
D) Stellen aus des Vitruvius Baukunst 74—92 Latein. u. deutsch.
Vorerinnerung. Erklärung der Beziehung dieser Vitruvischen Stellen auf die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, 74—76.
a) Des ersten Buches von Vitruvius Baukunst erstes Capitel: von der Baukunst und den Eigenschaften eines Baukünstlers, 77—89.
b) Aus der Vorrede zum sechsten Buche, 90 f.
E) Beweisstellen über das Dasein, die Verfassung und die Verhältnisse der Collegien und Corporationen überhaupt, und der Baucorporationen insbesondere, bei den Römern und bei den Briten unter römischer Herrschaft. Die Beweisstellen sind als Noten zu dem Texte einer zusammenhangigen Abhandlung beigebracht, 92—212.
Vorerinnerung. Beziehung dieser Abhandlung auf die älteste Geschichte der Freimaurerbrüderschaft, 92 f.
a) Über die Collegien und Corporationen, besonders die der Bauleute, bei den Römern überhaupt, 93—192.
Stiftung der Collegien in Rom durch Numa, 94—98. Beziehung dieser Stiftung auf pythagoräische Lehre und auf die Mysterien, 94 f. Namen der damals eingeführten Collegien, ihre Verfassung und Rechte, 96 ff. Inwiefern Tullus Hostilius Stifter der römischen Collegien heifsen kann, 100 f. Thatsachen aus der Geschichte der römischen Zünfte unter den Königen, 101—107. Umfassender Begriff eines Collegium nach römischem Rechte, 105 f. Wichtige Beziehungen der römischen Collegien auf Staat, Religion, Mysterien, philosophische und christliche Lehren, 106—110. Zwei Verzeichnisse steuerfreier Collegien aus den Zeiten des Commodus und Constantinus, 112—117.
Über die römischen Architecten, 117—120. Die Baucorporationen waren die zahlreichsten im römischen Staate, 120 f., und reiseten von Provinz zu Provinz, 120—124.
Weitere Geschichtergebnisse über die Collegien bei den Römern aus eigner genauer Durchforschung der Quellen, 125—192. Eigenthümlichkeit dieser Anstalt der Zünfte bei den Römern und Griechen, 126. Drei Gattungen von Collegien, 127. Verschiedene Namen derselben, 127—131. Das Collegium fratrum arvalium, eine Priestergesellschaft, wahrscheinlich ein Musterbild der übrigen, 129. Weitumfassender Begriff eines römischen Collegium, 131. Die innere Verfassung derselben, 134 ff. Versammlungorte derselben, 139 f. Patrone, und andere sie bei dem Staate vertretende Beamte, 140 f. Ihr inneres Gesellschaftrecht (jus sodalitium), 141. Ihre Mahlzeiten, Opfer, Feste, Spiele, 142 f. und ihre engeren Verbindungen untereinander, 143. Ein Verzeichnifs der wichtigsten in alten Inschriften vorkommenden Collegien und Corporationen, 144 ff. Mitglied-

*) Von hier an folgt unverändert der zweite Band der ersten Auflage bis S. 469.

* * *

schaft und Beamte derselben, 146; Patrone, 153—161 und übrige Beamte, 161—166. Lehrzeichenlicher (symbolischer) Gebrauch der Werkzeuge, 166 f. Verehrung eines Schutzgottes und eignen Genius, 169—174. Öffentliche Aufzüge derselben, 175. Die meisten römischen Collegia hatten einen religiösen Ursprung, 175 f. Abhandlung über die religiöse Stimmung der römischen Collegien, und ihr Verhältnifs zu den Mysterien, zu den Schulen der Philosophen und zu dem ältesten Christenthume, 175—184; vorzüglich erlaütert und nachgewiesen in den Collegien der Dendrophoren und ihrer innigen Verbindung mit den Baucorporationen, 184—188.

Schicksale der Collegien und Corporationen unter den spätern römischen und den frühern griechischen Kaisern, 188—192. Baugesetze der Kaiser Leo und Zeno, 190 f.

[Die wesenlichsten Übereinstimmungen und geschichtlichen Beziehungen der Hauptergebnisse dieser Abhandlung mit der Geschichte der Verfassung und Werkthätigkeit der Freimaurerbrüderschaft sind in der Abhandlung selbst gröfstentheils bemerkt, und in dem Sachverzeichnisse zu Ende der Stellen über: Freimaurerbrüderschaft nachgewiesen.] S. 486 f.

b) Über die römischen Baucorporationen in Britannien insbesondere, 192—212.

Kurze Darstellung der Geschichte der Briten unter den Römern, aus den besten engländischen Geschichtschreibern, 193—197. Geschichte der Baukunst der Briten unter den Römern, 197—212, worin zugleich die in der zweiten Abtheilung des ersten Bandes versprochnen Stellen aus Eumenius, sowie die daselbst erwähnten römischen Inschriften, mitgetheilt und erklärt werden.

Nro. 20. 212–243 F) Sammlung von Nachrichten aus englischen und andern Schriftstellern, welche das unabgebrochne Dasein der Freimaurerbrüderschaft, vorzüglich in den britischen Inseln, seit der Römer Zeiten bis zu dem achtzehnten Jahrhunderte beweisen, und mehre einzelne Punkte ihrer Verfassung und Geschichte erlaütern, nebst einigen einzelnen Kundnissen. S. 212—343.

Vorerinnerung. Die hier gesammelten Stükke würden das stete Dasein der Baucorporationen in Britannien, und den uralten Ursprung der Freimaurerbrüderschaft aus denselben, auch ohne die Yorker Const., und die übrigen Kunsturkunden, beweisen; sie zeigen aber vielfach auf diese Urkunden hin, und stimmen völlig damit überein. — Warum die Logen des festen Landes von Europa so lange über den wahren Ursprung der Brüderschaft unwissend blieben, 213 f.

1) Auszug aus einer Abhandlung: über den Ursprung und Fortgang der gotischen Baukunst, und über die Voraussetzung, dafs die Corporation der Freimaurer dieselbe als eine regelmäfsige Saülenordnung eingeführt habe; aus: *Archaeologia*, or miscellaneous tracts relating to Antiquity, (London 1789) Vol. IX. — S. 215—222.

„Baukunst unter den Römern und Saxen, 215; Arbeit aus Holz „nach deutschem Gebrauche, 216. Der Pabst bildet zu Anfang des 13ten Jahrhunderts Baucorporationen, zum Aufbau baufälliger oder neuzuerrichtender Kirchen in ganz Europa, mit „Privilegien und Bullen, nach Art der Salomonischen Bauleute, „216 f. Daher Frei-Maurer, auch in England, 217, die selbst „ihren Lohn bestimmen wollten, und deren Generalcapitel

25.

„unter Heinrich VI. verboten wurden. Dennoch dauerten sie „von da an als blofse Clubbs oder Logen fort, welche jetzt zu „einer harmlosen Mummerei geworden sind, worin sich „noch Spuren ihrer Abkunft finden, 218, allein dennoch eine „löbliche Brüderschaft der Menschenliebe bilden, „219. — Unter Heinrich III. wurde die Corporation der Frei„maurer in England gestiftet. — Quellen und Grundeigenthüm„liches des gotischen Stiles, 220. Der Pabst lies im J. 1773 ver„geblich im Vatican nach einer den Freimaurern ertheilten Bulle „suchen, 220 f. — Ein Fragment eines Bauvertrages vom J. 1506, „worin sich die Ausdrükke: Mason und Master of the Fa„brik, finden."

Bemerkungen des Herausgebers zur Erläuterung und Berichtigung vorstehender Behauptungen des engländischen Verfassers.

2) Auszug aus einer Abhandlung über die Geschichte der Baukunst in England, in *Grose's* Antiquities of England and Wales. Vol. I. — S. 222 — 224. Über den Ursprung und das Eigenthümliche der *Saxischen* Baukunst.

3) Auszug der Geschichte der Baukunst in Grofsbritannien von der Ankunft der *Saxen* in England im J. 449 bis zur Landung *Wilhelm's* des Eroberers im J. 1066. — (Von Henry.) 224 — 252.

„Blüthe der Baukunst unter den Römern, 224. Schilderung der „Verwüstung durch die Saxen, 225. Während der ersten beiden „Jahrhunderte ihrer Herrschaft wurde Alles aus Holz gebaut, und „die Baukunst in Stein (Masonry) wurde nicht geübt, son„dern erst gegen das Ende des siebenten Jahrhunderts, 227, wie„der in England eingeführt, vorzüglich durch römische und fran„zösische Künstler, 228. Doch waren noch im achten und neun„ten Jahrhunderte steinerne Gebäude selten, 228. K. Alfred „sammelte Künstler von verschiednen Nationen, 228 f. Schlech„ter Zustand der Baukunst in Wales, 230, und Grundzüge ih„rer Geschichte in Schottland, 231. Aber die Werke aus Holz „waren zum Theil schön und prachtvoll, 232."

4) Über das ursprüngliche Wesen und Geheimnifs der Freimaurer, aus einem englischen Journale. (Aus der Nationalzeitung der Deutschen, 1803, 45 St.) Mit Bemerkungen des Herausgebers. S. 232 f.

5) Einige Bruchstükke, die zu dem Baue des Münsters zu Strasburg errichtete Haupt-Bauhütte betreffend. S. 233 — 251. Nebst ausführlichen erklärenden und berichtigenden Bemerkungen des Herausgebers.

Vorerinnerung. In welchem ganz anderen Lichte diese Bruchstükke hier, im Überblikke alles Vorhergehenden, erscheinen, 233 f. Geschichtliche Grundansichten über das Verhältnifs der französischen, deutschen und englischen Baucorporationen, 234 f. Hauptpunkte der Ähnlichkeit der Strasburger Maurer mit den altenglischen Freimaurern, 235 — 238. Noch zu durchsuchende Archive, 238. Die buchkundlichen Quellen über den Strasburger Münster und Thurmbau, 239 — 241.

a) Einige einzelne Kundnisse über den Bau des Münsters zu Strasburg aus Schadeus ausführlicher Beschreibung v. J. 1617, 241.

b) Eine Stelle aus der Alsatia illustrata; auctor *Schöpflinus*, Colmar. 1761, lateinisch, 241 — 243, deutsch, 243 — 245; mit Anmerkungen.

c) Sämmtliche hieher gehörige Stellen aus: Grandidier Essais

historiques et topographiques sur l'Eglise Cathédrale de Strasburg, französisch, mit deutschen Anmerkungen, 245—251.
6) Spuren der Abstammung der jetzigen Zunftmaurer von den ältern freien Baucorporationen, welche sich in den Einrichtungen der Ersteren, vorzüglich in ihrem Zunftgruße, zeigen, 251—262.
a) Einige allgemeine Bemerkungen über diesen Gegenstand, 251—255.
b) Maurergesellen- oder Münder-Grufs, wie solcher jetzt gebräuchlich, nebst deren Abschiede und Geheimschrift, 256f.
c) Bruchstükke von den Gebräuchen der Handwerkmaurer in Altenburg. (Aus dem Const. Buche der Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern daselbst, mit Anmerkungen des Herausgebers.) 255—262.
7) Einige Nachrichten über das Kloster Batalha in Portugal, aus Murphy's darüber zu London 1790 erschienenen Werke; zur Erläuterung mehrer Stellen des ersten Bandes, und der zweiten Figur auf der dritten Kupfertafel, 263—267.
8) Über die sogenannten Wahrzeichen an Gebäuden des Mittelalters, als Winke reinerer, gottinniger und sittlicher (religiöser und moralischer) Erkenntnifs der Bauleute; und Beispiele derselben, 267—277. Ein vorzüglich lehrreiches Beispiel, welches von irländischen Culdeern herrührt, 271 f.
9) Einzelne Nachrichten von Ashmole, Wren, Plot, und aus the Freemasons Pocket Companion, über die ältere Geschichte der Freimaurerbrüderschaft in England. Durch Anmerkungen erläutert, 277—303,
Vorerinnerung. Über die Wichtigkeit dieser Nachrichten. Lebengeschichte Ashmole's in Beziehung auf die Freimaurerbrüderschaft, 277—280.
a) Aus der Schrift: Sammlung von merkwürdigen Lebenbeschreibungen, gröfstentheils aus der britannischen Biographie (4 Th. Halle 1757) übersetzt. Nach der Urdruckschrift berichtigt, nebst dem englischen Urtexte, 281—288.
b) Aus Preston;s Illustrations etc. 1792 p. 212; 288 f.
c) Aus der Lebenbeschreibung des Christopher Wren, ebanfalls aus der britischen Biographie; deutsch, die wichtigeren Stellen auch englisch, 289—292.
d) Aus der Naturgeschichte von Staffordshire, von Robert Plot etc. Oxford 1686, 295. Englisch und deutsch.
e) Auszug aus the Pocket Companion and History of Free-Masons. London 1764. 301—303.
10) Einige die Yorker Constitution, und andere im Vorigen mitgetheilte Kundnisse, betreffende Nachrichten aus dem Constitutionenbuche der neuenglischen Grofsloge zu London, herausgegeben von Noorthouck 1784. 303—311.
Vorerinnerung hierzu, 303.
a) Eine alte maurerische Urkunde (englisch und deutsch) zur Ergänzung der hier in der ersten Abtheilung des zweiten Bandes gelieferten Bruchstükke älterer Constitutionen, 304—306.
b) Abweichende Lesarten der Noorthouck'schen Ausgabe des Const. Buches von der in der ersten Ausgabe desselben vom J. 1723 enthaltnen, hier in der 1ten Abth. des 2ten Bandes abgedruckten, Abfassung der Altgesetze, oder alten Pflichten, 306.
c) Einzelne Stellen dieser Ausgabe v. J. 1784, welche den Geist des neuenglischen Grofsmeisterthums bezeichnen, und mehre wichtige Umstände der Geschichte erläutern, nebst Bemerkungen über dasselbe, die mit dem Inhalte der vorliegenden Schrift in Beziehung stehen. Englisch und deutsch, 307—321.

11) Abdruck und Übersetzung zweier dem Bruder Houseal von zwei Logen altenglischen Systemes, oder alter York-Maurer, der Grofsloge zu Halifax in Neuschottland, und der besondern Loge zu Guysborough daselbst, in Amerika ausgestellter Certificate, 321—323.
12) Eine Stelle über die bei den Christen seit den ältesten Zeiten üblichen Baufeste, oder Kirchweihfeste, 323 f.
13) Über die Noachiden und die Noachidischen Gebote, zur Erläuterung der Yorker Constitution und der ersten alten Pflicht der NE. Grofsloge, 324—334. Mit allen hieher gehörigen, englisch und deutsch angeführten, Urschriftstellen aus den Constitutionenbüchern von den Jahren 1723, 1738, 1756 und 1784.
14) Beweis, dafs auch nahe Verwandte, als angenommene (adoptirte) Söhne, im Mittelalter Söhne schlechthin genannt werden. Zur Rechtfertigung darüber, dafs die Yorker Constitution Athelstan's Bruder, Edwin, dessen Sohn nennt, 334 f.
15) Titelverzeichnifs von 58 meist englischen Büchern, welche vielleicht über die älteste Geschichte der Brüderschaft, sowie über einzelne Gegenstände der Verfassung und der Bundfügung (Liturgie) derselben, Aufschlufs geben; welche Bücher der Herausgeber der vorliegenden Schrift nicht erhalten, also auch entweder gar nicht, oder nur mittelbar, benutzen konnte, 336—343.

II. Belege und Erläuterungen zu der zweiten Kunsturkunde: dem alten, noch jetzt gebräuchlichen Lehrlingfragstükke (der alten Lehrlinglection). S. 344—445.

1) Wortkundliche und geschichtliche (etymologische und historische) Erläuterungen über die wichtigsten, der Freimaurerbrüderschaft eigenthümlichen, Kunstbenennungen, oder: Sammlung von Stellen aus alten und neuern Schriften, welche das Dasein der Freimaurerbrüderschaft in England seit dem Jahre 926 erweisen, ihr Verhältnifs zu Staat und Kirche erläutern, die schwierigen Kunstausdrükke ihrer ältesten und echten Kunsturkunden erklären, und überhaupt als Materialien zu der Geschichte der Brüderschaft bis zu dem Jahre 1717, und zugleich zu einer fortlaufenden Erklärung über die ältesten Kunsturkunden, besonders über das Lehrlingfragstück, dienen. (Meist in den Ursprachen, und zugleich zum grofsen Theile in's Deutsche übersetzt, und mit erläuternden Anmerkungen.) 345.
Vorbemerkungen, worin die wichtigsten Ergebnisse der folgenden einzelnen, sowie die zuvor S. 277—303 abgedruckten Ashmole'schen, Plot'schen und Wren'schen, Stellen angegeben werden, 345—365. Zum Schlufs werden mehre hundert reindeutsche formgemäfs von dem Stammworte Mason abgeleitete Wörter aufgestellt, welche, anstatt der übellautigen und nur zum Theil richtigen Wörter: Freimaurer, Freimaurerei, Freimaurerbrüderschaft, sowie vieler in den Logen üblichen fremdsprachlichen oder fehlübersetzten Ausdrükke, wie Loge, Meister im Stuhl usw. eingeführt zu werden verdienen, 363—365.
1) Eine Stelle aus der S. 125 angeführten Schrift Wassenaer's, welche den griechischen Ursprung des Namens und der Stiftung der Zunftbrüderschaften beweist, 365 f.
2) Eine Stelle aus Mornacii Obss. Juris über die Zünfte bei den spätern Römern, und bei den Engländern und Franzosen, 367.

5) Mehre Stellen aus des du Cange Glossarium über den geschichtlichen Begriff eines kirchlichen Beneficium, und über den Gebrauch, Geistliche und Laien in den Genufs solcher Beneficien aufzunehmen. 1te Abth. S. 367—369
4) Mehre Stellen zur Erläuterung der Wörter: Frater (Bruder), fratria, fraternitas (Bruderschaft), fraternity, und über den Gebrauch, Laien, in geistliche und Unzünftige in Zunftbruderschaften, aufzunehmen. (Zur Erläuterung mehrer Stellen des ersten Bandes.) 369—373.
5) Stellen über die Benennungen: Gilda, Gildhalla, Mystery oder Mistery, Freedom, Freemann, Corporation, sowie über den Ursprung dieser Einrichtungen, und den zu verschiednen Zeiten hierüber üblichen Sprachgebrauch. (Ebenfalls zur Erläuterung mehrer Stellen des ersten Bandes.)
a) Aus du Cange Glossarium, 373 f.
b) Eine Stelle aus A new Law-Dictionary, 1772, über mystery (ministerium), 374,
c) Eine andere aus: the new royal Encyclopedia, über Freedom of a City, Town, etc. 374.
d) Aus der unter b) erwähnten Schrift über Freeman, 375.
e) Eine Abhandlung aus ebendieser Schrift über den Begriff von a Corporation, nach engländischem bürgerlichem Rechte (englisch und deutsch). S. 376—381. Mit Anmerkungen, welche die wesentliche Beziehung dieses Gegenstandes auf die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft darthun, 376 ff.
f) Beweis, dafs der Name: Free-Mason nicht mit dem Ausdrukke: in einer Zunft frei (free) d. i. Mitglied werden, Eines Ursprunges sei; aus Preston, 381 f.
g) Der Artikel Corporation aus der Schrift: Nomotetes etc. 1684, 382.
h) Vollständiger Auszug aus Madox's Firma Burghi, über den Begriff, und das allmählige Entstehen der geistlichen und weltlichen Brüderschaften, sowie auch der Gilden, in England, nebst mehren Urkunden, in lateinischer und englischer Sprache, welche viele Einzelpunkte der Geschichte der Freimaurerbrüderschaft erläutern, S. 382—397. Zuletzt Madox's Beweis, dafs das Wort Mystery, eigenlich Mistery, sofern es Handwerk oder Kunst bedeutet, von Ministerium, nicht von Mysterium, abstamme, S. 392 f.
6) Stellen zur Erläuterung der Abstammung der Worte: Mason, Masonry, Masonei, Messency usw., und der ursprünglichen und abgeleiteten Bedeutung derselben, S. 398—410.
a) Aus du Cange Glossarium über Macio, Mattio, Macchio, Maço, Maçonetus, 398.
b) Aus Carpenterii Glossarium novum über Maçonetus, maçonner, 399.
c) Aus dem erwähnten Law-Dictionary, London 1772, über Masons, 399.
d) Aus du Cange Glossarium, über Massa, masa, massada, masarius uam. 400.
e) Aus Carpenterius, über mase, machonnement uam. 401.
f) Aus Schadaeus über dies Wort, die Maze, 401.
g) und h) Aus dem Nomothetes und aus Scherzii Glossarium Germanicum medii Aevi, 1781, über Mas,

Machopey, Massenie, Masgenossen, Messeney uam. 401 f.
i) Aus Skinner's Etymologicum, und
k) aus Ihre's Glossar. Suiogothicum, 1796, über das Wort Mate, Genofs, 403.
l) Aus Junii Etymologicum linguae Anglicae, über das Wort Mase, 405.
m) Aus Benson's Vocabul. Anglesax. über metan, mete uam 403.
n) Einige Stellen aus Rosenplut's Gedichten, worin das Wort Masseney vorkommt, 404 f.
o) Aus Niew Woordenbock door van Moerbeck über maat, maats, maatschappy, 405.
p) Aus Adelung's Wörterbuche der hochdeutschen Mundart über messen, Matschaft, Maskopei, 405 f.
q) Aus Oth. Frank de Persidis lingua et Genio, über die mit den deutschen Stammsilben Mat und mess, verwandten persischen Wörter, 406 f.
r) Aus Adelung's Mithridates über die Samscridam-Wörter mana, und mita, 407.
s) Ein satirischer Aufsatz aus the Gentleman's Magazine 1733 über den Ursprung des Wortes Mason und Free-Mason, 407—410.
7) Einige Stellen über die Grundbedeutung der Wörter: magister caementariorum, magister operis (maitre de l'Oeuvre), Master, Alderman, Warden, Fellow, Servant, Masons, Masonhall, 411—414.
a) Aus du Cange Glossarium, 411 f.
b) Aus dem Nomolexicon or a Law-Dictionary by Blount 1670 über Master, 412.
c) Aus dem Law-dictionary 1772, über Alderman, 413.
d) Aus der unter b erwähnten Schrift über Warden, 413.
e) Über Fellow und Servant, 415.
f) und g) Aus Londinopolis by Howel über die Company of Masons etc., und über die Merchant-Taylors Hall etc. 413 f.
8) Einige Stellen aus alten, mit Bauleuten (Masons) geschlofsnen Verträgen aus Gattulae Cajetani historia Abbatiae Casinensis, und aus Rymeri Foedera, S. 414—418.
9) Einige Stellen aus englischen Beschreibungen London's über die Masons-Hall zu London, über die Free-Masons, insbesondere über deren Ursprung und Eigenthümliches, über Masonry, Free-Masonry, nebst einigen Bruchstükken über die Geschichte der Maurerei in Schottland aus Anderson, Entick und Noorthouck (englisch und deutsch), 418—427
10) Vollständiger Auszug aus mehren Abhandlungen deutscher Brüder über den Ursprung der Freimaurerbrüderschaft, und die echte Bedeutung der Wörter: Mason, Masonry, Maçonnerie, 427—458.
a) Br. Lessing's Versuchannahme (Hypothese) über den Ursprung der Freimaurerbrüderschaft in: Ernst und Falk. Ein vollständiger, blofs von der Gesprächform entkleideter Auszug, ganz mit Lessing's Worten. S. 427 f. Mit erklärenden und berichtigenden Bemerkungen.
b) Wörtlicher Auszug aus Br. Nicolai's Versuch über die Be-

schuldigungen, welche den Tempelherren gemacht worden usw., über die vorerwähnte Versuchannahme Lessing's und den Ursprung des Wortes Mason. S. 430 ff.

*) Vollständiger Auszug aus den in dem Altenburgischen Journale für Freimaurerei enthaltnen Abhandlungen der Brüder Schneider und Lepsius, über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Freemasonry; mit den Worten der Verfasser. S. 433—439.

11) Auszug aus der Schrift: Remarkable Ruins and romantick Prospects of Northbritain by Cordiner of Banff and Mazell, London 1795, zur Erklärung des im ersten Bande abgebildeten Siegels, welche zugleich Cordiner's of Banff Vergleichung der Freimaurerbrüderscheft mit den Geheimnissen Egyptens und Griechenlandes enthält. S. 439—445.

III. Belege und Erläuterungen zu der ersten Kunsturkunde: dem ältesten Fragstück über die Wesenheit und die Bestimmung der Freimaurerbrüderschaft. S. 446 – 464.

Vorerinnerung S. 446 f. Über den Werth der folgenden Belege.

1) Aus der Schrift: Linguarum septentrionalium thesaurus Grammatico-criticus et archaeologicus, auct. Georg. *Hickesio, Oxon.* (Tom. I. Praef. p. XVII). Ein altenglischer im J. 1587 verfaßter Aufsatz über das Entstehen der heutigen englischen Sprache, der mehre Ausdrükke unsers ältesten Fragstükkes erklärt. Englisch und deutsch. S. 448—454.

2) Beiträge zur Erläuterung der Sprache dieser Urkunde, und zum Beweise, daſs die darin enthaltnen deutschen Wörter aus der angelsaxischen Sprache wirklich abstammen, und in gleichzeitigen Schriften und Urkunden wirklich vorkommen; nebst einem alphabetischen Wortverzeichnisse (Glossarium). S. 454—459.

3) Ein in der keltisch-irischen Sprache verfaſstes Gedicht eines irländischen Barden des 11ten Jahrhunderts, betitelt: Lehren an einen Fürsten; zum Beweise, daſs Einsicht in die Regierungkunst jenem Zeitalter nicht fremd war. Aus A Grammar of the Ibern Celtic, or Irish Language, by Vallancey, Dublin 1773. Die englische Übersetzung selbst, und in's Deutsche übertragen vom Herausgeber. S. 460—464.

IV. (*Erklärung der in den beiden Bänden dieser *Schrift über die drei ältesten Kunsturkunden gebrauchten Neuwörter, und Verdeutschung fremdsprachlicher Wörter und Redensarten.

V. Das Sachverzeichniſs über beide Bände, welches zugleich dient, jeden einzelnen geschichtlichen Umstand aufzufinden, und sich durch ein planmäſsiges Nachlesen der vor dem Sachverzeichniſs aufgestellten wichtigsten Gegenstände den Inhalt des ganzen Werkes vertrauter zu machen.

VI. Verzeichniſs derjenigen Seitenzahlen, welche in früheren Stellen, wo auf das Folgende verwiesen worden war, vor dem Abdrukke nicht angegeben werden konnten; nebst einigen kleinen Nachträgen und Verbesserungen.

Vorbericht

der ersten Ausgabe.

I.

Grundlehren über den Menschheitbund und das Verhältniſs desselben zur Freimaurerei und zur Freimaurerbrüderschaft.

Wir leben in einer Zeit der Wiedergeburt, oder vielmehr der Neugeburt. Die Menschheit erwacht zu neuem Leben. Ein höherer Staatenverein beginnt, wirklich zu werden, und zuerst die europäischen Völker in Einem Ganzen zu umfassen. Der geselligen Gottinnigkeit ist eine höhere Vollendung, ein völlig neues Leben durch die reifere Ausbildung der Wissenschaft und der Kunst bereitet. Wissenschaft und Kunst, diese beiden Grundwerke der Menschheit, gewinnen in den letzten Jahrzehnden, vorzüglich in Deutschland, neue Kraft und schönere Gestalt. Das häusliche Leben hat sich durch alle Stände veredelt. Und alle diese Bestrebungen sehen wir in immer freierer und schönerer Wechselwirkung sich inniger vereinen.

Die meisten und die edelsten Völker Europa's streben jetzt im Staate, in der Kirche, in Wissenschaft und Kunst, sowie überhaupt in allen geselligen Vereinen, und in allen menschlichen Dingen, mehr, als je, nach Einheit und Ganzheit, nach organischer Ausbildung und harmonischem Wechselleben. Die Idee des Einen Ganzen, der Einheit und der harmonischen Organisation aller seiner Theile in, mit und durch einander und durch das Ganze, wird, als die Uridee Gottes, der Welt und der Menschheit, immer klarer erkannt, immer reiner geliebt, und immer mehr zum Gesetz aller menschlichen Wirksamkeit erhoben. — Die Menschheit selbst und ihr Leben wird immer mehr als ein organisches Ganzes betrachtet, und alle menschliche Dinge als untergeordnete Theile dieses Ganzen, in Harmonie unter sich und mit dem Ganzen, gebildet.

Dieſs ist der eigenthümliche Geist unseres Zeitalters; er erhebt es weit über alle vorhergehende, und läfst schon für die nächste Zukunft schöne Früchte hoffen.

Das Erwachen dieses Geistes der Einheit und der harmonischen Organisation bezeichnet den Eintritt eines neuen Lebenalters der Menschheit auf Erden; — in ihm wird die Menschheit die volle Blüthe ihres harmonischen Lebens beginnen; in ihm wird alles Menschliche froh gedeihn, und sich allseitig vollenden.

So oft nun das Licht einer neuen Idee alle menschlichen Dinge erhellte; so oft ein höherer Geist alle Bestrebungen der Menschheit durchdrang, und in alles Bestehende erhebend und veredelnd einwirkte, so oft trat auch ein völlig neuer, zuvor nur leise geahneter, und durch stille Vorzeichen angekündigter Bund, wie ein neues Glied und Organ, im Menschheitleben hervor; als die eigenthümliche Frucht jedes neuen Strebens, als das schönste Kleinod jeder neuen Zeit.

Doch in der Ausbildung eines lebendigen Wesens geschieht Nichts plötzlich und unvorbereitet; — auch in das frühere Menschheitleben legt Gott stille Keime und unscheinbare Anfänge schönerer Zukunft nieder. Wer von ewigen Wahrheiten und zugleich von der Lebengeschichte der Menschheit erleuchtet und erwärmt ist, nur Der kann diese Keime bemerken und sie als Winke der ewigen Liebe und Weisheit verehren.

In diesem grofsen, sinnvollen Gange bleibt sich die zeitliche Entwikkelung der Menschheit, obschon an Kraft und Gestalt immer neu, doch ewig gleich. Auch der jetzt erwachte Geist des Ganzen, der Einheit und der harmonischen Organisation aller Dinge wird ein neues Glied des Menschheitlebens schaffen, und, es auszubilden, freudig beginnen. Sowie alles Menschliche nur in Gesellschaft gedeiht, so wird der höhere Zeitgeist auch für diesen neu sich bildenden Theil des Menschheitlebens einen neuen Bund erwekken, welcher, zuvor auf Erden nie gesehen, sich an die Reihe der älteren, schon theilweis ausgebildeten, geselligen Vereine friedlich anschliefst, und sie Alle mit seiner Kraft veredelnd und verstärkend durchdringt, — den erwachten Geist des neuen, harmonischen Menschheitalters festhält, und selbst die höchste Thätigkeit, sowie zugleich das höchste Werk desselben, sein ganzes Wirken mit bewufster Kunst leitet, und das Eigenthüm-

liche dieses Zeitalters immer gesunder, kräftiger und schöner ausführt.

Soll sich nun die Menschheit in diesem neuen Geiste zu innigerem und harmonischerem Leben erheben, so mufs ihr das ewige Licht der Ideen vorleuchten; so mufs sie, in klarem Bewufstsein Dessen, was sie auf Erden war, und ist, und sein soll, das Beste wählen, lieben, wollen. — Denn alles Wirkliche nach Ideen, als nach seinen ewigen Urbildern, mit freier Kunst zu bilden, ist aller freien Geister Eigenthum. Nur wenn das Wirkliche an sein ewiges Urbild gehalten, und ihm mit weiser Kunst verähnlicht wird, nur dann können schon bestehende gesellige Institute verbessert und neubelebt werden. Soll mithin das lebende Geschlecht einen neuen, wesenlichen Bund gründen, soll es die dazu vorhandnen Kräfte und einzelnen Keime erhalten und stärken, so müssen die Menschen zuerst das ewige Urbild dieses Bundes, — seine Idee, als das unwandelbar Wesenliche desselben, erkennen, diese Idee auf das wirkliche, gegenwärtige Leben anwenden, und ihr gemäfs die neue Schöpfung weise und kunstreich beginnen.

Diefs wesenliche, neue Glied des Menschheitlebens, welches am Anfange des dritten Hauptalters der Menschheit auf Erden gebildet werden soll, habe ich, mit Hülfe der Menschheit, erkannt; ich erkenne den wesenlichen Werth und Zusammenhang desselben mit allem Menschlichen; und seine stillen Keime in Vorzeit und Gegenwart sind meinem Herzen theuer. — Nur im Anschaun dieser Idee ist mir auch die Freimaurerbrüderschaft theuer und werth; in ihrem Anschaun habe ich diefs mein Buch geschrieben; sie ist der Grund, worin alle meine Überzeugungen über die Brüderschaft ruhen, und wodurch alle einzelne Aussprüche derselben Sinn und höhere Bedeutung erhalten.

Welcher von meinen Lesern sollte gleichgültig bleiben, wenn ich hier die Idee des grofsen Bundes, der da kommen soll, in ihrem Grundwesen verkünde? — welcher Bruder Freimaurer kalt und ungerührt, wenn ihm das grofse Räthsel unseres Bruderbundes, an dem er mit Liebe und mit Treue hält, hier gelöst, wenn ihm hier die schönsten Aussichten in die Zukunft eröfnet werden?

Idee des Menschheitbundes. — Aufforderung, ihn zu schliefsen.

Die Ideen aller einzelnen Theile der Menschheitbestimmung sind, wenigstens theilweis, erkannt, und fast allen ist schon ein ofnes, geselliges Streben gewidmet. Die Uridee Gottes und des Lebens der Menschheit in Gott ist die Seele aller Religiongesellschaften; die ewige Idee des Rechtes, und des Lebens in ihr, ist der Gegenstand der Staaten; die Idee einer harmonischen und organischen Erkenntnifs, als einer treuen Abspiegelung Gottes und seiner Welt im Geiste, belebt jeden echten Wissenschaftforscher, und die Idee der Darstellung Gottes und des Ganzlebens der Welt in endlichen Dingen beseelt jeden wahren Künstler; endlich die Idee der Lebenvereinigung der Einzelnen in eine immer höhere Person, wie in einen immer höheren Menschen, kettet die Familien und Freundschaften, verbündet die Stände, Stämme und Völker zu höheren Lebenganzen der Menschheit.

Zwar sind Staat und Kirche, Wissenschaft und Kunst noch unvollendet in sich selbst; zwar haben sie untereinander noch nicht die wahrhaft geselligen Lebenverhältnisse geschlossen; beiweitem der geringerzahlige Theil der Menschheit ist für diese Ideen erwacht und gereift, und noch keine dieser Bestrebungen, noch keine ihnen gewidmete Gesellschaft, umfafst jetzt schon in der That und Wahrheit die ganze Menschheit, oder auch nur die Mehrzahl der Menschen; ein allgemeiner Bund für Wissenschaft und Kunst ist noch nicht geschlossen; ja selbst seine Idee ist noch nicht an's Licht gebracht; das häusliche Leben, die Freundschaft und die freie Geselligkeit erwarten noch ihre schönste, wesenlichste Veredlung. — Doch ist in allen diesen Bestrebungen ein edlerer, kräftigerer und geselligerer Geist jetzt aufgelebt; die ihnen gewidmeten Vereine werden ein jeder in sich selbst reiner, und alle neigen sich bei den gebildeteren Völkern Europa's mehr, als je, zu friedlicher Wechselwirkung zusammen.

So ist fast für alle einzelnen Theile der Menschheitbestimmung auf dieser Erde wenigstens zum Theil, wenigstens unter einigen Völkern, gesorgt, und ein geselliges Streben für sie lebendig: nur die Idee des ganzeu, ungetheilten Lebens der Menschheit, als Einer Person, in allen ihren Gliedern, Kräften und Werken, ist noch nicht an's Licht gebracht, das Bewufstsein derselben noch nicht

entzündet; und diese höchste aller menschlichen Ideen ist, rein, und ganz, und unmittelbar, auf dieser Erde noch nirgend und niemals die Seele eines ihr unmittelbar gewidmeten geselligen Vereines geworden. Doch, dafs Dieſs werde, dazu ist jetzt Vieles vorbereitet; der edlere Zeitgeist wirkt sichtbar dahin, dafs der bessere Theil der Menschheit diese Idee erkenne, liebe, zum Gesetz alles Lebens erhebe; dafs ein neuer Bund für diese wesenlichste aller menschlichen Ideen das höchste gesellige Werk der nun gereifteren Völker dieser Erde werde. — Mit Vertrauen auf die Jugendkraft der Menschheit spreche ich hier die hohe Forderung aus: der wesenliche Bund soll zu den bestehenden geselligen Vereinen noch auf Erden wirklich werden, welcher, als der *Eine Menschheitbund*, die ganze menschliche Natur und Bestimmung, sowie die ganze Menschheit und alle ihre Glieder, zugleich als *Ein Ganzes*, und zwar als ein wohlgegliedertes, gesundes, starkes und schönes Ganzes, umfafst. — Sein Inneres ist nach den ewigen Ideen des organischen Lebens, der Gerechtigkeit, Liebe, Güte und Schönheit gebildet; alle seine Theile sind dem Ganzen ähnlich, und so unter sich, wie mit dem Ganzen, und mit dem ganzen Menschheitleben und allen seinen Theilen, in friedlicher, segenvoller Harmonie.

Das eigenthümliche Wesen und Gebiet des Menschheitbundes giebt sich bestimmt und deutlich dadurch zu erkennen, dafs er die ganze Menschennatur als ganze, und die ganze Menschheit rein als Menschheit und als Eine Person, in ihrem ganzen Leben als ganzem Leben, gleichsam vor und über der inneren Theilung in einzelne Personen, Glieder und Kräfte, umfafst. — Ebendadurch unterscheidet er sich zugleich wesenlich und unverkennbar von allen andern geselligen Vereinen. Vermöge seines allumfassenden, ganzen und unzertheilbaren Wesens, ist er, in Ansehung der Menschheit, der höchste gesellige Verein. Sofern der Gottinnigkeitbund auf der Gott, Welt und Menschheit umfassenden Idee des Einen Gottreiches beruht und in ihr lebt, ist er höher, als der Menschheitbund. Der Staat, sofern dieser auf die ewige, allumfassende Idee des Rechtes gegründet, und rein auf sie gerichtet ist, ist ebenfalls ein Höchstes seiner Art, und insofern keinem anderen geselligen Vereine untergeordnet. Inwieweit dagegen Staat und Kirche ihre Ideen

nur durch Menschen darstellen, und insofern diese Darstellung nur durch einzelne, einseitig gerichtete, Kräfte des Geistes und des Gemüthes bewirkt wird, insoweit treten sie als einzelne, dem Ganzen untergeordnete, Theile in das Menschheitleben ein, welches, als ganzes, ungetheiltes Leben, nur der Menschheitbund umfafst.

Dieser das ganze Wesen der Menschheit umfassende Bund leistet auf seinem eigenthümlichen Gebiete, Was keine einzelne menschliche Bestrebung, Was auch weder Staat, noch Kirche, leisten kann. Denn er bildet die ganze Menschennatur zu Einem harmonischen Lebenganzen durch die in Einen Bund vereinigte Menschheit der ganzen Erde. Diefs aber kann weder Staat, noch Kirche, noch sonst ein geselliges Institut, noch auch alle in ihrer Harmonie, bewirken; wohl aber in einzelnen Theilen es befördern. — Daher ist der Menschheitbund nicht etwa ein vorübergehendes Ersatzmittel Dessen, was Staat und Kirche, was Wissenschaft und Kunst, was Familien und Freundschaften, was Stand-, Stamm- und Völkerverbindungen auf ihrem eigenthümlichen Gebiete bisjetzt noch nicht leisten; er betreibt vielmehr sein eigenthümliches Werk, und überläfst es allen einzelnen Instituten, ihre inneren Mängel aus eignen Kräften, und nach ihren eignen Gesetzen, zu verbessern; er mischt sich nicht in die innern Angelegenheiten des Staates, der Kirche, der Wissenschaft- und der Kunstvereine, noch auch der Familien- und der Freundschaftverbindungen. Zwar kann er, als Ganzbund der Menschheit, nicht geben, Was alle einzelne Institute, als die einzelnen inneren Theile des Menschheitlebens, jedes auf seinem Gebiete, und in ihrer, wiewohl selbst nur durch den Menschheitbund zu bewirkenden, Harmonie, zu geben bestimmt sind; aber sie Alle vermögen es ohne ihn nicht, sich selbst, vielweniger die ganze Menschheit, zu vollenden.

Die Werkthätigkeit des Menschheitbundes erhält, reinigt, versammelt alles Menschliche, und setzt es in harmonische Wechselwirkung. Alles Gute und Schöne, was in Wissenschaft und Kunst, in Freundschaft und Familie, Alles, was in Staat und Kirche auf dieser Erde schon wirklich war, und ist, und werden soll, — das Geringste, wie das Wichtigste, ist ihm theuer und heilig. — Er befördert die innere Vollendung, welche sich alle menschliche Institute selbst auf ihrem Gebiete zu geben streben: denn er bildet in allen seinen Mitgliedern die ganze Men-

schennatur; er erzeugt und erhöht in ihnen den urschöpferischen, allgemeinmenschlichen Sinn, der in allem menschlichen Streben und einzelnen Wirken sich ewig gleich, zum Gedeihen alles Menschlichen wesenlich ist. Durch den Menschheitbund wird das Leben der Menschheit erst ein wahres Ganze, worin ein jeder Theil seine wahre Stelle, seine harmonische Gemeinschaft und Wechselwirkung mit allen seinen Nebentheilen, in dem Ganzen und durch dasselbe, erhält. Alle menschliche Dinge und Institute würdigt der werdende Menschheitbund, tiefsinnig und gerecht, mit Weisheit und mit Güte, nach der Idee der Menschheit selbst, und nach ihrem Leben, wie es war und ist, ohne ein einziges derselben einseitig zu mifsachten oder zu überschätzen. Nur durch freie ofne Lehre und kunstreiche Beseelung für alles Menschliche bewirkt er, dafs alle einzelne menschliche Bestrebungen und Institute, frei und ungestört, gesetzlich und friedlich, sich verbessern, dafs sie ihre Krankheiten naturgemäfs heilen, und sich immer neu und immer schöner in die Harmonie der ganzen Menschheit einleben. Denn sein Geist ist Liebe und Güte; seine Waffen das Wahre, das Gute, das Gerechte, das Schöne; — nur mit diesen streitend, begründet er das Reich der Menschheit auf Erden. Durch äufsere Mittel wirkt er nicht, — nicht durch Körperkraft und Naturzwang; List, Trug, und Lüge sind ihm unbekannt. In treuem Vereine mit der Wissenschaft legt er das Wahre offen dar, und erweckt in allen Menschen liebevolles Schauen der Menschheit, indem er ihr Urbild im Kunstgewande des Schönen Aller Augen sichtbar macht, und Aller Herzen dafür gewinnt.

So greift also der Menschheitbund nicht eigenmächtig ein in die innern Einrichtungen und in das innere Leben irgend eines geselligen Institutes, sondern überläfst die eigne Verbesserung auf seinem Gebiete einem Jeden von ihnen selbst: vielmehr betrachtet und behandelt er sie Alle als wesenliche, selbständige und freie Theile des Menschheitlebens. Seine Bundglieder sind zugleich treue, und gesetzlich thätige, Mitglieder der jetztbestehenden Staaten und der Religiongesellschaften, denen sie sich freiwillig anschliefsen; sie sind treue Familienglieder, Freunde, Standgenossen und Berufarbeiter. Staat und Kirche, Familien und Freunde, Stände, Stämme und Völker, sowie alle freigesellige Verhältnisse, haben vom werdenden Menschheitbunde Nichts zu fürchten, vielmehr nur alles das Gute zu

hoffen, was er durch seine reinmenschlichen Kräfte und Mittel zu bewirken vermag.

In und durch den aufblühenden Menschheitbund werden Wissenschaft und Kunst, Familien-, Stamm- und Volkleben, Staat und Kirche, erst rein in sich selbst, und in Harmonie unter einander und zum ganzen Menschheitleben, vollendet werden. Die ofne Gründung desselben wird eine so wichtige Epoche in der Geschichte der Menschheit begründen, wie noch keine war. Ohnedafs diefs höhere Glied in die neubelebte Menschheit aufgenommen wird, kann weder Wissenschaft, noch Kunst, weder Staat, noch Kirche, im Wesenlichen, so vollkommen werden, als es die Menschheit, nach ihrer wesenlichen Kraft und Würde, zu leisten vermag. Erst dann, wann die Idee des Menschheitlebens durch den Menschheitbund schaffend in diese Menschheit einwirkt, kann jene längsterschnte innere Vollendung und allseitige Harmonie aller menschlichen Dinge beginnen; erst dann kann die Hofnung ihrem Erfüllen sich nahen, dafs alle einzelne echtmenschliche Bestrebungen sich einst segenvoll über die ganze Menschheit verbreiten, dafs einst auf Erden Eine Kirche, Ein Staat, Ein Bund für Wissenschaft und für Kunst blühen werden.

Da der Menschheitbund seinem Wesen nach alles Menschliche, als Ganzleben, umfafst: so ist er für alle Zeiten, Stände und Völker, für Weiber und Männer, für Kinder, Erwachsene und Greise bestimmt. Und da er für die ganze Menschheit Dasselbe ist, was das Gewissen und das reinsittliche Streben in jedem Einzelnen: so ist er so frei, so lauter und so unbeschränkt offen, und in Allem so öffenlich, als es die Menschheit selbst ist, welche er ganz umfafst, und in welcher allein er eine Grenze seiner Wirksamkeit findet. Ein geheimer Menschheitbund wäre ein Gewissen, das nicht spricht, eine Sonne, die nicht scheint, ein Leben, was sich in sich selbst verzehrt.

Dem sich höher aufschwingenden Geiste erscheint die Erde zunächst als Glied eines höheren Ganzen, als Glied unseres Sonnensystemes, und die Menschheit als Glied eines höheren Geisterreiches, und zugleich als untergeordnetes Glied der Menschheit in diesem Sonnensysteme. Doch, sowie diefs Sonnensystem wiederum Glied eines nächsthöheren Ganzen ist, dessen Anblick uns die Milchstrafse gewährt, so erhebt sich auch die Anschauung des Geisterrei-

ches und der Menschheit in unserem Sonnsysteme zum Geisterreiche und zur Menschheit dieses nächsthöheren Sonnenbaues; über welchem endlich der schauenden Vernunft das Urganze aller Himmelkörper, und in ihm das Eine Geisterreich und das Eine Menschheitreich im Weltall, offenbar wird. Ohne den Menschheitbund aber kann die Menschheit nirgend sein und werden, Was sie ewig ist und zeitlich werden soll; ohne ihn kann sie sich nicht zu einem organisch und harmonisch lebenden Wesen in allen ihren Theilen gleichförmig vollenden. Da der Menschheitbund der oberste, urwesenliche Theil des Menschheitlebens selbst ist: so wirken alle Anlagen und Kräfte der menschlichen Natur unaufhaltsam und nach höheren Weltgesetzen zu seiner Bildung und Vollendung harmonisch zusammen, — sowie sie ihn wiederum Alle zu ihrem höchsten Leben voraussetzen. Wo im Weltall ein Theil der Menschheit lebt und sich bildet, da wird auch, sobald sie dazu reif geworden, ein Menschheitbund geschlossen. So ist ein wesenlicher Bund der Menschheit im Weltall von Gott gegründet; und von Gottes ewiger Liebe erwarten wir, dafs sie auch die Menschenfamilie dieser Erde ihre Bestimmung werde erreichen und das oberste Glied ihres Lebens ausbilden lassen.

Dahin wirkt auch die Natur mit der immer höher aufstrebenden Menschheit selbst, durch göttliche Veranstaltung, zusammen; sie vermehrt noch jetzt das feste Land der Erde und bildet es immer weiter aus; die Erde ist noch zum geringsten Theil, und in keiner Hinsicht gleichförmig, von Menschen bewohnt; die Erde und die Menschheit stehen Beide noch im kindlichen Alter; dann aber, wann der Menschheitbund offen und fest begründet wird, dann treten Beide ihre reife Jugend an.

Daher wird der Menschheitbund gewifs auch auf dieser Erde geschlossen. Er wird dann unaufhaltsam wachsen, sich ausbilden, über die ganze Erde als Ein Bund verbreiten, und auf eine, der Menschheit dieser Erde eigenthümliche Art vollendet werden. In ihm und durch ihn wird auch auf dieser Erde die Menschheit ihre höchste Vollendung erreichen.

Aber die Menschheit erhebt sich in ihrer geschichtlichen Entwicklung von der Ausbildung einzelner Theile ihres Lebens nur nach und nach zu gleichförmiger Ausbildung

aller ihrer einzelnen Theile, und erst zuletzt zum Bewufstsein und zu gleichförmiger Ausbildung ihres ganzen Lebens, und aller ihrer Kräfte, Glieder und Werke, in, mit und durch das Ganze und in, mit und durch einander im Ganzen. Daher treten in der Menschheitgeschichte erst die Institute für einzelne Theile der Menschheitbestimmung nacheinander, in gesetzmäfsiger Folge, einzeln hervor, und werden erst, sich vielfach hemmend, bekämpfend und beschränkend, so vollkommen, als es ohne den Bund für das ganze Menschheitleben möglich ist. Dieser Bund aber, worin sich die Menschheit zuerst ihrer selbst klar bewufst, mündig und ein vollständiges Ebenbild Gottes werden kann, wird zuletzt geschlossen; er tritt zuletzt in bestimmter Gestalt, frei und selbständig, doch geneigt zu friedlicher und liebevoller Gemeinschaft und Wechselwirkung mit allem Menschlichen, hervor.

Jetzt ist es Zeit, den Menschheitbund auf dieser Erde offen zu gründen, alle guten Menschen, welche zur Erkenntnifs und Liebe der Menschheit und ihres Lebens gelangt sind, in ihn zu vereinigen. Jetzt ist es Zeit, ihn in klarer Anschauung der Idee und der Geschichte der Menschheit zu organisiren. Diefs verlangt die jetzige Wiedergeburt und Höherbildung der Staaten, der Roligiongesellschaften, der Wissenschaften und Künste in Europa. Diesen bestimmten Beruf des jetztlebenden Geschlechtes wird Jeder einsehen, der die Entwikkelung der Menschheit vernunftwissenschaftlich zu ermessen, und im Lichte der Ideen den auf dieser Erde in Vorzeit und Gegenwart schon entwikkelten Gliedbau derselben zu überschauen und richtig zu würdigen vermag. Ich sehe es klar und deutlich ein, dafs jeder wahrhaft gottinnige Mensch, jeder Philosoph, jeder wahre Künstler, sowie jeder geistreiche Kenner der Geschichte, diese Idee des Einen Menschheitlebens, und des Einen ihm geweiheten Bundes, jetzt erfassen, und die Überzeugung jetzt gewinnen müsse: es sei Zeit, dafs die edleren Völker Europa's sich der Ideen der Menschheit und ihres Bundes klar bewufst werden, und auf sie wohlgeordneten, geselligen Fleifs richten.

Europa ist jetzt die Lebenmitte der Menschheit; von Europa aus wird sich das höchste Heil über die ganze Erde verbreiten; unter allen europäi-

schen Nationen aber ist vorzüglich die deutsche berufen, die höheren Ideen des Menschheitlebens und des Menschheitbundes durch gesellige Kunst in die Wirklichkeit einzuführen; keine andere Nation kommt ihr gleich an allseitiger, harmonischer Bildung, und an gleichförmiger Empfänglichkeit für alles Menschliche, und für jede Eigenthümlichkeit, worin sich das Menschheitleben bei den verschiedenen Völkern der Erde verschieden entfaltet.

Die Gründung des Menschheitbundes und seine beginnende Werkthätigkeit ist in friedlicher Harmonie mit allen edlen und grofsen Bestrebungen des Zeitalters und aller seiner grofsen Menschen. Die Mitglieder desselben werden in Allem menschlich denken und thun, alles Menschliche achten und mit liebender Sorgfalt pflegen; der Bund wird kein bestehendes Institut eigenmächtig stören; er wird mit den Lehren der Gottinnigkeit übereinstimmen, und seine Mitglieder werden den Gesetzen des Vaterlandes treu gehorchen. Da, wo seine, alle Zeitalter überschauenden, Einsichten mit den Einrichtungen streiten, welche jetzt unter den Menschen stattfinden: da wird er sie, soweit sie das Gebiet des Rechts berühren, nur durch solche Mittel geltend machen, die der Staat selbst gesetzlich an die Hand giebt.

Der Menschheitbund könnte und sollte jetzt geschlossen werden, und würde sich sodann von geringscheinenden Anfängen, nach und nach, in Harmonie mit dem Ausbilden aller inneren Theile des Menschheitlebens, über diese ganze Erde verbreiten, wenn sich auch von keiner schon bestehenden Gesellschaft nicht einmal der geringste Anfang, ihn zu stiften, erwarten liefse. Doch, sowie in der Menschheitgeschichte Alles zuerst im Stillen und im Kleinen vorbereitet wird, ehe es frei und selbständig in den Kreis des Lebens eingeht: so läfst sich vermuthen, dafs sich jetzt, wo die wahre Zeit der Belebung dieses Bundes gekommen, nicht allein prophetische Ahnungen der Idee des Menschheitlebens, sondern auch schon gesellige Bestrebungen, finden werden, die nach ihrem wahren Sinne, welchen der Vernunftinstinct selbst ohne klares Bewufstsein in sie legte, auf den Menschheitbund hindeuten, und als Anfänge desselben zu betrachten sind.

Wo nur die Menschheit in einzelnen Menschen, Familien, Ständen, Stämmen, Völkern oder Volkvereinen zu freierer Entwicklung gelangt ist, da äufsert sich auch

mehr, oder weniger, die erste und wesenlichste Anlage der Menschennatur, sich als ein ganzes und in allen seinen Theilen harmonisches Wesen zu vollenden, und zu Einem Ganzleben der Menschheit auf Erden sich zu verbinden. Das Urbild, das ist die ewige Idee, des Menschheitbundes hat, wenn auch bewufstlos, doch alle grofse und ehrwürdige Menschen und Gesellschaften bewegt, wenn sie Wohlthäter ihres Geschlechtes wurden; ja alles ursprüngliche, ureigenthümliche und urkräftige Wirken in Wissenschaft und Kunst, in Staat und Kirche ist aus einer harmonischen Beseelung für die ganze Menschheit in ihren Urhebern hervorgegangen, und wird zu allen Zeiten nur in diesem Geiste möglich sein; doch erst im reiferen Menschheitbunde wird diese erhabne und schöne Gesinnung allgemeiner werden, und alles Menschliche wird dann kräftig und freudenvoll gedeihen.

Daher betrachtet auch der werdende Menschheitbund alle Menschen, die leben, gelebt haben und leben werden, als seine Mitglieder; er erhält alle Wohlthäter der Menschheit, die in seinem Geiste lebten, in ehrenvollem, segnendem Andenken, und fördert alle von ihnen begonnenen Werke. Er wacht, dafs alles Menschliche, was Liebe und Treue der Vorfahren gegründet hat, erhalten und stetig veredelt werde, dafs die Menschheit zu dem vorhandenen Vortrefflichen Neues hinzuschaffe, und an allseitiger Ausbildung stetig gewinne.

Vorzüglich theuer sind ihm alle gute Menschen und Gesellschaften, welche als seine Keime und Anfänge anzusehen sind. Was diese Menschen und diese Gesellschaften Echtmenschliches in Lehre, Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit haben, sie mögen nun diesen oder jenen Zeiten und Völkern angehören, das erkennt und erhält der werdende Bund mit gleichförmiger, dankbarer Gerechtigkeit, jedoch als freier Schöpfer einer schöneren, reicheren, eigenthümlichen Gegenwart und Zukunft. Er unterscheidet Zeiten und Orte, und das zu bestimmten Zeiten und Orten Gute und Zweckmäfsige von Dem, was es für alle Zeiten ist. Was zu seiner Zeit gut war, jedoch aufgehört hat, es zu sein, Das bewahrt er in treuer Geschichte dankbar auf; und so vergegenwärtiget er das Menschliche aller Zeiten, rein und unentstellt, indem er selbst eine neue, stets aufstrebende Gegenwart bildet.

Verhältnifs des Menschheitbundes und der Freimaurerbrüderschaft.

Obgleich der Menschheitbund im jetzigen Menschheitleben in vielen einzelnen edlen Menschen, und durch viele gesel ige Bestrebungen, mittelbar vorbereitet ist, so sehen wir uns doch vergeblich nach einer ihm schon rein, unmittelbar und öffenlich gewidmeten Gesellschaft um. Nur die Freimaurerbrüderschaft steht mit dieser grofsen Aufgabe der Menschheitgeschichte in näherer Beziehung, nur sie allein hat keinen Werth und keinen Sinn, wenn sie nicht in dieser Idee lebt.

Sofern die Freimaurerbrüderschaft ihrem, in ihrer eignen Geschichte deutlich ausgesprochnen, wesenlichen Begriffe gemäfs ist, erkenne ich sie, ihrer Grundanlage und ihrem *reinen* Geiste nach, für einen nach Zeiten und Orten beschränkten und bisjetzt bewufstlosen, dennoch aber für den bisjetzt einzig bestehenden, *geselligen* Versuch an, die Ideen der Menschheit, des Menschheitlebens und des Menschheitbundes zur Anschauung zu bringen, in reinmenschlichem Geiste zu leben, und den ofnen Menschheitbund in abgesonderten Hallen, vom Vernunftinstincte geleitet, vorzubereiten.

Dafs dieser weitverbreitete Männerbund, seiner ersten Stiftung nach, auf jene Ideen sich richte, davon giebt vorliegende Schrift einen Beweis durch Darstellung seiner ältesten Kunsturkunden. Nichts kann die Brüderschaft mehr ehren, als dafs sie für einen stillen Keim des wesenlichsten und höchsten Bundes auf Erden erkannt wird; und Niemand kann ihr selbst einen wichtigeren Dienst leisten, als wer ihr die höchsten Ideen vor Augen stellt, wohin sich alle ihre achtbaren Bestrebungen, durch bewufstlosen Vernunfttrieb, richteten, vonnunan aber mit neuer Kraft und Weisheit und mit bewufster Kunst sich richten sollen.

Doch, wenn ich die Freimaurerbrüderschaft, wo und in sofern sie ihrem geschichtlichen Begriffe gemäfs ist, für einen Keim des höchsten menschlichen Bundes auf Erden erkenne; so sage ich damit nicht: dafs die Freimaurerbrüderschaft dieser Bund schon sei; nicht, dafs sie in ihrer jetzigen Form und Wirksamkeit dem Vor-

bilde des Menschheitbundes, sowie er jetzt gegründet werden soll, schon Gnüge leiste; nicht, dafs sie jetzt oder zu ewigen Zeiten bei ihren hergebrachten Formen beharren könne und solle. Die Freimaurerbrüderschaft ist im Gegentheil der Menschheitbund noch nicht. Dieser ist im ganzen Menschheitleben bewufstlos, aber allseitig, vorbereitet; — er mufs offen vor den Augen aller Menschen mit freier geselliger Kunst geschlossen und ausgebildet werden, und wirken. Die Freimaurerbrüderschaft ist nur jetzt der erste, sichtbare Lebenpunkt, die erste gesellige Bestrebung des herannahenden Menschheitbundes. Die Brüderschaft kann und soll sich nur an die dahin aufstrebende Menschheit anschliefsen. Diefs kann aber nicht also geschehen, dafs die Brüderschaft in ihrem jetzigen Zustande beharret: denn ihre erste Anlage ist bisjetzt fast unentwikkelt und sie selbst in aller Rücksicht weit hinter ihrem eignen, in früheren Zeiten schon von ihr selbst ausgesprochnen, geschichtlichen Begriffe, und hinter den eilenden Zeiten, zurückgeblieben; sie hat vielseitige Verstümmelungen, Entstellungen und Mifsbildungen erfahren, sodafs ihr wahrer reiner Geist von der Mehrzahl der Brüder nur selten wahrgenommen und ergriffen wird; — selbst von Solchen nicht, die vermöge ihrer übrigen Bildung wohl vorbereitet und fähig wären, eine reinere Bundlehre aufzufassen, und ihr nachzuleben, wenn sie ihnen dargeboten würde, oder wenn sie selbst ihre Kräfte brauchten, eine solche zu bilden. Daher mufs die Freimaurerbrüderschaft erst am Haupt und an den Gliedern, in Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit wiedergeboren werden, wenn sie nicht absterben, sondern sich auf würdige und heilsame Weise mit den höheren Bestrebungen der Menschheit vereinen, zur Gründung des ofnen Menschheitbundes mitwirken und den hohen Forderungen Gnüge leisten will, welche die Menschheit jetzt an sie macht, denen sie aber in ihrem jetzigen Zustande nicht gewachsen ist.

Soll die Freimaurerbrüderschaft ihren hohen Beruf erfüllen, so kann sie nur als ein wiedergeborner Theil des neuentstehenden Menschheitbundes fortdauern. Sie ist zwar die einzige Gesellschaft, die bisjetzt einen ahnenden Versuch gemacht hat, sich rein- und allgemeinmenschlichen Angelegenheiten zu widmen; aber aufserdem hat der Menschheitbund schon heute noch unendlich viele Keime und Wurzeln im Leben der Menschheit; die Anstalten, welche dafür durch die Ausbildung der Wissenschaften,

und der Künste, und des geselligen Lebens bei allen edleren europäischen Völkern getroffen worden, sind beiweitem vielfacher und fruchtbarer, als die in der Freimaurerbrüderschaft. Daher mufs auch der Keim, der in der Freimaurerbrüderschaft schlummert, nun heraus in den gemeinsamen Boden der Menschheit verpflanzt und mit den übrigen Keimen vereint werden. Alles Geheimthun, alle absichtliche Täuschung der Brüder und des Publikum, alles blofs Zunftmäfsige, alle ansich widrige und gehaltlose Formen, Bilder und Gebraüche sind zu entfernen, und der Bund nach den Forderungen unserer Zeit und nach den Ideen des Menschheitlebens und ihres Bundes umzubilden. Wie alle diese Forderungen zu erfüllen seien, habe ich zum Theil in der Abhandlung über das altenglische Lehrlingritual (S. 480 bis S. 505) gezeigt, werde es aber in meiner Schrift: „der Menschheitbund und die Freimaurer-„brüderschaft," ausführlich darstellen.

Vor Allem thut der Freimaurerbrüderschaft Anerkenntnifs der Ideen der Menschheit, ihres Lebens und ihres Bundes noth; dann aber bedarf sie auch genauere Kenntnifs ihrer Geschichte und ihres gegenwärtigen Zustandes, und Würdigung desselben nach diesen Ideen. In dieser Erkenntnifs wird die Brüderschaft erfahren, Was sie jetzt zu thun hat, und wie ihre Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit neu zu bilden ist. Denn jene ewig wesenliche Ideen sind es, wonach allein unsere Brüderschaft gründlich beurtheilt, von den Fesseln der Geheimnifssucht, der List und des Betruges, worein sie sich selbst geschlagen hat, und von allen ihren innern Krankheiten befreit und zu einem der Menschheit achtbaren und segenbringenden Institute umgeschaffen werden kann.

Diefs ist das einzig Richtige, Zeitgemäfse, Menschliche, was die Brüderschaft jetzt thun kann; und ich lebe der frohen Hofnung: viele einzelne Brüder und einzelne Logen werden mir hierin beistimmen und für die Umschaffung des Bundes in diesem Geiste zu wirken beginnen. Ob aber die ganze Brüderschaft diesen Wahrheiten, und diesen Forderungen der Menschheit an sie, sobald Gehör gegeben werde, will ich nicht entscheiden. Die Geschichte lehrt uns, dafs Institute, deren urlebendiger Geist längst erloschen ist, noch Jahrhunderte, ja Jahrtausende, lang zur Plage der Menschheit fortdauern. Die mosaischen Einrichtungen werden noch von einer in aller Welt zerstreuten, mehre Millionen Menschen umfassenden, Nation

rung an die Menschheit, sie wirklich zu machen, nicht weniger wesenlich and unerläfslich sein, so würde ihre Ausführung nicht weniger jetzt von der Menschheit in geselliger Vereinigung begonnen werden. Daher dürfen auch diese Ideen nicht allein der Freimaurerbrüderschaft, sondern sie müssen zugleich der ganzen Menschheit verkündigt werden: allein, auch die Brüderschaft verdient es, dafs auch die in ihr schon vereinigten Kräfte geweckt, gereinigt, auf das Gute und Zeitgemäfse gelenkt, und dafs auch ihr das Wahre frei und offen vorgetragen werde. —

Alle einsichtvolle, edle Brüder, deren Verstand so hell, als ihr Herz rein ist, stimmen darin überein, dafs, wenn die Brüderschaft irgend Würde haben solle, diese nur in dem geselligen Verfolgen allgemeinmenschlicher Zwekke bestehen könne. Doch nicht so verbreitet ist unter den besseren Brüdern die Überzeugung: dafs allgemeinmenschliche Dinge weder geheim gehalten, noch geheim geübt werden dürfen, wenn sie wohlgelingen und nicht entarten sollen. Vielmehr herrscht noch sehr allgemein der von Vielen aus Nebenabsichten sorgfältig und mit Schlauheit erhaltne Wahn: die Freimaurerbrüderschaft sei wirklich im Besitz wichtiger Geheimnisse, das heifst einer wesenlichen Lehre und Lebenkunst, welche der übrigen Menschheit unbekannt, und über den Horizont der jetzigen öffentlichen Wissenschaft und Kunst, des Staates und der Kirche weit erhaben wären. Allein, die Brüderschaft besitzt eine solche, aus dem Alterthum überlieferte, oder neuerdings gebildete, Lehre und besondere Kunst, das Gute und Menschliche zu bewirken, welche über die jetzt allgemeine Kultur erhaben wäre, keinesweges. Die Literatur und die Kunstwelt enthalten so Vieles, was in das Gebiet gehört, in welchem die Brüderschaft ihrem wahren Wesen nach wirksam sein soll: und doch wird es von ihr so wenig geachtet und erkannt, noch weniger aber zur Verbesserung ihrer Verfassung, ihrer Liturgie und Werkthätigkeit benutzt!

Die ältesten Freimaurer, welche in persönlicher Vertraulichkeit zu gemeinsamer Arbeit verbundne Baukünstler waren, verheimlichten allerdings den Nichtbaukünstlern zweierlei: erstens, und ganz vorzüglich, die Baukunst, und alle zu ihr gehörigen Kunstfertigkeiten, um ihren Erwerb, den Ruhm und das Bestehen ihrer Zunft zu sichern; sodann aber auch reinere Ansichten über den Menschen und die Menschheit, und vorzüglich über die Religion,

über Staat und Kirche, welche sie in jenen Zeiten, in denen im Allgemeinen Gewalt, Aberglaube und Unwissenheit herrschten, nicht immer und überall offen zu äufsern wagten. Alles aber, was Jene damals verheimlichten, und weit Mehres und Wichtigeres noch, ist nach dem Wiederaufleben der Wissenschaften und der Künste, und vorzüglich durch die Kirchenreformation, sowie durch den freieren Anbau der reinen Vernunftwissenschaften, schon längst Gemeingut aller gebildeten Menschen geworden, die es sich frei aneignen wollen. Die alten Freimaurer verheimlichten es nicht um der Sachen selbst willen, sondern, ihrem eignen Wunsche zuwider, durch den damaligen beschränkten Zustand der sie umgebenden Menschen veranlafst. Es sind hierüber ausdrückliche Erklärungen in der ersten und zweiten Kunsturkunde enthalten, welche den wahren Sinn ihres Verheimlichens enthüllen, und es deutlich aussprechen, dafs sie die Absicht hatten, nach und nach alles Geheimnifs verschwinden zu lassen. Die Freunde des Geheimhaltens berufen sich also ganz mit Unrecht auf die ältesten Stifter unseres Bundes. — Zudem befassen sich die heutigen Freimaurer mit der Baukunst gar nicht mehr; und hierdurch ist der eine Theil der Kunstgeheimnisse, auf deren Verheimlichung die Yorker Constitution vorzüglich dringt, völlig verschwunden, und somit auch der eigentliche Grund der geheimen Erkennzeichen der Zunftgenossen weggefallen. Vielmehr haben die heutigen Freimaurer blofs diesen Zunftnamen, sowie einen Theil der höheren Zunftlehre, der Zunftsprache und Gebräuche, beibehalten, ohnedafs sie irgendwo in der reinmenschlichen Kunst selbst einen wesenlichen Fortschritt gemacht hätten. Dieſs Letztere ist selbst da nicht geschehen, wo die Brüderschaft zu theosophischen, alchemischen und politischen Schwärmereien und zum Gelderwerb nicht gemifsbraucht worden ist. Gleichwohl wird nicht allein dem sogenannten profanen Publicum, sondern auch den Neuaufgenommenen und sämmtlichen Brüdern der sogenannten niedern Grade, noch heute vorgespiegelt: als sei die Brüderschaft wirklich im Besitz grofser Geheimnisse. Die Vorspiegelnden aber sind entweder selbst Getäuschte, welche in eitler Hofnung erwarten, es werde ihnen irgend ein Geweiheter irgend einen Vorhang einst noch aufziehn; oder es sind absichtlich Täuschende, welche wähnen, dafs dem Bunde nur durch dieses Mittel Glieder gewonnen, und welche

überzeugt sind, dafs ihre eignen Absichten nur so erreicht werden können.

Wäre freilich die dem Freimaurerbunde zum Grunde liegende Idee irgend früher deutlich erkannt, und der Freimaurerbund selbst danach beurtheilt und veredelt worden: so würde derselbe schon jetzt eine höhere, aber ofne, vor allen Menschen daliegende, Kunstlehre, Liturgie und Werkthätigkeit haben; die Mehrzahl der Brüder wenigstens würde es einsehen, dafs das Geheimhalten selbst dem gegenwärtigen geschichtlichen Begriffe der Brüderschaft, noch mehr aber ihrem wahren Wesen, und dem heutigen Zustande der Menschheit, zuwider sei; dafs es die edelsten Kräfte der Menschheit unbrauchbar mache; dafs es sie lähme, schwäche, irreleite und zerstreue, und den Aufschwung zum Bessern verhindere und erschwere. Die Brüder würden es erkennen und empfinden, dafs Geheimhalten in einem Institute, defsen Mitglieder allgemeinmenschliche Zwekke, und zwar blofs und rein als Menschen, ohne durch die Bande persönlicher Freundschaft und Vertraulichkeit verbunden zu sein, gesellig betreiben wollen, zweckwidrig und ungerecht ist; sie würden es wissen, dafs jeder Betrug, jede Täuschung, jede Lüge, unter allen Umständen und bei allen möglichen Absichten, die Vernunft entedelt, den Menschen schändet, und das eigenlich Profane ist; sie würden endlich wahrnehmen, dafs das wahre Wesen des Bundes, wenn es anders in den Logen zur Anschauung gebracht würde, ansich selbst weit mehr Anziehendes und Schönes habe, und die Herzen und Kräfte der Menschen weit inniger zu ergreifen und zu fesseln vermöge, als die heuchelnden und buhlerischen Reize eines versteckten Geheimnisses, welche der Brüderschaft eine Menge unwürdiger Mitglieder zuführen. Würde die Brüderschaft nach den höheren Ideen zeitgemäfs veredelt und neubelebt, so würde die Theilnahme an ihr weit edlere und heilbringendere Freuden gewähren, als jetzt der kleinliche Genufs einiger unbedeutenden und unbrauchbaren Heimlichkeiten darbieten kann.

Was den Ursprung des Geheimhaltens in der Brüderschaft betrift, so habe ich in vorliegender Schrift bewiesen, dafs die Sucht, zu verheimlichen, eine neuere Krankheit des Institutes ist, und dafs insbesondere der vernunftwidrige, ungerechte und sinnlose, fälschlich alt genannte, Maureid seinen neuern Ursprung Männern verdanket, welche die Brüderschaft absichtlich zu politischen Planen

mifsbrauchten, und sie dadurch entedelten. Die Heimlichkeiten der Brüderschaft sind in vielen hundert Exemplaren mehrer Schriften entdeckt; die meisten Brüder aber halten es nicht unter ihrer Würde, dennoch vorzuspiegeln und vorzulügen, als sei von dem Entdeckten Nichts echt; da es doch weit besser wäre, dadurch veranlafst, die Liturgie und Verfassung würdiger und schöner zu gestalten. Die einzigen, mir bekannten, wahrhaft ursprünglichen, gehaltvollen, und der Menschheitgeschichte wichtigen Denkmale der Brüderschaft sind die drei Kunsturkunden, die ich hier mittheile; aber es ist kein Grund vorhanden, sie länger zu verheimlichen. Die erste und die dritte wird selbst von der Brüderschaft in England nicht geheim gehalten; und die zweite ist in zwei Schriften, welche in England im ofnen Buchhandel zu haben sind, (in den three distinct Knocks und in Jachin and Boaz,) woraus ich sie hier mittheile, getreu und echt enthalten. Diese beiden Schriften werden in England, Schottland, Irland und Nordamerica, in ihren vielen Auflagen, von den Brüdern und Logen im Stillen, und ohne es der sogenannten profanen Welt zu gestehen, als Handbücher gebraucht; ja aus diesen Schriften haben die Brüder in Deutschland, und in andern Ländern, die echte altenglische Maurerei erst kennen gelernt, und auf diese Weise durch den sogenannten profanen Buchhandel erfahren, welches eigenlich die alten Gebraüche, Sinnbilder und Lehren, das ist die Geheimnisse, der Brüderschaft seien; auch das neuenglische System selbst wurde durch Prichard's Masonry dissected bekannt, und die Logen arbeiteten, in Mangel eines andern Rituales, danach. Indessen verdienen die Brüder, welche jene Schriften zur theilweisen Verbesserung des Logenwesens in Deutschland benutzt haben, defshalb gewifs Achtung und Dank. Trotz allen Hindernissen aber, welche der Publicität in freimaurerischen Angelegenheiten vorzüglich in einigen Theilen von Deutschland gelegt werden, wo man es gerade am wenigsten hätte erwarten sollen, ist dennoch ein steter, immer anwachsender, Fortschritt der maurerischen Publicität in Druckschriften, welche sich über Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit verbreiten, seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts nicht zu verkennen. Das neuenglische Grofsmeisterthum, welches sich im J. 1717 in London constituirte, hat durch Publicirung seines Constitutionenbuches, vielleicht wider Willen, zur Vermehrung der Pu-

blicität einen entscheidenden Schritt gethan. Niemand, der die Geschichte der Brüderschaft wirklich kennt, kann es leugnen, dafs unbeschränkte, durchaus ofne und wahrhafte Publicität überall nur gute Folgen für die Brüderschaft gehabt, hingegen ihre absichtliche Versteckheit ihr viele Verfolgungen zugezogen hat.

Eine jede Gesellschaft hat ihre Perioden, welche den Lebenaltern des einzelnen Menschen, den Jahrzeiten der Erde, und den Hauptperioden der ganzen Menschheitgeschichte vollkommen ähnlich sind; und dabei ist eine jede einzelne Gesellschaft zugleich von dem vorzeitigen und gleichzeitigen Zustande aller andern neben ihr bestehenden Institute, und zuhöchst vom Zustande des ganzen Menschheitlebens, abhangig. Auch die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft stellt drei Hauptperioden dar; zwei davon sind verflossen; die dritte beginnt. —

Die erste Periode umschliefst ihr ursprüngliches Dasein als Gesellschaft wirklicher Baukünstler, welche als solche von den römischen Baucorporationen ihren Ursprung nahmen, und die reinmenschliche Lehre der alten Baucorporationen, sowie sie schon Vitruvius enthält, mit der reinchristlichen und reinmenschlichen Lehre der unpäbstlichen Geistlichen in England vereinigten, und aus diesen Elementen ihre Verfassung, ihre Liturgie und ihre Werkthätigkeit zusammensetzten. — Obgleich die Brüderschaft in dieser ganzen ersten Periode mit der übermächtigen Hierarchie und mit den Staaten einen ungleichen Kampf zu bestehen hatte, welchem sie auch im Allgemeinen unterlag, so erhielt sie sich doch in einigen Überbleibsalen bis zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, und ihr altes Ritual, sowie ihre alte Verfassung, ist in den hier mitgetheilten Kunsturkunden, durch stete Ausübung einiger Logen, auf uns gekommen.

Die zweite Periode der Brüderschaft wurde zu London um das Jahr 1717 von vier einzelnen zu einer Grofsen Loge zusammentretenden Logen begonnen, und im Jahr 1723 durch Herausgabe ihres, durch Anderson verfafsten, Constitutionenbuches bestimmt ausgesprochen und der Brüderschaft angekündigt. — Das Eigenthümliche und Wesenliche dieser Periode ist, dafs die Brüderschaft in derselben als eine zwar aus den Baucorporationen entsprungne Gesellschaft erscheint, die sich aber von der Baukunst und von den Baukünstlergesellschaften ganz los-

gesagt und getrennt hat, seit jener Trennung sich umso mehr nach und nach zu einem Schauplatze reinmenschlicher Bestrebungen umbildet, und sich in dieser Gestalt über die ganze Erde in einzelnen Logen verbreitet. Allein, die Zunftgebraüche und Zunftformen wurden von den Begründern dieser zweiten Periode beibehalten, und Verheimlichung zur Regel gemacht. Diese Reform gründete sich auch keinesweges auf klare Anschauung der ewigen Grundidee des Menschheitlebens und des Menschheitbundes; die Brüderschaft behielt zugleich das Colorit der englischen Nation; die kirchlichen Vorurtheile der Stifter gewannen einen bleibenden, noch heute überall bemerklichen, Einfluſs; man ahmte die Einrichtungen mächtiger Ritterorden nach, und suchte den Bund durch äüfsere Mittel, durch Vorspiegelung groſser Geheimnisse und durch den Beitritt mächtiger und angesehener Staatspersonen zu heben und dadurch die Aufmerksamkeit der Nationen auf ihn zu ziehen. Dieſs Alles gehört zu den Beschränkungen, welche der Zeitgeist während dieser ganzen Periode der Brüderschaft zufügte. Dem zuerst erwähnten eigenthümlich Wesenlichen, den in den Gebraüchen ausgedrückten Ahnungen des Allgemeinmenschlichen, und dem höheren, keinesweges durch die Freimaurerbrüderschaft erregten, Bedürfnisse der Menschen, sich als Menschen zu vereinigen, welches während dieses ganzen Zeitraumes, nicht durch die Brüderschaft, sondern durch die allseitige Entwikkelung des Menschheitlebens in Europa, zunahm, hat die Brüderschaft ihre Ausbreitung und Erhaltung, den erwähnten Beschränkungen aber alle das Unheil, den Mifsbrauch und die Verderbniſs, zuzuschreiben, worein sie überall, mit allen Leidenschaften und unedlen Neigungen im Bunde, versunken ist. — Die Brüderschaft hat sich nicht allein überallhin mit allen Mängeln der im J. 1717 begonnenen Reform verbreitet, sondern noch neue sind überall, nach der verschiedenen Lage der Länder, dazu gekommen.

Jetzt aber ist es endlich hohe Zeit, dafs die Brüderschaft durch eine völlige Wiedergeburt ihre dritte schönste Periode beginne; dafs, mit dem höheren, jetzt auf Erden erwachenden Geiste, auch in ihr ein neuer Geist belebt werde. — Ihre Wiedergeburt wird weit herrlicher, für die Menschheit weit segenreicher sein, als die bei'm Anfange der zweiten Periode begonnene Reform. Wenn damals die Brüderschaft sich von den Gesellschaften der Bauleute völlig los-

sagte, und dadurch allgemeinmenschlichen Bestrebungen mittelbar Raum gab; so soll sie jetzt von allem Zunftmäfsigen und blofs Nationalen in Verfassung und Liturgie befreit werden; sie soll von dem schädlichen Streben nach Verheimlichung zu edler Offenheit gegen Staat und Kirche, und gegen die ganze Menschheit, hindurchdringen, — von aller Sucht nach äufserem Ansehen und nach äufserer Gewalt ihrer Mitglieder sich reinigen. Nur das Ansehen edler Menschlichkeit soll sie begehren, und nur von der reinen, ewigen Kraft des Wahren, Guten und Schönen Alles erwarten. Von den Pfaden betrügerischer Vorspiegelungen und Täuschungen soll sie zum einfachen Wege der Wahrhaftigkeit und der sittlichen Güte zurückkehren; und, was das Wesentlichste ist, sie soll in neuem Schauen der Ideen des Menschheitlebens und seines Bundes den ersten Ansatz zu diesem allgemeinmenschlichen, völlig ofnen, Bunde bilden, der Männer, Weiber und Kinder mit Einem Bande der Liebe und der Treue in allen Ländern der Erde umfafst. — So geht die Brüderschaft nicht unter; sondern sie lebet dann in einem höheren Ganzen mit verjüngter Kraft und Schöne, ein Heil der Menschheit, unvergänglich wieder auf. Diese Umbildung und Neuschöpfung der Freimaurerbrüderschaft im Geiste der jetzt höher aufgelebten Menschheit ist an sich selbst und, geschichtlich rechtmäfsig, sittlich geboten und unvermeidlich. Es ist Pflicht, dahin aus allen Kräften zu wirken, und es ist Irthum und Unrecht, dieser Umwandlung zu widerstreben; die Brüder und Logen, welche sie bewirken, werden Wohlthäter der Menschheit sein; Mitwelt und Nachwelt werden sie lieben und segnen.

Ist auch unsere Brüderschaft, mit Staat und Kirche verglichen, noch ein geringzahliges Institut, so sind doch in ihr bedeutende Kräfte beisammen, denen es nur an Richtung auf das wahre Wesen des Bundes, nur an Arbeit fehlt. Möchten doch die vielen tausend in den Maurerhallen vereinten Männer, worunter Viele mit Kraft und gutem Willen, Viele zum Anerkennen der hohen Bestimmung des Bundes Vorbereitete sind, sich ihrer selbst und der Menschheit bewufst werden, und jene Neubelebung des Bundes bewirken!

Dazu gebe ich hier in dieser Schrift den ersten freien Anlafs, und biete meine Kräfte aus gutem Herzen der Brü-

derschaft dar. Nur erst die Einsicht in die Rechtmäfsigkeit und Nothwendigkeit des Unternehmens will ich hier bewirken, noch keinen Entwurf zum neuen Bunde vorlegen. Wäre ich aber auch nicht vermögend, diesen Entwurf zu machen, noch die Mittel seiner Ausführung anzugeben, so müfste mich die Brüderschaft dennoch hören, wenn ich zeige, dafs der jetzige Zustand der Brüderschaft nicht taugt, dafs eigenlich kein Bau begonnen ist, sondern erst nach neuem Plane begonnen werden mufs. Was aber den Rifs des neuen Baues betrift, so bin ich verbunden, da ich ihn der Freimaurerbrüderschaft gar nicht verdanke, und da er ein von der Brüderschaft nicht abhangiges Werk der Menschheit angeht, ihn allen Menschen, die ihn sehen wollen, vorzulegen. Die vorstehenden und in dieser ganzen Schrift zerstreuten Darstellungen der höhern Ideen sind nur eine, dem geübteren Sinne vernehmliche, Andeutung. In den im vorigen Jahre (1809) erschienenen, in der Loge zu den drei Schwerdtern und wahren Freunden gehaltenen, Vorträgen habe ich noch leiser ebendahin gedeutet. Die herzliche Aufnahme, welche diese Vorträge bei so vielen guten Menschen gefunden, ist mir ein rührender Beweis, dafs viele Brüder für die höheren Angelegenheiten der Menschheit empfänglich sind. Was ich hier und in den erwähnten Vorträgen mit Absicht blofs andeutete, das führe ich in zwei Schriften aus, welche, wenn Gott Kraft und Gesundheit verleiht, noch in diesem Jahre erscheinen werden.

Den edlen Mitgliedern der Brüderschaft aus allen Ständen und Völkern, die noch voll sind von Glauben und Hofnung zu Gott und zur Menschheit, die in reinem Sinne und mit liebevollem Herzen innig wünschen, dafs von dieser Brüderschaft ein neues Leben über die ganze Menschheit ausgehen möchte; die noch ungefesselt von Gewohnheit, noch unverdorben von niedrigen und kleinen Trieben, noch untheilhaftig der Heuchelei, der Herrschsucht und des Sclavensinnes sind, wodurch so viele Mitglieder unseres Bundes sich entedeln, — diesen edlen, treuen Brüdern widme ich meine Liebe und meinen Fleifs, Ihnen bestimme ich diese Schrift, Ihnen wünsche ich mich ganz zu eröfnen, und mit Ihnen brüderlich vereint zu wirken. Sie werden, Was ich sage, mit Eifer und mit reinem Herzen prüfen; Ihr von Menschheitliebe durchdrungnes Gemüth wird für die Einführung jener wesenlichen Ideen in's Leben gesellig wirksam sein.

Innig wird es mich freuen, wenn solche Brüder mich ihres Vertrauens werth achten und mir ihre Gedanken über diese wichtigen Gegenstände mittheilen wollen. Jedes vertrauliche Wort werde ich vertraunvoll erwiedern; ein gelehriger Sinn und ein dankbares Herz sollen an mir nie vermifst werden.

So viel von meinen Grundüberzeugungen! Sie bezeichnen den Geist, worin die vorliegende Schrift gedacht ist. — Doch, die Brüderschaft soll auch über das Verhältnifs nicht ungewifs bleiben, worin ich mich zu ihr erblikke, damit ich Nichts versäume, was sie in den Stand setzen kann, mich gerecht zu beurtheilen.

II.

Verhältnifs des Verfassers der vorliegenden Schrift zur Freimaurerbrüderschaft.

Zwar ist ansich selbst die Wahrheit Eigenthum aller Geister, und nur insofern auch das meinige, als sie das Eigenthum Aller ist: allein, da ich die in vorliegender Schrift ausgesprochnen Wahrheiten frei und selbstständig erforscht und dargestellt habe, ohne sie als schon angeschaute und in Worte gestaltete Wahrheit im Innern der Brüderschaft vorgefunden, ohne sie weder aus einem Logenarchive, noch aus den Papieren oder mündlichen Belehrungen eines Bruders oder sonst Jemandes, entlehnt zu haben; so erkläre ich hiermit offen und bestimmt: dafs ich die vorstehenden Grundsätze, sowie meine ganze geschichtliche und vernunftmäfsige Würdigung der Brüderschaft, als meine eignen, durch selbständige Forschung, frei und rein in mir selbst entstandnen Überzeugungen mittheile.

Ich bin in Ansehung der Ideen des Menschheitlebens und des Menschheitbundes, und in Ansehung der Bestimmung des Verhältnisses der Freimaurerbrüderschaft zu ihnen, sowie in Betracht der Forderung, dafs die Brüderschaft vonnunan ein ofnes, neugebildetes Institut werden solle, endlich auch in Bearbeitung der drei Kunsturkunden in diesem Geiste, nicht Schüler irgend eines Bruders, irgend einer Loge oder Grofsen Loge, noch der ganzen Brüderschaft, noch irgend eines Menschen aufser ihr. Ich verdanke diese Einsichten weder einer gedruckten, noch handschriftlichen oder mündlichen, Belehrung; kein en-

ger Bund, keine hohen Oberen haben mich gesandt oder gelehrt, oder wirken durch mich als ihr Organ; auch Keiner meiner Freunde hat diese Ideen in mir geweckt oder zur Reife bringen helfen. Ich lege alles Diefs der Brüderschaft als völlig Neues vor, was ihren gegenwärtigen Zustand weit übersteigt, und was sie erst frei zu dem Ihrigen machen mufs. Auch habe ich selbst ganz allein den Plan zu vorliegender Schrift entworfen, und ihn selbständig ausgeführt; ich selbst habe diefs Buch geschrieben, kein Zweiter, Dritter, — keine Gesellschaft mit mir oder durch mich.

Meine Grundüberzeugungen über die Menschheit, ihr Leben als Eines geselligen Ganzen, und über den ihr, als Ganzleben, gewidmeten Menschheitbund, sind in mir die Frucht eines vieljährigen, ununterbrochnen Studium der Wissenschaft, der Kunst und der Geschichte, welchem ich, mit Hintansetzung aller aüfseren Vortheile, bisheher mein Leben geweiht habe. Die reinen Vernunftwissenschaften in ihrem ganzen Umfange, und in den verschiedenen Gestalten, welche sie zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern gewonnen, soweit ich sie bei redlichem Streben überschauen lernte; die Kunst in allen ihren Werken, deren Anschauung ich mich theilhaftig machen konnte, und die Kenntnifs der Menschheitgeschichte, soweit ich sie zu überblikken vermochte, verbunden mit eigner, selbstthätiger Forschung, haben mich jene Ideen, ihren Gliedbau, ihre allgemeinen Ansprüche auf Wirklichkeit, und zwar ihre ganz bestimmten Ansprüche, von der jetztlebenden Menschheit wirklich gemacht zu werden, gelehrt. Diese Einsichten und Anschauungen hatte ich mir im Wesenlichen schon erworben, ehe ich Bruder Freimaurer wurde; ich wurde Diefs vielmehr, um zu sehen, ob etwa diese Brüderschaft auf die Darstellung dieser Ideen hinstrebe; und wenn sich meine Einsichten in jene wesenlichen Ideen und in die Art ihrer Ausführbarkeit, während ich Mitglied der Brüderschaft war, erweiterten und berichtigten, so lag hiervon weder Grund, noch bejahende Veranlassung, in der Brüderschaft; vielmehr gieng Diefs aus meinem fortgesetzten Studium der Wissenschaft und der Kunst hervor, und aus der gereifteren Kenntnifs des gegenwärtigen Menschheitlebens.

Ich sage diefs Alles nicht um eines eiteln Ruhmes willen, sondern um zu zeigen: dafs ich ein volles, unbeschränktes Recht habe, meine Überzeugun-

gen über die erwähnten Gegenstände allen Brüdern, und sonst allen Menschen, so frei und offen mitzutheilen, als es mein Gemüth und mein Gewissen verlangt. Ansich aber gilt es mir völlig gleich, und macht mir gleichviel Freude, ob etwas Wahres, Gutes und Schönes zuerst durch Andere, oder durch mich, an's Licht gebracht wird.

Zwar hat die Ideen der Menschheit und ihres Lebens, als Eines organischen, wohlgegliederten Ganzen, soweit mir die Literatur der europäischen Völker bekannt ist, vor mir noch Niemand, in oder aufserhalb der Brüderschaft, mit Klarheit, im Ganzen und in allen inneren Theilen dargestellt; noch Niemand die Gültigkeit dieser Ideen für unsere Zeit gezeigt, noch einen Plan mitgetheilt, wie sie jetzt in das Leben eingehen können; insbesondere hat noch Niemand die Idee des höchsten, wesenlichsten Bundes der Menschheit, auch nur in den ersten Anfängen, angedeutet. Doch glaube ich defshalb keinesweges, dafs nicht auch Andere diese Überzeugungen mit mir zugleich schon haben können; noch viel weniger, dafs ich unter den Zeitgenossen der allein Fähige sei, sie zu erwerben. Vielmehr liegen diese Gegenstände dem Menschen so nahe, dafs es wunderbar scheint, wie diese Lehren so lange unentwikkelt geblieben sind. Ich sage Nichts weiter, als dafs ich diese Einsichten frei und selbständig gewonnen und gestaltet habe; es würde mich innig erfreuen, wenn ich erfahren sollte, dafs auch Andere vor und mit mir diese Ideen erkannt und in ihnen gelebt haben, oder wenn recht viele Mitlebende mir sagten, dafs Diefs auch ihre Überzeugungen seien, dafs auch sie zur Ausführung derselben im Leben mitwirken wollen. Ich würde jede Veranlassung benutzen, mich mit Gleichgesinnten zu vereinigen; die Wahrheit würde durch die vermehrte Anzahl ihrer Verehrer mehr äufsere Kraft gewinnen; — wir würden, gesellig vereint, erfolgreicher für alles Das wirken können, was wir als wahr, gut und schön verehren, und wovon wir das Heil der Menschheit hoffen.

Was ich frei und selbständig als wahr erkannte, das stelle ich aus reinem, freien Triebe, aus eignem Willen und Entschlusse, blofs aus Liebe und aus Pflichtgefühl hier dar; und zwar zunächst hier für die Brüderschaft, weil ich weifs, dafs ich auch in ihr schon vorbereitete Geister, schon gleichgestimmte Gemüther finde. Den Entschlufs, überhaupt für die Freimaurerbrüderschaft zu wirken, und

insbesondere, die vorliegende Schrift zu schreiben, und allen Brüdern Lehrlingen in die Hände zu geben, habe ich frei genommen, und ihn lediglich selbst zur Reife gebracht. Die Aufmunterungen, die mir von meinen Freunden, und von einigen achtbaren Logen und Brüdern, nach genommenem Entschlusse während der Ausführung zu Theil wurden, würden ganz vergeblich gewesen sein, wenn nicht ein selbstgewonnener, freier und fester Entschlufs in mir gelebt hätte und noch lebte; denn die Abmahnungen, Behinderungen und Drohungen, die mich von so vielen Seiten bestürmten, seit mein Entschlufs, vorliegende Schrift herauszugeben, in der Brüderschaft bekannt wurde, würden mich aufserdem gewifs von meinem Vorhaben abgebracht haben.

Ich lege hier ferner meine Überzeugungen frei zu freier Prüfung vor, auf dem Wege, der die Freiheit des Menschen völlig schont, und die freiste äufsere Veranlassung zum Selbstdenken giebt, — durch den Druck. Diefs Verfahren ist sowohl den allgemeinen Menschenrechten, als auch den Grundgesetzen der Brüderschaft und ihrem geschichtlichen Begriffe, völlig gemäfs. Ein Jeder kann nun lesen, untersuchen, annehmen, bestreiten, verwerfen, danach handeln, oder nicht, wie er es will und vermag. Frei nach Wahrheit forschen und das Erforschte frei mittheilen, Das ist jedes Menschen Pflicht; die Gesetze unserer Brüderschaft, wenn sie nicht leere Redarten sein sollen, berechtigen besonders hierzu, und die Geschichte lehrt, dafs auch unsere Brüderschaft durch freie Forschung und durch ofne Mittheilung stets gewonnen hat, durch ein entgegengesetztes Verfahren aber stets verschlechtert worden ist.

Da Das, was ich in dieser und in mehren Schriften über die grofse Sache der Menschheit mittheile, ansich der ganzen Menschheit gehört, so gehört es auch der ganzen Brüderschaft, die ein untergeordneter Theil der Menschheit ist: ich habe daher das vollkommne Recht, und die ganz bestimmte Pflicht, mich allen Brüdern über diese Gegenstände zu eröfnen. Ich habe für alle Brüder geschrieben; mein Herz schlägt ihnen allen liebevoll entgegen, sie mögen Lehrlinge, Gesellen oder Meister heifsen; ich wende mich so gut an jeden einzelnen Bruder, als an jede Loge und Grofse Loge, und zwar ohne alle individuelle, besondere Absicht und Hinblick auf irgend einen Bruder, auf irgend eine Loge, Grofse Loge, oder sonst

einen Bund unter den Maurern. Ich bestimme keine meiner Schriften für einen einzelnen Gebrauch, den irgend eine Loge oder irgend ein Bruder davon machen könnte oder sollte; mein Blick ist vielmehr auf die ganze Brüderschaft, auf ihr ganzes Wesen, auf ihre ganze Werkthätigkeit, auf ihre Gegenwart und Zukunft auf der ganzen Erde, und auf ihre völlige Neugeburt, gerichtet.

Gesellen, Meister, und in was immer für höhere Grade Eingeweihete, werden deſshalb nicht vorbereiteter, nicht fähiger sein, meine Mittheilungen zu würdigen, als die Brüder Lehrlinge; denn es ist in der ganzen Brüderschaft, in allen Graden, die über den sogenannten Lehrlinggrad hinaus liegen, jetzt so gut, als in allen vorigen Zeiten, durchaus Nichts gethan, was eine gründliche, innere Veredlung des Menschen, auch nur nach dem jetzigen geschichtlichen Begriffe der Brüderschaft, bewirken könnte. Dieſs Urtheil beruht auf genauer Kenntniſs, und ist nicht nur das meinige, sondern alle geistvollere Brüder, die offen sein wollen, stimmen darin überein. Die für das höhere Leben der Menschheit in Geist und Gemüth vorbereiteten Brüder sind überall aus Lehrlingen, Gesellen, Meistern und Höhergraduirten gemischt; denn diese Vorbereitung muſs der Bruder jetzt schon in die Brüderschaft mitbringen; er kann sie in und durch dieselbe, wie sie jetzt ist, sich nicht erwerben. Noch beiweitem mehre Vorbereitete und Würdige, Männer und Weiber, sind auſser der Brüderschaft; in dieser aber werden unter den Lehrlingen, als der Mehrzahl, die meisten, und unter den immer weniger zahlreichen Höhergraduirten die wenigsten Empfänglichen sein.

Ich habe ferner, solange ich in der Brüderschaft bin, aus meinen Überzeugungen durchaus kein Geheimniſs gemacht, sondern sie meinen Freunden, und den mit mir verbundnen Brüdern, soweit sie nur Empfänglichkeit zeigten, allezeit offen mitgetheilt, doch ohne sie Jemanden aufdringen zu wollen; ich habe vielmehr keine Gelegenheit versäumt, dahin zu wirken, daſs diese Überzeugungen überallhin verbreitet würden.

So habe ich auch diese Schrift bloſs aus bejahenden, wesenlichen und friedlichen, nicht aus verneinenden, äuſserlichen und streitsüchtigen (polemischen) Absichten und Gründen geschrieben. Ich möchte die Menschheit an meinem einzelnen Theile veranlassen: daſs sie durch die im Laufe ihres Lebens jetzt gewonnenen Kräfte ihr höchstes

geselliges Werk, den Menschheitbund, stifte; und die Brüderschaft: dafs sie sich in diesem Streben mit der Menschheit frei und offen verbinde. Ich will Diefs um seiner eignen Wesenlichkeit willen; nicht weil ich etwas Wirkliches verdrängen oder umstürzen wollte. Freilich wird die Anerkenntnifs der höheren Ideen auch in unserer Brüderschaft dem Menschheitwidrigen, Ungerechten und Unschönen unfehlbar den Sturz bereiten; aber dagegen wird das Menschheitwürdige, Gerechte und Schöne, was der Bund wirklich, obwohl sparsam, enthält, desto sicherer aufrecht erhalten, gereinigt, gestärkt und verschönt werden. Freilich wird die Wiedergeburt der Brüderschaft nicht ohne Streit geschehen; allein, dieser Streit wird die Spreu von den Körnern sondern. Denn das Gute wird zwar durch Streit nicht geschaffen, sondern es geht aus eigner Lebenkraft hervor; doch, der Weg wird ihm durch Streit gebahnt; durch Streit wird es errungen, — sowie jetzt die Menschen sind.

Ich habe Vieles sagen müssen, was Vielen befremdend ist, und gegen die herrschenden Überzeugungen geradezu streitet, selbst gegen die Überzeugungen mehrer Brüder, die ich persönlich hochachte. Dann habe ich es aber mit ihren Behauptungen, nie mit ihren Personen, zu thun. — Um der Wahrheit Eingang zu verschaffen, ist es nothwendig, gerade die Wahrheiten vorzüglich herauszuheben, welche den jetzt herrschenden Überzeugungen entgegenstehen: allein, die Wahrheit ist, als solche, von den Personen unabhangig; ich habe daher nur selten, und nur mit Achtung, die Personen genannt, mit deren Überzeugungen meine Behauptungen streiten. Ich sage Nichts, um irgend einer Partei, oder um irgend einem Bruder, wehe zu thun: denn ich wünsche blofs für die ewigen Ideen zu begeistern, die mich erfüllen, und für das gesellige Werk, das ich empfehle.

Persönliche Satire und Spott, Schmähung, Widersprechsucht, Wohlgefallen am Zwiespalt, sind mir im innersten Gemüthe zuwider, zumal in so würdigen, allgemeinmenschlichen Dingen, und bei so heiligen Angelegenheiten des Lebens, wo es gilt, Menschen zu lieben, und von ihnen geliebt zu werden, um sie durch Liebe zum Menschlichen zu vereinen. Durch Lüge, Zank, durch persönlichen Spott und Bitterkeit werden die Gemüther und die Augen der Menschen getrübt, dafs sie das reine Bild der Wahrheit nicht sehen, nicht lieben können; und selbst

vom Bösen werden sie durch solche Begegnungen nur selten, und nur mittelbar, abgelenkt, noch seltner aber für das Gute gewonnen. Zum wahrhaft Guten und Schönen führt kein Weg durch Böses und Widriges hindurch; und wenn ein solcher dahin führte, dürfte ihn der wahre, reine Mensch nicht gehen. Wer nicht im Geiste der Liebe und des Friedens denkt und lebt, der hat den Geist der Wahrheit und des Lebens nicht.

So abweichend auch meine Überzeugungen von den in der Brüderschaft herrschenden sein mögen; so sehr sie auch mit den heutigen Einrichtungen derselben streiten und auf Verbesserung und Höherbildung derselben dringen; so verschieden auch meine Bemühungen aufgenommen worden sind, und noch in Zukunft werden aufgenommen werden: so verdienen sie doch gerade defshalb umsomehr die Aufmerksamkeit und die gewissenhafte Prüfung der Brüderschaft, und es ist umsoeher zu hoffen, dafs sie nicht fruchtlos sein werden.

Um mein Verhältnifs zur Brüderschaft in ein noch helleres Licht zu setzen, will ich mein Bestreben mit allen zeitherigen Bemühungen für die Brüderschaft vergleichen; mit solchen nehmlich, die ihren Absichten nach achtungwürdig sind, indem ich hier auf alle jene verächtlichen Tendenzen, welche die Brüderschaft verdorben haben, und noch verderben, gar nicht Rücksicht nehmen kann.

Ohne die Idee eines Institutes, und die nur in dieser erkennbare Bestimmung desselben, ganz und in allen ihren Theilen klar und innig zu erkennen und anzuschauen, ist es unmöglich, seinen Zustand richtig zu würdigen und auf dasselbe vernunftgemäfs und fruchtbar einzuwirken. So lange man blofs bestimmt, Was ein Institut nicht sei, Was es nicht beabsichtige; so lange man es blofs in seinen äufseren Verhältnissen zu andern Instituten zu erkennen sucht; so lange man endlich blofs einzelne Theile seiner Wirksamkeit in's Auge fafst: so lange weifs man noch nicht bejahend, Was es selbst in in seinem eigenthümlichen inneren Wesen sei; noch, Was es demnach Eigenthümliches beabsichtige, wie es im Innern organisirt werden müsse und wie es sich demgemäfs zu allen äufseren Instituten verhalte; noch vermag man endlich das eigenthümliche, bestimmt begrenzte Gebiet seiner Wirksamkeit zu überschauen. Aber noch Niemand hat eine Erkenntnifs der letzteren Art in Ansehung der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft zu Stande gebracht; sondern alle Bestimmungen waren ent-

weder blofs verneinend, gingen blofs von aufsen herein, oder bestanden in einigen unbestimmten Redarten, und bezogen sich nur auf einzelne Theile des Bundes und seiner Wirksamkeit. Daher konnte freilich der Bund weder in sich selbst, noch in seinen Beziehungen auf das ganze Menschheitleben, richtig gewürdigt und gebildet, die Grundvorurtheile der Brüderschaft nicht gehoben, noch ihre innern Hauptkrankheiten dadurch geheilt werden.

Defshalb hat sich von allen Denen, die in der Brüderschaft Etwas zu wirken unternahmen, kein Einziger von den Fesseln der Geheimnifssucht und Hehlsucht gründlich befreit; denn hätten sie das wahre Wesen des Bundes erkannt, so hätten sie von dieser zweckwidrigen Mafsregel zurückkommen müssen. Dagegen aber endeten fast Alle damit, das vermeinte Geheimnifs nur noch tiefer verborgen, nur noch vielfacher verschleiert wissen zu wollen; weil es immer nur für Wenige, nach Einigen sogar für immer Wenigere, geeignet bleiben werde. — Ich dagegen bin im geschichtlichen und reinvernünftigen Anschaun des Wesens des Bundes zu der Einsicht gelangt: dafs das Geheimhalten und Geheimthun selbst dem geschichtlich ausgesprochnen Wesen des Bundes zuwider sei, geschweige seiner ewigen Idee; dafs es sich weder überhaupt, noch insbesondere jetzt, mit dem Wesen des geselligen Menschheitlebens vertrage; dafs insbesondere bei einer Gesellschaft, die sich für das rein und allgemein Menschliche bestimmt, welche nicht durch persönliche Freundschaft, sondern blofs durch die Bande der allgemeinen Menschenachtung und Menschenliebe, zusammengehalten werden kann, und wirklich, was ihre edleren Mitglieder betrifft, einzig dadurch zusammengehalten wird, das Geheimhalten und Geheimthun zweckwidrig, ungerecht, unschön und verderblich sei; dafs es durch den äufseren Reiz, den es eiteln, auf gemeine Weise neugierigen, Menschen gewährt, ohne sie je zu befriedigen, oder zu veredeln, nicht entschuldigt werden könne; dafs es mithin, als eine ungerechte und unweise Mafsregel, unbedingt und völlig abgestellt werden müsse. Die Geschichte des Bundes hat mich ferner gelehrt, dafs das Geheimhalten und Geheimthun die Hauptquelle alles innern und äufsern Verderbnisses und aller Verfolgungen der Brüderschaft war und noch ist; und die Vernunft zeigt mir, dafs nur ein öffentlicher Bund für das Menschliche ein Allheilmittel für das Volk und die Menschheit werden kann.

In diesen Grenzen des Geheimen befangen, boten die

Bedeutendsten meiner Vorgänger ihre unmittelbar die Veredlung des Bundes betreffenden Erkenntnisse und Wünsche allein, oder vorzüglich, blofs Meistern, oder blofs Erwählten aus den Meistern an; eine Mafsregel, die ebenso ungerecht gegen den Mehrtheil der Brüderschaft, als sie allezeit unfruchtbar geblieben ist. Denn alle die vorgeblichen Wahlen zu blofs äufserlich bezeichneten Gesellen, Meistern, und zu Meistern über die Meister, mufsten schon darum fruchtlos bleiben, weil es an bestimmten Anschauungen Dessen, wozu man wählen sollte, mithin auch an bestimmten Merkzeichen der Würdigkeit, fehlte; daher denn auch die Erwählten aller höheren Grade, engen Bünde, oder wie man immer dieselbe Sache noch anders benennen mag, zu allen Zeiten ein ebenso buntes Gemisch von edlen und weniger edlen Menschen geblieben sind, als die Brüder Lehrlinge. — Dieſs sind die eignen Bekenntnisse aller Derer, welche, auf diese Weise Etwas im Innern der Brüderschaft zu bewirken, vergeblich unternahmen.

Dabei ergriffen zugleich die Meisten die beschränkte Mafsregel, die Geschichte der Brüderschaft als Geheimnifs, wohl gar als das einzige noch übrige Geheimnifs, derselben zu betrachten, und sie durch den gemischten Haufen der höheren Erwählten, oder auch durch eine aus Letzteren bestehende neue Auswahl, ausschliefsend und ohne gesellige, werkthätige Gemeinschaft mit allen übrigen Geschichtforschern, betreiben lassen zu wollen. Dadurch aber wird die Geschichtwissenschaft wenig gefördert, oft auch nach den Maximen dieser Höhergraduirten, sogar absichtlich, verfälscht. — Alles Bedeutende, was bisjetzt in der Geschichte der Brüderschaft geleistet worden, rührt doch ursprünglich nur von einzelnen, fleifsigen, einsichtigen Brüdern her, nicht von engeren geheimen Verbindungen. Ich leugne nicht, dafs auch die Geschichte durch gesellige Forschungen gewinne; — vielmehr kann auch sie nur freigesellig vollendet werden; allein, von einer aus allen Ständen gemischten Gesellschaft, von der nicht einmal der hunderte Theil auch nur die dazu erforderliche allgemeinere Bildung sich erworben hat, läfst sich planmäfsige Forschung und kunstreiche Darstellung der Geschichte durchaus nicht erwarten; welche einzig und allein durch ofne, Allen, die Theil nehmen können und wollen, gemeinschaftliche Untersuchung gewinnen kann.

Die Meisten, welche Etwas innerhalb der Brüderschaft bewirken wollten, machten ihre Hauptbemühungen zur

Sache der Logen, sowie sie waren, ohne sie zuvor, im Wesentlichen, höher gebildet zu haben; sie suchten den Beifall und Beistand der Logen und Grofsen Logen, mufsten aber ebendaher alle Schranken eingehen, alle Hindernisse erfahren, die der unvollkommne Zustand der Brüderschaft mit sich bringt; sie mufsten sich ebendefshalb oft sogar zu den verächtlichen Mitteln der Wirksamkeit herabwürdigen, welche von der naturwidrigen Geheimnifssucht untrennbar sind. — Ich aber weifs, dafs der Menschheitbund, sowie alles Menschliche, nur durch die reine, ewige, unbesiegbare Kraft des Wahren, Gerechten, Liebreichen und Schönen für das gesellige Leben gegründet und ausgebildet werden kann und soll; dafs die Kraft der Wahrheit ansich die gleiche ist, es mag ein Einzelner, oder es mögen Millionen Menschen sie bekennen; — ich weifs, dafs es in Ansehung des Wesens der Wahrheit ebenso wenig auf mich, oder sonst auf einzelne Brüder, als auf die ganze Brüderschaft, ankommt. Ich bin überzeugt, dafs erst einzelne Brüder, und Logen, und Grofse Logen, völlig rein und frei das Wahre und Gute erkennen, und es sich in den Gemüthern aneignen, dafs sie erst selbst die Nothwendigkeit einer Wiedergeburt und Neubelebung unseres Bundes einsehen, und diese erst wünschen müssen, ehe eine nützliche Wirksamkeit dafür in ihrem Innern beginnen kann. Daher will ich stets die erkannte Wahrheit blofs frei und offen aussprechen, sie nur zur freien Prüfung frei mittheilen, um freie Anerkenntnifs derselben, ohne Logenzwang und Logengesetz, möglich zu machen; hege aber die lebendige Hofnung zur Brüderschaft und zur Menschheit, dafs ich nicht vergeblich reden werde, und biete zu jeder vernunftgemäfsen und wohlbegründeten geselligen Wirksamkeit im Innern des Bundes jederzeit die Hand.

Kein einzelner Bruder, der Etwas im Bunde bewirken wollte, keine Loge, kein Logenbund erhob sich bisjetzt, soviel bekannt geworden, über die bestehenden geselligen Formen, über die bestehenden Verfassungen und Rituale. Alle nahmen an: dafs das Überlieferte, als solches, und weil es überliefert worden, der bleibende Grund, und zwar in einer im Wesentlichen unveränderten Gestalt, für alle Zukunft unwandelbar bleiben solle und müsse. Daher fielen sie insgesammt auf blofses Reinigen des Vorhandenen, und auf blofses Wiederherstellen des Älteren, Besseren; stellten aber auch mit Diesem vieles ältere Sinnlose, Zeitwidrige und Unzweckmäfsige her; und wenn sie ja einige,

nicht unedle, Zusätze machten, so konnten doch diese fremdartigen Elemente sich widerstreitender Zeiten und Völker, so verbunden, nicht in eine wahre Kunsteinheit zusammengehen, welche Geist und Gemüth zu wekken und zu unterhalten, und den höheren Forderungen der Nunzeit Genüge zu leisten vermöchte. — Dagegen bin ich überzeugt: dafs überhapt jedes gesellige Institut, sofern es Menschenwerk ist, vom Künstler desselben, das ist von der höher und kräftiger auflebenden Menschheit, durch Vernunft, Gefühl und Verstand, in ihrer Harmonie, unablässig geprüft, nach dem höheren Leben der Zeiten stets umgebildet, erweitert, neugestaltet und höher gehoben werden müsse; dafs Diefs also auch bei unserer Brüderschaft nothwendig sei, welcher das jetzige Menschheitleben weit vorgeeilt ist, und welche ihr Heil nur in einer durchgreifenden Veredlung, oder vielmehr in einer vollständigen Wiedergeburt, suchen und finden kann.

Ich habe nicht die Absicht, durch meine ofnen Mittheilungen blofs eine Verbesserung oder Ausbesserung einzelner Gebräuche, Bundgesetze, oder auch blofs des ganzen Ritualsystems, zu veranlassen, wodurch weder die Brüderschaft, noch die Menschheit, im Wesenlichen gewinnen könnten; sondern einen neuen Bundgeist möchte ich erwekken helfen, der das Ganze edler gestaltet, freier und schöner belebt. Denn ich sehe, dafs schon jetzt die Gemüther vieler edlen, reinen Menschen einer völligen Neuschöpfung nicht nur unserer Brüderschaft, sondern der ganzen Menschheit, sehnsuchtvoll entgegenschlagen. Ich schreibe dem Menschlichen, das ist dem Wahren, Gerechten, Guten, Liebreichen, Schönen, ein unmittelbares, ewig neues und unverwelkliches Recht zu, in das Menschheitleben einzutreten, von der auflebenden Menschheit verwirklicht zu werden, und so die Menschheit auf Erden zum sichtbaren Ebenbilde Gottes zu erheben. Daher behaupte ich, dafs das Überlieferte, als solches, und defshalb, weil es überliefert worden, kein Recht, noch Gültigkeit, habe, für alle Zeiten zu bestehen, sondern blofs, wenn und soweit es noch jetzt zeitgemäfs ist. Das blofse Wiederherstellen des Alten, noch so Vortrefflichen, als solchen, womit nichts Wesenliches erlangt wird, ist, zumal so roh und unkunstsinnig, als diefs Geschäft zeither von den Meisten betrieben worden, eine widermenschliche, unweise, und unkünstlerische Maxime. — Der Jüngling kann das Eigne des Kindes nicht an sich tragen; nicht Alles, was am

Kinde schön, und gut, und lieblich ist, ist es defshalb am Jünglinge und am Manne; auch die Menschheit mufs an Jedem ihrer Lebentage neue Kraft und Würde aus dem nie versiegenden Lebenquell ihrer ewigen Natur schöpfen, um dadurch ihr Leben auszubilden und zu verschönen.

Alle, welche zeither unsere Brüderschaft zu veredeln trachteten, glaubten endlich, Diefs blofs, oder doch vorzüglich, dadurch zu erlangen, dafs sie innerhalb der Brüderschaft thätig waren, ohne die übrige Menschheit als mitwirkende Kraft aufzunehmen; wenn sie daher je auf die übrige Menschheit in Angelegenheiten der Brüderschaft zu wirken unternahmen; so thaten sie es im geheimnifsvollen Tone, ja sogar Viele mit übertriebner, lügenhafter Darstellung Dessen, was die Brüderschaft jetzt schon sei und leiste; sie sprachen oft von ihrem gegenwärtigen Zustande so, als wenn er schon vollkommen Das wäre, was sie wünschten, dafs er sein solle. Dagegen bin ich überzeugt, dafs die Menschheit als Ganzes über der Brüderschaft steht, die nur ihr innerer, untergeordneter Theil ist; indem aus ihrem Ganzleben alle Institute, auch das der Freimaurerei, hervorgingen. Ich behaupte, dafs die Menschheit auch über die Brüderschaft richten werde, und richten müsse; dafs ihr demnach die Brüderschaft verantwortlich sei und bleibe, und sich stets nach dem ganzen, allgemeinen Menschheitleben richten und umgestalten müsse. Ich habe ferner erkannt, dafs die Menschheit selbst jetzt jenen grofsen Bund öffentlich zu gründen habe, dessen dunkle Ahnung allein auch unsere Brüderschaft vonjeher belebte; dafs sich daher die Brüderschaft jetzt offen mit der Menschheit vereinen, und sich als freies, aber dem ewigen Gesetze des Ganzen gehorchendes, Glied derselben offen umgestalten und neubilden müsse. Diefs neue Wechselleben der Menschheit und unseres Bundes möchte ich vermitteln, und beginnen helfen; wünsche und hoffe daher, dafs auf Beide zugleich harmonisch, planmäfsig und gesellig, zu diesem Ziele gewirkt werden möge. Wenn also fast alle meine Vorgänger in der Brüderschaft, welche sie redlich zu verbessern strebten, zuletzt mit Verachtung des geselligen Strebens der Brüderschaft, mit Mifsmuth und Hofnunglosigkeit endeten, weil sie vom Logenwesen in seiner alten, nur ausgebesserten, Gestalt erwartet hatten, Was es in dieser nie leisten kann; so glaube ich, dafs der gesellige Zustand der Brüderschaft jetzt zu ihrer völligen Wiedergeburt reif ist, und meine Hofnung steht fest, ihre edelsten Mitglieder

werden bald den Menschheitbund, als ofne Gesellschaft, beginnen, und die Brüderschaft werde in ihm, selbst vergeistigt und veredelt, fortleben.

Bei meiner Liebe und bei diesen meinen Hofnungen zur Brüderschaft werde ich mich ihr überhaupt freiwillig nie entziehen, auch die Loge freiwillig nie verlassen, deren Mitglied ich bin; solange als die Brüderschaft, und diese Loge insbesondere, mich als den Ihrigen erkennen. Denn dadurch, dafs man den Besserüberzeugten, der den herrschenden Meinungen nicht länger hingebend folgen will, erinnert, „es könne ja ein Jeder, der mit dem jetzigen Zu„stande der Brüderschaft unzufrieden sei, sie sofort unge„hindert und unbeschimpft verlassen, und sich einen andern „Kreis seiner Wirksamkeit aufsuchen," dadurch läfst sich der Mann von höherem Pflichtgefühl nicht abweisen. Es ist vernunftwidrig und ungerecht gegen die Menschheit und gegen sich selbst, einen Wirkungkreis zu verlassen, wo noch Gutes zu hoffen ist, ohne zuvor alle rechtliche, und ansich selbst gute und menschliche Mittel der Verbesserung schon angewandt zu haben; und wo es unsittlich ist, davon zu gehen, da kann es durch äufseres Erlaubtsein nicht sittlich, nicht vernunftgemäfs werden. Ich wenigstens kann über Dinge, die der Brüderschaft und, Was noch mehr ist, der Menschheit wichtig und heilig sind, auch als Mitglied der ersteren nicht schweigen; und werde für Das, was jetzt am meisten noth ist, in und aufser der Brüderschaft reden und wirken, solange ich lebe.

III.

Einige Nachrichten, wie der Verfasser zu seinen Überzeugungen gelangt, und wie ihm insbesondere vorliegende Schrift entstanden ist.

Nachdem ich nun meine Grundüberzeugungen über die Freimaurerbrüderschaft, und mein Verhältnifs zu ihr, dargestellt habe, bin ich es noch der Sache selbst schuldig, zu erzählen, wie jene Überzeugungen in mir reif geworden sind, und wie mir insbesondere die vorliegende Schrift zu Stande gekommen ist. Defshalb mufs ich mehre Umstände meiner Lebengeschichte berühren, welche hiermit in Beziehung stehen. — Manchem möchte vielleicht diese Erzählung unnöthig erscheinen: allein die Natur der gegenwärti-

gen Schrift, ihre Beziehung auf den heutigen und künftigen Zustand der Brüderschaft, und vorzüglich die Art, wie sie nach dem Erscheinen der Ankündigung bisjetzt aufgenommen, und von Denen beurtheilt worden ist, die sie noch nicht einmal gesehen hatten, sowie die Vermuthungen, wodurch man sich das Entstehen und Erscheinen derselben hat erklären wollen; alles Diefs macht es nothwendig, die Brüder von dem wahren Hergange der Sache zu benachrichtigen.

Was die Wahrheit ansich betrifft, so ist sie von sich selbst Zeuge; und es ist völlig gleich, durch Wen sie ausgesprochen werde; allein, von dem Menschen, der sie ausspricht, zeugt sie nicht. Den Menschen dagegen mufs geschichtliche Wahrheit überhaupt, sowie auch die geschichtliche Wahrheit, heilig sein, durch Wen und wann wichtige, beseligende Wahrheiten unter den Menschen an's Licht gebracht worden sind. Die Wahrheit ist Gottes und aller ihm ähnlichen Geister ewiges Eigenthum, nicht vorzugweise das Eigenthum irgend eines Einzelnen, oder einer Gesellschaft Einzelner; und wenn ich versichere, dafs ich Das, was vorliegende Schrift enthält, durch eignen Fleifs und Liebe, frei und selbständig erforscht und hier mitgetheilt habe; so geschieht Diefs nicht, um mich selbst zu verherrlichen, nicht um mich über Andere zu erheben; da Das, was ich erkenne, so natürlich und so klar ist, dafs es jeder andere Mensch auch als wahr finden, gefunden haben, oder noch finden kann, sobald er in diese Gegend der ewigen und geschichtlichen Wahrheit aufmerksam hingeschaut hat, oder noch hinschauen wird. Es lebt derselbe Geist in uns Allen, und Wahrheiten werden nicht erfunden, nicht gemacht, sondern blofs gefunden, weil sie da sind, und jeder Suchende kann und wird sie finden, wenn er nur sonst dazu vorbereitet ist.

Allein ich habe es mit vielen Brüdern zu thun, die bei Allem, was Jemand zum Besten der Brüderschaft unternehmen mag, geneigter sind, unedle, als edle, Absichten unterzulegen; welche wähnen, oder doch überzeugt zu sein vorgeben, dafs, Was ein einzelner Bruder aus gutem Herzen frei und allein unternimmt, von unbekannten Obern angestellt, oder aus geheimen, den Eingeweiheten längst bekannten, Papieren geflossen sei. Mehre Brüder sind nur allzu geneigt, das vortrefflichste Neue als blofse Nachklänge früherer Belehrungen und Bestrebungen zu betrachten, und es geringschätzig darzustellen. Dadurch aber kann bei nicht

gründlich belehrten Brüdern der aufkeimende Glaube an das edlere Leben im Menschen und in der Menschheit nur allzu leicht erstickt, und das Auge der Brüderschaft von Dem abgelenkt werden, worin sie ihr einziges Heil zu suchen hat. Den Brüdern, welche so verfahren, möchte ich zurufen: Wahrheiten sind ansich weder alt, noch neu; und wenn ihr schon wufstet, dafs, Was ich sage, recht und gut sei; warum sagtet, warum thatet ihr es denn nicht? warum lasset ihr die Brüderschaft in ihrem beklagenswerthen Zustande, da ihr doch Macht hattet und habet, sie zu bessern? — Wer die Überzeugungen hegt, die mich beseelen, der kann sie unmöglich verschweigen; er mufs sie offen mittheilen, er mufs zu ihrer Verwirklichung thätig sein; — hätte schon Jemand alle diese Überzeugungen mit Klarheit gehabt, er hätte sie so laut verkündigt, wie ich, er hätte gethan, wie ich. Wer über diese Wahrheiten schweigt, wer Nichts für sie thut, der hat die Überzeugung nicht, den beleben sie nicht. Noch Andere geben vor, es geschehe nichts Neues unter der Sonne, nichts Neues werde gedacht; „hätten," sagen sie, „diese Ideen vermocht, auf Erden wirklich gemacht zu werden, so würden sie es schon sein; dafs sie aber jetzt nicht schon wirklich sind, Das giebt sie als vielleicht schöne, aber als leere, Traumbilder zu erkennen." — So reden Viele, und erkälten und entkräften hierdurch sich selbst, und Andere um sich her; aber so ist es nicht, so wird es nicht sein. Jede Zeit entfaltet Neues, Eigenthümliches; die Menschheit wächst auf Erden freudig heran; noch freudiger aber wird sie gedeihen, wenn diese entkräftenden Vorurtheile verschwunden, wenn alle edleren Menschen ihrer Kraft und ihres Berufs sich deutlich bewufst geworden sein, und als mitschaffende Kräfte der Menschheitgeschichte in geselligem Fleifse vereint wirken werden.

Ich mufs sorgen, dafs ich der Brüderschaft erscheine, wie ich bin, umso mehr, als seit der Ankündigung der vorliegenden Schrift die ungegründetsten Annahmen über meine Gesinnungen und Absichten, und über das Entstehen derselben, innerhalb der Brüderschaft ausgebreitet worden sind, um Das, was lediglich mir zuzuschreiben ist, und was ich lediglich aus Pflicht und Liebe thue, auf die Rechnung Anderer, ja sogar auf die Rechnung vorgeblicher, noch dazu meist geträumter, böser und schändlicher Absichten Anderer, setzen zu können, und mich als Werkzeug einzelner Brüder oder Logen darzustellen, damit die Brüder mir

nicht Gehör geben sollen. Die Brüder, welche Dieſs ausstreuen, oder glauben, ahnen nicht, daſs es noch freie Menschen giebt, die das Wahre und die Menschheit lieben, die aus eigner Kraft das Gute wollen, aus innerem Berufe dafür wirken, und über kleinliche Absichten unendlich erhaben sind. Und so will ich denn lieber, daſs man Alles, was ich hier über mich selbst sagen muſs, als eine Aüſserung der Selbstliebe betrachte, als daſs ich durch mein Stillschweigen jene absichtlich oder unabsichtlich, zum Nachtheil der Brüderschaft und der guten Sache, verbreiteten Unwahrheiten, anzugeben, zu billigen und zu unterhalten scheinen möchte, da ich lebe und selbst reden kann.

Die Idee des Menschheitbundes hatte ich dem Wesen nach schon erkannt, noch ehe ich in die Freimaurerbrüderschaft aufgenommen wurde. Denn da ich, als Privatlehrer des Naturrechts bei der Universität zu Jena, in den Jahren 1802 — 1804, in Beziehung auf das Gesellschaftrecht die Grundideen aller menschlichen Gesellschaften aufsuchen und genau bestimmen muſste, gelangte ich zur Ahnung der Idee der Menschheit als Eines geselligen Ganzen, und zur Idee einer Gesellschaft für das ganze, ungetheilte Menschheitleben, wovon mir die allgemeinen Vereine für Wissenschaft und für Kunst, deren Ideen ich damals deutlicher erkannte, nur als einzelne untergeordnete Theile erschienen waren. Die im Jahr 1804 begonnene und im Junius 1805 vollendete Handschrift dieses Theiles meines Naturrechtes, welche zu seiner Zeit gedruckt werden wird, ist Zeuge davon.

Bisdahin wuſste ich bloſs, daſs eine Freimaurerbrüderschaft existire, nicht, was ihr Zweck, ihre Bestimmung, ihre Werkthätigkeit sei. Doch, nach Dem, was ich damals durch meinen Freund Schneider, den ich schon als ein Kind lieb und werth gewonnen hatte, über die Freimaurerbrüderschaft auf mein Befragen erfuhr, muſste ich erwarten, daſs dieselbe, ihrem Wesen nach, allgemeinmenschliche Zwekke verfolge, umso mehr, als ich selbst für diese Gesellschaft, wenn sie etwas Eigenthümliches haben sollte, keine andere Bestimmung zu ersinnen vermochte. Dieſs bewog mich im J. 1804, bei der Loge Archimedes zu den drei Reiſsbretern in Altenburg um die Aufnahme zum Maurer nachzusuchen, welche mir auch im Herbst 1804 gewährt werden sollte, aber meiner übrigen Verhältnisse wegen erst im Frühjahr 1805 vollzogen werden konnte. Noch muſs ich erinnern, daſs ich noch im J. 1804 ein Sy-

stem der Sittenlehre zu schreiben unternahm, dessen erster Theil jetzt im Wesenlichen unverändert erscheint; dafs ich auch von dieser Seite auf die Idee der Ausbildung der Menschheit als Einer Person auf Erden geleitet wurde, und dafs mir diese Idee auch in sittlicher Rücksicht in ihrer wahren Gröfse und Wichtigkeit erschien. Als ich von Rudolstadt, wo ich ein halbes Jahr privatisirt hatte, nach Dresden reiste, wurde ich im April 1805 in Altenburg durch meinen Freund Schneider in die Brüderschaft eingeführt, und zum Freimaurerlehrling aufgenommen. Seitdem habe ich, sosehr ich es auch gewünscht hätte, keine einzige Versammlung der Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern besuchen können, auch mit keinem einzigen Bruder dieser Loge in irgend vertraulichem Verhältnifs oder Briefwechsel gestanden, aufser aufs Neue mit dem Bruder Schneider vom J. 1808 an. Daher sind mir auch die Verhältnisse, Angelegenheiten, Beschäftigungen und Vorhaben dieser achtbaren Loge völlig unbekannt geblieben, sowie ich auch bisjetzt an denselben nicht den geringsten Antheil zu nehmen, Gelegenheit gehabt habe, oder zu haben suchen konnte.

So vorbereitet, und mit der wesenlichen Idee des Bundes vor der Aufnahme vertraut, konnte ich nun leicht die wirklichen Keime des Allgemeinmenschlichen in der Freimaurerbrüderschaft nach und nach bemerken. Ich mufs freilich gestehen, dafs die Rituale und der ganze Zustand der wenigen Logen, die ich besuchte, sowie der Zustand der Brüderschaft im Allgemeinen, den ich bald kennen lernte, mich im Ganzen nicht nur nicht befriedigten, sondern anfangs, besonders bei der Aufnahme, mein Gefühl im Innersten beleidigten; doch nahm ich mir vor, die Brüderschaft in allen Graden und in ihrem ganzen Umfange erst genauer kennen zu lernen, ehe ich verzweifelnd aburtheilte, und besuchte daher auch alle Versammlungen, soviel als möglich. Am 31. October 1805 wurde ich, auf Empfehlung der Loge Archimedes, bei der Loge zu den drei Schwerdtern und den wahren Freunden affiliirt. Bei meiner oben erwähnten Stimmung, und bei meiner lebendigen Hofnung, in der Freimaurerbrüderschaft einen der Menschheit gewidmeten Bund zu finden, war meine Freude grofs, als mir mein Freund Mofsdorf die altenglische Aufnahmacte, welche im Wesenlichen mit dem in vorliegender Schrift mitgetheilten Texte derselben übereinstimmte, ohne Commentar zum Durchlesen gab. Beim ersten Lesen

ergriff mich der darin wehende Geist des Reinmenschlichen, der Geist inniger Religiosität und Bruderliebe, sowie der diesem Denkmal eigenthümliche liturgische Character. Ich fand diese Lehrlinglection ohne Vergleich weit besser, als Alles, was ich zeither in den Logen gesehen hatte; ich erkannte, dafs sie, bei allem Veralteten in ihren Formen, doch vieles Unvergängliche, für alle Zeiten Bleibende, enthalte. Von diesem Zeitpunkt an wurde mir die Brüderschaft in ihrem ganzen Dasein, also auch in ihrer Geschichte, theuerer; ich gab mir alle Mühe, sie genau kennen zu lernen, studirte Alles, was sich mir darbot, und nahm an den Arbeiten der Loge, deren Mitglied ich bin, wärmeren Antheil. Das glückliche Zusammentreffen mit einem so unterrichteten, und zugleich so biedern und mittheilenden Manne, als Bruder Mofsdorf ist, dessen beträchtliche und mit ebenso grofsem Fleifs, als Verstande, gesammelte Bibliothek und ihm eigenthümlichen Handschriften ich, unter seiner erfahrnen Anleitung, als wie mein Eigenthum brauchen konnte, und die Bereicherung und Berichtigung meiner geschichtlichen Kenntnisse durch meine verehrungwürdigen Freunde, Schneider und Fefsler, deren Unterricht in der Geschichte der Brüderschaft ich genofs, endlich auch die freie Benutzung der hiesigen öffentlichen königlichen Bibliothek, die ich vorzüglich der Humanität des Herrn Hofraths Dafsdorf, meines verehrungwürdigen Freundes, verdanke, — alle diese so günstigen Fügungen erleichterten und beschleunigten mein Nachforschen über die Geschichte der Freimaurerbrüderschaft, und liefsen mich geschichtliche Resultate finden, welche ich ohne die Hülfe jener Männer niemals gewonnen haben würde.

Ich war nach Dresden gekommen, um mir Anschauungen in den schönen Künsten, vorzüglich in Musik, Malerei und Bildhauerei, zu verschaffen; weil ich danach einen unwiderstehliche Drang fühlte, zumal da ich schon seit vielen Jahren beschäftigt war, alle philosophischen Wissenschaften zunächst für mein eignes Bedürfnifs in einem in allen Theilen gleichförmigen organischen Systeme auszubilden. Allein, im Winter 1806 — 1807 kehrte ich mit neuer Lust in den Umkreis der philosophischen und mathematischen Wissenschaften zurück. In diesem Winter arbeitete ich zuerst am Systeme der Sittenlehre weiter und ernstlicher; da wurde mir auf's Neue die Idee der Menschheit als Eines geselligen Ganzen, als Einer Person auf Erden, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, theurer; die früher

schon ahnend aufgefafste Idee eines allgemeinen Bundes für alles Menschliche bildete sich nach und nach in mir weiter aus; die Geschichte der Menschheit, und die Philosophie dieser Geschichte, wurde meine Hauptbeschäftigung; ich fing an, es immer klarer einzusehen, dafs allen jetzt bestehenden menschlichen Gesellschaften eine Neubelebung wesenlich nöthig sei; dafs diese nur durch ein neues, allumfassendes Institut bewirkt werden könne, welches ihnen Allen Harmonie und Haltung geben müsse; ich überzeugte mich, dafs es, besonders jetzt, wo der Gehalt und die Formen aller einzelnen vorhandenen Institute nach den höheren Bedürfnissen der Menschheit erweitert und veredelt werden müssen, das höchste Verdienst sei, was Menschen sich erwerben können, wenn sie zur Reinigung, Veredlung und Erhebung aller geselligen Verhältnisse mitwirken. Mein Eifer für die Wissenschaft, und mein rastloses Ringen nach Erkenntnifs zeigte mir, dafs auch die Wissenschaft nur als geselliges Werk, im wahren Sinne, vollendet werden könne; dafs es Zeit sei, einen freien, allgemeinen Bund für sie zu schliefsen. Im Frühjahr 1807 entwarf ich einen vollständigen Plan eines allgemeinen Bundes für Wissenschaft, und stellte diese Idee in einer Schrift dar, welche zum grofsen Theil druckfertig vor mir liegt, soweit sie damals vollendet wurde. Zugleich aber sahe ich auch ein, dafs ein ähnlicher Bund für die Kunst, im weitesten Sinne, neben dem Wissenschaftbunde gebildet werden müsse, sowie dafs der Wissenschaft- und Kunstbund erst in freier geselliger Wechselwirkung gedeihen könne. Doch auch hier, wo ich Wissenschaft und Kunst, als die Grundwerke der Menschheit, rein in's Auge gefafst hatte, begegnete mir auf's Neue die Nothwendigkeit, dafs zugleich mit den höheren geselligen Bestrebungen für Wissenschaft und Kunst auch jenes höhere Glied in das Menschheitleben eintreten müsse, das ich schon früher im Allgemeinen erkannt hatte, dessen Inneres aber noch unentfaltet vor mir lag. Daher beschlofs ich, das Erscheinen jener Schrift, worin ich die Idee des Wissenschaftbundes mit Anwendung auf unsere Zeit darstellte, vor der Hand noch aufzuschieben.

Im Sommer dieses Jahres ergriffen mich noch inniger und vielseitiger, als zuvor, die wichtigen politischen Begebenheiten der Zeit; ich sah ein, dafs sie das äufsere Hauptwerk der letzten Jahre seien; ich erkannte ihre Wichtigkeit und Würde in der Menschheitgeschichte; aber ich erkannte auch bald mit voller Klarheit, dafs auch der Staat

für sich allein das Heil der Menschheit nicht ganz zu begründen, nicht ganz zu schaffen, sondern es blofs zu befördern und an seinem Theile, auf seinem eigenthümlichen Gebiete, wirklich zu machen vermöge; ich erkannte, dafs auch der Staat seine höhere Ausbildung und Besserform nur als Resultat der fortwährend wachsenden, ebenmäfsigen und gleichförmigen Vollendung des ganzen Menschheitlebens, als Ganzen und in allen seinen innern Theilen, selbstthätig gewinnen könne. Und so unternahm ich es damals, ein gröfseres politisch geschichtliches Werk zu schreiben, worin ich zugleich meine philosophischen Ansichten von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Menschheit niederlegen werde. Schon zu Ostern 1808 sollte anfangs diese Schrift erscheinen. Allein, diefs Werk erweiterte und gestaltete sich mir unter den Händen zu einer philosophischen, geschichtlichen und harmonischen Darstellung des ganzen Menschheitlebens, und ich werde es nun nicht eher öffentlich mittheilen, als ich es nach dem Mafsstabe meiner Kräfte für einigermafsen reif und des Gegenstandes würdig halten kann.

Als ich nun zum Behuf der nurerwähnten Schrift im Frühjahr 1808 die Idee der Menschheit als Eines geselligen Ganzen, in allen ihren innern Theilen, philosophisch, geschichtlich und harmonisch nochmals erforschte, da trat das Bild des Einen, allumfassenden Menschheitbundes auf Erden in voller Klarheit vor mein inneres Auge, und erfüllte mein ganzes Gemüth mit Liebe und Hofnung. Ich beschlofs, die Vollendung und Herausgabe jener Schrift noch zu verschieben, und mich ganz der Erforschung und Darstellung der Idee des Menschheitbundes zu weihen. Denn ich sah und fühlte, dafs gerade Diefs jetzt an der Zeit, dafs diese Erkenntnifs der Menschheit heilsam und gerade jetzt unumgänglich wesenlich sei. Ich bildete nun die Anschauung dieser Idee, in sich selbst in allen ihren Verhältnissen zum ganzen Menschheitleben aller Völker und Zeiten, auf der ganzen Erde, und zu allen jetzt schon bestehenden oder erst noch neu zu schaffenden einzelnen geselligen Instituten, aus; ich betrachtete und würdigte sie selbst als wesenlichen Theil der höheren Idee des ganzen Menschheitlebens, — der ganzen Menschheit als Einer geselligen Person auf Erden. Vom Mai bis zu Michaelis dieses Jahres wurden die ersten eilf Bogen meiner jetzt erscheinenden Schrift: „die „Idee der Menschheit als Eines geselligen Ganzen" gedruckt Allein, schon in demselben Maimonat begann ich auch die

Schrift auszuarbeiten, welche nun unter dem Titel: „der „Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft," bald erscheinen, und Das klar, in allen seinen Theilen, organisch darstellen und beweisen wird, was ich in vorliegender Schrift blofs in einzelnen Aussprüchen und Winken andeuten konnte. — Dabei kam es mir darauf an, für die von mir erkannten Ideen passende Namen aufzufinden, und da ich keine vorfand, neue zu wählen. Da bot sich mir, noch im Frühjahr 1808, für den dem Ganzleben der Menschheit gewidmeten Bund der Name: Menschenbund, Bund für Menschlichkeit und Menschheit, sowie nachher die Benennungen: Menschheitleben, Ganzleben der Menschheit, und viele andere, dar, welche der Leser auch in vorliegender Schrift zum Theil finden wird. Ich wählte diese Benennungen jener Ideen und Begriffe nicht willkührlich, noch habe ich sie irgendwo entlehnt; sondern ich bildete sie nach den Grundsätzen der allgemeinen Bezeichnungkunst. — Da ich mich auf diese Weise immer mehr zum Anerkennen der höheren Bestimmung der Menschheit und der Brüderschaft erhob; so mufste mich die Frage: ob der Menschheitbund nicht nur überhaupt, sondern auch jetzt, ein offener, oder ein geheimer, sein müsse, nothwendig beschäftigen; denn, ohne sie gründlich beantwortet zu haben, war es unmöglich, die innere Verfassung und Werkthätigkeit jenes Bundes im vollständigen Grundrisse zu entwerfen. Ich fand, dafs derselbe, seinem ganzen Wesen nach, und insbesondere in seinem jetzigen Entstehen, durchaus und völlig öffentlich und allgemein, Männer, Weiber und Kinder umfassend, sein müsse. — Von dieser Zeit an habe ich alle meine einzelnen philosophischen und mathematischen Studien indefs nur als Nebensache betrieben; ich habe mich selbst enthalten, die Früchte derselben zu brechen und meine zahlreichen wissenschaftlichen Manuscripte jetzt zum Drukke zu vollenden; und ich werde nicht eher zu ihnen zurückkehren, bevor ich nicht die Darstellung jener Ideen bis zu einer bestimmten Grenze ausgeführt habe.

Ich sehe es als ein vorzügliches Glück an, dafs ich in demselben Frühjahr am 19ten April, durch die Güte der Brüder von Brand, Mofsdorf, Christ, Hauptmann und Schuricht, in den vom Br. Fefsler im J. 1803 gestifteten „Grofsen Bund scientifischer Freimaurer, „bei dem Archive desselben zu Dresden, als vertrauter „Bruder" aufgenommen wurde. Bei einem jeden dieser

Archive befindet sich ein geschriebnes Exemplar von Fefsler's „Versuch einer critischen Geschichte der Freimaure„rei und der Freimaurerbrüderschaft von den ältesten Zei„ten bis auf das Jahr 1802, in IV Foliobänden, nebst den „dazu gehörigen urkundlichen Beilagen," als Grundlage der von Fefsler beabsichtigten geselligen Forschungen. Diefs verdienstvolle Werk las ich nun diesen Sommer über mit Bruder Mofsdorf lernend und prüfend durch. Meine geschichtlichen Kenntnisse erweiterten sich; und ob ich gleich von diesem geistvollen Denker, den ich zugleich als Freund innig liebe, in den Grundansichten und Grundüberzeugungen über Freimaurerei und die Freimaurerbrüderschaft abweiche, wie ein Jeder, der dessen Schriften mit den meinigen vergleichen kann, finden wird: so werde ich doch stets mit Dank bekennen, wie viel ich ihm, und besonders seinem jetzterwähnten Versuche, vorzüglich im Geschichtlichen, verdanke; — dafs mich der würdevolle, reine Geist, wovon diefs ganze, mit gleichbleibender Kraft durchgeführte, Werk belebt ist, erhebend angesprochen hat; und dafs ich erkenne, wie verdienstlich seine Bemühungen für die Brüderschaft gewesen und noch sind, und wie sie vorzüglich viele bessere Gemüther für die nun kräftig zu beginnende, schönere Zukunft des Bundes gewonnen haben. — Diese Lectüre wurde mir dadurch noch lehrreicher und angenehmer, dafs mich Bruder Mofsdorf bei derselben mit seiner schönen Bibliothek noch vertrauter machte, und mir die wichtigsten Schriften, mit Hindeutung auf ihre geschichtlichen Beziehungen und wichtigsten Stellen, zu beliebigem Studium mittheilte.

In demselben Frühjahre fiel auch die Wahl meiner geliebten Mitmeister der Loge zu den drei Schwerdtern und wahren Freunden auf mich, als sie ihren Redner für jenes Jahr ernannten. In diesem mir so theuern und lieben Amte bekam ich noch einen äufseren, schätzbaren Anlafs mehr, für die Veredlung der Freimaurerbrüderschaft thätig zu sein. Alle meine Vorträge hatten den Zweck, den Brüdern, besonders allen Neuaufgenommenen, das älteste, bessere Ritual historisch bekannt zu machen, daran in überlegter Fortschreitung höhere, allgemeinmenschliche Lehren anzuknüpfen, und so in schon vorbereiteten Gemüthern das Bewufstsein des Besseren zu verdeutlichen, und ihre Liebe zu ihm zu erhöhn und zu beleben.

Während aller dieser Beschäftigungen bestärkte mich die vermehrte Kenntnifs der Geschichte der Brüderschaft in

der Überzeugung, dafs die Brüderschaft ein noch jetzt fruchtbarer Keim des von mir als wesenlich erkannten Menschheitbundes sei; und in der Hofnung, dafs sie jetzt einer Neubelebung im höheren Geiste desselben täglich entgegenreife. Nun hatte ich erkannt, dafs unbedingte Offenheit zu der wesenlichen Form des Menschheitbundes gehöre, fand aber die Brüderschaft in Ansehung des noch jetzt in ihr allgemein gepredigten Geheimhaltens mit jener Idee in thätlichem Widerstreite. Es mufste mir also daran liegen, auch geschichtlich zu untersuchen, wo, seit wann, in welcher Absicht, und in wieweit, das Geheimhalten in unsere Brüderschaft eingeführt worden, und welches insbesondere der Ursprung des rohen und menschenwidrigen, fälschlich alt genannten, Maurereides sei; es mufste mir ferner daran liegen, nach allen Rücksichten unparteiisch zu entscheiden, ob und in wieweit noch jetzt das Geheimhalten in unserer Brüderschaft rechtmäfsig und sittlich sei. Ich bearbeitete diesen Gegenstand mit der gröfsten Gewissenhaftigkeit von allen Seiten; und so entstand mir damals eine ausführliche Abhandlung über das Geheimsein und über die ihm entgegenstehende Publicität in freimaurerischen Angelegenheiten, welche ich zu seiner Zeit den Brüdern vorlegen werde. Ich theilte diese Abhandlung damals mehren Brüdern mit, auch meinem theuern Freunde Mofsdorf, welchen sie völlig überzeugte, da seine mannigfaltigen geschichtlichen Kenntnisse und langen Erfahrungen ihm schon zuvor die Schädlichkeit des Geheimhaltens, und dagegen den Nutzen der Publicität, vielfach gelehrt hatten. — Ich fand, dafs das Geheimhalten in unsere Brüderschaft ursprünglich in ganz andern Zeitumständen, mit ganz anderer Absicht, und nicht unbedingt, noch auch für ewige Zeiten, eingeführt worden ist; dafs jener Eid erst später von Männern, welche die Brüderschaft durch politische Beschäftigungen entweiheten, widerrechtlich vorgeschrieben, und dafs derselbe auch von der im J. 1717 gestifteten Grofsen Loge in London willkührlich, und aus mancherlei Nebenabsichten, beibehalten worden; dafs auf diese Art die Hehlsucht (Mysteriokrypsie) ein neuerer, aus unlautern Absichten entsprungner, den ursprünglichen Geist der Brüderschaft entehrender, Mifsbrauch sei, welcher ihr jederzeit unendlich geschadet und ihre Kräfte gelähmt hat, indem dadurch im Innern der Brüderschaft vielfache Täuschungen und Verderbnifs ohne Ende möglich gemacht, und derselben ganz unnöthigerweise schwere, ihre Ausbreitung hem-

mende, Verfolgungen von Seiten des Staats und der Kirche, nicht nur in England, sondern in ganz Europa, zugezogen worden sind. Diefs sind unleugbare Thatsachen der Geschichte, die Jeder sehen mufs, der sehen will. — Indem ich nun ferner untersuchte, Was der Brüderschaft jetzt zu thun sei, wenn sie zu höherem Leben gelangen solle, fand ich, dafs Diefs, ohne die Schranken des Geheimnisses ganz niederzureifsen, unmöglich, und dafs es daher Zeit sei, jenes, der Brüderschaft widerrechtlich aufgedrungne Übel endlich ganz zu entfernen, und von nun an den Bund im Geiste menschenwürdiger Offenheit umzugestalten. Ich erkannte, dafs fernere Verheimlichung nicht einmal im edlen Stile wahrer Klugheit sei; zumal da es klar ist, dafs die Brüderschaft in ihrem und in der Menschheit jetzigem Zustande nichts zu Verheimlichendes besitzt, als höchstens diefs Bekenntnifs selbst; dafs sie sich also gegenwärtig blofs mit einer leeren, trügerischen Form des Geheimhaltens selbst entweihe.

Zu Michaelis 1808 war meine Schrift über den Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft zum ersten Theile fertig. In diesem Theile beweise ich die Nothwendigkeit und Wesenlichkeit dieses Bundes im Menschheitleben, entwikkele seine Idee, zeichne ihren Gliedbau vor und verbreite mich über die Verfassung, Liturgie und Werkthätigkeit, und über die Verhältnisse desselben zu allen andern menschlichen Dingen. Es war mir noch übrig, den zweiten Theil dieser Schrift zu vollenden, der das Verhältnifs der Freimaurerbrüderschaft zum Menschheitbunde allseitig und ausführlich für Gegenwart und Zukunft entwikkeln soll. Auch dieser zweite Theil wurde damals bestimmt entworfen, und bedarf nur noch der letzten Hand. — Damit aber diese meine Schrift bei der Brüderschaft, deren Mitglieder, in Folge der herrschenden Hehlsucht, freilich gröfstentheils ohne ihre Schuld, in Ansehung der Geschichte und des wahren Wesens des Bundes unbelehrt oder übelbelehrt sind, mehr Eingang finden möchte, nahm ich mir im September 1808 vor, ein geschichtlich-liturgisches Werk blofs für die Brüderschaft zu schreiben, aus welchem nach und nach das vorliegende entstanden ist. Zuerst nehmlich setzte ich mir vor, meine Grundüberzeugungen über den Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft, in der gewohnten katechetischen Form, auf eine den Brüdern allgemeinfafsliche Art, darzulegen; indem ich zeigte, dafs in den alten echten Gebräuchen der Brüderschaft Ahnungen desselben enthalten

seien, die sich durch fortgesetztes Vergeistigen klarer Erkenntnifs näher bringen lassen. Dieser liturgische Versuch, welcher vorliegende Schrift eröfnet, war schon im November 1808 vollendet. Da sich aber die ältesten Kunsturkunden in den Händen der wenigsten Brüder befinden, und bis jetzt noch nicht philologisch-critisch zusammen gestellt und geschichtlich gewürdiget worden sind; so beschlofs ich, sie so bearbeitet in derselben Schrift mitzutheilen. Daher bemühte ich mich auch, von meinem Freunde Schneider die älteste Yorker Constitution dazu zu erhalten; welchen Wunsch mir Derselbe, wie ich in der Vorerinnerung zu dieser Urkunde erzählt habe, mit gröfster Bereitwilligkeit gewährte; und nahm mir vor, besonders Fefsler's und Schneider's schätzbare Vorarbeiten über diese Urkunden gewissenhaft und dankbar zu benutzen. Schon im Februar 1809 begann der Druck dieser Schrift; die kriegerischen Auftritte des vorigen Sommers, welche Bruder Gärtner's Pressen beschäftigten, und meine fortwährenden Bemühungen, ihr alle mir jetzt mögliche Vollendung zu geben, verzögerten die Beendigung des Abdrukkes bis hieher.

Im Winter 1808 — 1809 wurde bei der hiesigen Loge zum goldnen Apfel die löbliche Einrichtung getroffen, dafs alle hiesige Brüder in ihrem Lokale wöchentlich einmal zusammen kommen sollten, um sich mit einander über freimaurerische Gegenstände zu besprechen. Ich freute mich, hierdurch eine Gelegenheit mehr zu freierer Mittheilung zu erhalten, und nahm an diesen Unterhaltungen, so lange sie dauerten, einen so thätigen und lebhaften Antheil, als ich es für zweckmäfsig hielt. Gleich in der ersten Zusammenkunft behauptete ein achtbarer Bruder, „dafs man das Wesen des Bundes nicht als Humanität bestimmen könne," und forderte sämmtliche Brüder auf, sich hierüber mit ihm in ein wohlgeordnetes Gespräch einzulassen. Ich zeigte ihm dagegen, dafs, wenn man unter Humanität die allseitige und harmonische Vollendung des ganzen Menschen und der ganzen Menschheit verstehe, durchaus nichts Anderes das Wesen des Bundes sein könne. Die Meisten der anwesenden Brüder fielen mir bei; und als dann gegen den fremden Namen Humanität gesprochen wurde, gefiel endlich, nach langen Debatten, der auch von mir in dem erwähnten Manuscripte schon früher gebrauchte Name Menschlichkeit, als der einzige sprachrichtige, am meisten; und ein anderer gelehrter Bruder führte dann zum

Überfluſs aus mehren Musterschriftstellern unserer Nation Stellen an, worin dieſs Wort in diesem, oder doch in einem ähnlichen, Sinne schon gebraucht ist. Nun hielt ich es für zweckmäſsig, an diesem Orte zuerst mit dem Vorschlage hervorzutreten, daſs die Freimaurerbrüderschaft mit dem wesenlichen Namen Menschenbund benannt werden solle. — In der Zwischenzeit sahe der ehrwürdige Bruder Wolke, als er mich besuchte, auf meinem Schreibtische ein Manuscript, betitelt: „Erster Entwurf des Men„schenbundes," welches ich im Sommer 1808 als Skizze zu meiner vorhin erwähnten Schrift über diesen Bund entworfen hatte, liegen; und auf sein Befragen erklärte ich diesem liebenswürdigen, für alles Menschliche mit Jugendliebe empfänglichen Greise, daſs ich unter diesem Namen das Ideal verstehe, dem auch der Maurerbund nacharbeiten solle und müsse. Er fand dieſs Wort richtig geformt und zweckmäſsig; nur sagte er, es solle besser Menschbund heiſsen; welcher letzteren Benennung er sich seitdem selbst bedient. Ich machte daher im Januar 1809 an der dazu bestimmten Tafel im Lokal der Loge zum goldnen Apfel folgenden öffentlichen Anschlag. —

„Da die Freimaurerbrüderschaft die Menschen, rein „als Menschen, zum allgemein Menschlichen verbindet; „und da Dieſs ihr Wesen, ihre Symbolik aber und ihr „Ursprung aus der Brüderschaft der freien Maurer bloſs ihre „Form, ausmacht: so wäre es gut, für sie einen nicht „bloſs förmlichen, sondern auch einen wesenlichen, Namen „zu haben, der in Fremden und Eingeweiheten durch seine „sprachgemäſse Bedeutung unwillkührlich das Andenken und „die Liebe der Brüderschaft und des Wesens ihrer Kunst „erneuete. Dazu hat mir nun der würdevolle einfache Name „Menschenbund der einzig passende geschienen."

Dieser Anschlag blieb mehre Wochen lang stehen; aber, auſser Bruder Wolke und einigen andern Brüdern, die sich auch seitdem dieser Benennung mündlich und schriftlich hin und wieder bedient haben, fand die Mehrzahl diesen Namen unpassend und unbezeichnend, oder dieser Vorschlag war ihnen gleichgültig; Viele hatten Vieles, doch nichts Triftiges, dagegen. — Ob ich aber gleich diesen wesenlichen Namen selbst planmäſsig ausgedacht, ohne ihn irgendwoher entlehnt zu haben, so ist er doch so natürlich, daſs ihn wohl schon mancher Bruder vor mir gebraucht haben kann. Späterhin ist mir der Name Menschheitbund besser erschienen, weil er auf die Ausbildung der ganzen

Menschheit als Einer Person, in allen ihren innern Gliedern, hindeutet, und zugleich die Forderung ausspricht, dafs die ganze Menschheit diesen Bund schliefsen soll. Daher kommt es, dafs in den früheren Bogen dieser Schrift der Name Menschenbund, in den spätern aber meistens Menschheitbund, gebraucht ist.

Als ich zu Ostern 1809 nach Altenburg reiste, um meinen Vater zu besuchen, benutzte ich die mir vergönnten wenigen Tage dazu, meinen geliebten Freund Schneider über meine Schrift und über meine in den letzten Jahren gewonnenen Überzeugungen ausführlich zu sprechen. Ich theilte ihm die ersten abgedruckten 9 Bogen der vorliegenden Schrift mit, welche seinen Beifall hatten; auch zeigte ich ihm den ersten Theil des Manuscripts über den Menschheitbund und die Freimaurerbrüderschaft, und eröfnete ihm, diefs Manuscript durchgehend, meine Grundideen und Grundüberzeugungen über die Zukunft der Menschheit und unserer Brüderschaft, welche seine lebhafte Theilnahme erregten. Dieser würdige Bruder war schon früher zu der Überzeugung durch sich selbst gelangt, dafs die Geschichtforschung in der Freimaurerbrüderschaft durchaus frei und öffentlich sein, und dafs blofs das Ritual, und zwar fortwährend, verheimlicht werden müsse. Er gab mir aber in Folge mehrer Unterhaltungen zu, dafs es vielleicht im Plane der Vorsehung liege, die Freimaurerei zu einem öffentlichen Institute zu machen. Damals sagte mir auch Bruder Schneider, dafs die Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern in Altenburg ihr Ritual revidiren und verbessern, und zwar, dafs sie streng das altenglische Ritual wieder herstellen wolle; und da ich ihm sagte, dafs die folgenden Bogen meiner Schrift diefs alte Ritual in einer noch nie gesehenen Vollständigkeit, und zwar critisch bearbeitet, enthalten werde, so versicherte er, dafs diese Schrift der erwähnten Loge bei jenem Geschäfte sehr erwünscht sein würde. Da nun der Bruder Schneider mich seitdem bei Ausarbeitung meiner Schrift mit wichtigen geschichtlichen Beiträgen unterstützte, welche ich auch allenthalben unter seinem Namen erwähnt habe; so übersendete ich ihm aus Dankbarkeit und Achtung die abgedruckten Bogen bis zum 23sten, sobald als sie nach einander die Presse verliefsen. In einem Briefe vom 3ten März 1810 schrieb er mir: „...Aufserdem ist hier Nichts „in Bezug auf Ihre Schrift vorgekommen; man revidirt jetzt „sogar unser Ritual wieder nach ihr, indem ich die bisher „erhaltenen Bogen dazu hergegeben, mich aber auch, aus

„Gründen, von jeder Theilnahme losgesagt habe.“ Ich selbst hatte nicht das Mindeste davon gewufst, dafs Bruder Schneider meine Schrift vor Beendigung des Drukkes jenen achtbaren Brüdern übergeben wolle, und ich habe überhaupt auch die Bearbeitung des altenglischen Rituals ohne besondere Rücksicht auf irgend eine Loge, unaufgefordert, blofs aus den oben angeführten Gründen, unternommen. Ich fühle mich übrigens der um die ganze Brüderschaft verdienten Loge Archimedes zu den drei Reifsbretern in Altenburg noch besonders dadurch verpflichtet, dafs sie mich zum Maurer aufnahm und den Dresdner Brüdern empfahl; dafs ich durch den Bruder Schneider aus ihrer Bibliothek Entick's Constitutions, sowie die Yorker Constitution erhielt, die sie hatte herbeischaffen helfen, ohne welche meine Bearbeitung der ältesten Kunsturkunden unvollständig geblieben wäre; dafs ich ferner die durch Einige ihrer gelehrten Mitglieder im Druck herausgegebnen lehrreichen Schriften, welche, nebst Fefsler's Werken, gewifs das Gehaltvollste in der freimaurerischen Litteratur sind, sowie jeder Bruder, benutzen konnte; endlich auch, dafs ich aus ihrem Archive Bruder Schröder's Critic über das Altenburgische Constitutionenbuch, nebst des Bruder Schneider's Anticritik über einen Theil derselben, sowie Bruder Schröder's Critic des Fefsler'schen Versuchs einer critischen Geschichte, durch Bruder Schneider mitgetheilt erhielt.

Bis hieher habe ich, meine gegenwärtige Schrift betreffend, alle die Umstände angeführt, welche ich aus guten Gründen dem Buche selbst beizufügen für nöthig fand. Über das, was seit sie durch Bruder Mofsdorf angekündigt worden, und seitdem diese Ankündigung in dem Circularschreiben der Loge zu den drei Schwerdtern und den wahren Freunden vom 11ten October 1809 an alle mit ihr correspondirenden Logen, mit Bewilligung der Brüder Meister, gelegentlich versandt worden ist, in dieser Angelegenheit im Innern der deutschen Brüderschaft vorgefallen, schweige ich hier, da die Akten noch nicht geschlossen sind, und um dem Urtheile der Brüder nicht vorzugreifen. Nur einen einzigen Umstand mufs ich noch im Allgemeinen hier erwähnen. — Es ist, diese meine Schrift betreffend, in den beiden hiesigen Logen Vieles vorgefallen, Vieles zwischen ihnen und auswärtigen Logen und Grofsen Logen verhandelt worden: ich selbst aber habe diese meine druckschriftliche Unternehmung nie in irgend einer Hinsicht zur Sache irgend

einer Loge, oder eines Logenbundes gemacht, und werde sie nie dazu machen. Es waren bei der Loge zu den drei Schwerdtern und den wahren Freunden Schreiben von den drei Grofsen Logen in Berlin, von der Grofsen Provinzialloge von Niedersachsen in Hamburg, und von den Johannislogen in Görlitz und Bautzen, eingegangen; ich setzte daher, von dem Meistercollegium der Loge zu den drei Schwerdtern aufgefordert, eine an Letztere gerichtete ausführlichere Erklärung auf, worin ich, in steter Hinsicht auf die erwähnten Schreiben, die Natur und die Rechtmäfsigkeit meines druckschriftlichen Unternehmens, soweit ich es zweckmäfsig fand, darlegte. Ich reichte diese Erklärung am 31ten Januar in einer Meisterconferenz ein, und die Brüder Meister beschlossen hierauf, nachdem sie dieselbe durch den hammerführenden Bruder von Brand verlesen gehört hatten, sie an alle die erwähnten Logen zu versenden; welches auch kurz darauf geschehen ist.

Noch mufs ich einer angenehmen Pflicht Genüge leisten. — Die Güte und Liebe mehrer einsichtsvoller Brüder hat mein Studium der Geschichte der Brüderschaft befördert, erleichtert und mit den Früchten ihres Fleifses geschmückt. Ihnen bin ich hier dafür noch besonders und ausdrücklich Dank zu sagen schuldig; ob ich es gleich ohnehin für Recht und Pflicht hielt, an jeder Stelle meiner Schrift, in wichtigeren, wie in weniger wichtigeren, zu erwähnen, Was ich Anderen verdanke, jedesmal den Urheber namentlich anzuführen, und auf diese Art das Eigenthum Anderer von dem Meinigen zu sondern; nur dann aber Niemanden zu nennen, wenn entweder Etwas allgemein bekannt, oder Resultat meines eignen Forschens ist.

Mein verehrungswürdiger Freund, Bruder Schneider, unterstützte mich durch seine gedruckten und ungedruckten Aufsätze, und durch mündliche Mittheilung seiner reichen geschichtlichen Kenntnisse und vielfachen Erfahrungen, mit einer Offenheit und Freudigkeit, die allen echten Freunden der Wahrheit eigen ist, und noch jetzt vereinen wir unsere geschichtlichen Forschungen in geselligem Fleifse. Ich sage ihm nicht allein hier öffentlich dafür Dank, sondern werde es auch in Zukunft nie vergessen, wie uneigennützig er meine geschichtlichen Kenntnisse erweiterte, und vorliegende Schrift durch wesenliche Beiträge unterstützte.

Dem um die Brüderschaft hochverdienten Bruder Fefsler, der, nachdem er der Brüderschaft die schönsten Le-

benjahre gewidmet, und von ihr Gutes und Übles reichlich erfahren, dennoch den Maurerbund, sowie alles Gute und Schöne, mit der Liebe eines Jünglings umfafst, habe auch ich durch das Studium seiner gedruckten und ungedruckten Maurerschriften, vorzüglich in Ansehung der Geschichte der Brüderschaft, Vieles zu verdanken. Ich hielt es für Pflicht, seine geistreichen Schriften auch im vorliegenden Werke treu und dankbar zu benutzen. Auch fühle ich mich ihm noch besonders dafür verpflichtet, dafs er mir das hier im Auszuge abgedruckte Efsinger Ritual, zu freier Benutzung bei derselben, freiwillig und freundschaftlich mittheilte.

Ihnen aber, geliebter Bruder Mofsdorf, bin ich den Dank des Bruders und des Freundes ganz vorzüglich schuldig. Noch ehe Sie mich kannten, noch ehe ich in die Brüderschaft aufgenommen wurde, hatten sie schon eine lange Reihe von Jahren zur Veredlung der Brüderschaft gewirkt, Sich selbst über viele damals herrschende Vorurtheile erhoben, mit unermüdetem Fleifse die Geschichte der Brüderschaft studirt und die reichen, unschätzbaren Sammlungen über dieselbe zu Stande gebracht, denen so viele andere Brüder, ich aber unter ihnen Allen am meisten, und besonders für diese Schrift, gründliche Belehrungen verdanken. Sie hatten Nichts unbeachtet gelassen, was zum Besten der Brüderschaft von Ihren Zeitgenossen gewirkt wurde, und nahmen daher vorzüglich an Fefsler's redlichen und geistvollen Bemühungen, der Brüderschaft aufzuhelfen und ihr eine edlere Richtung zu geben, den wärmsten, thätigsten Antheil; und mit Recht nannte Sie die gerechte und vollkommene Loge zum goldnen Apfel, in ihrem Cirkularschreiben vom 16ten November 1808, worin sie erwähnte, dafs sie Sie im vorigen Jahre zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt habe, „den eifrigen und scharfblikkenden Archivar der „Maurerei." Seit uns gemeinsame Liebe zur Brüderschaft, gemeinsames Studium ihrer Geschichte, gemeinsame Hofnungen ihrer Veredlung immer inniger und fester verbanden, haben Sie auch meine Bestrebungen aus besten Kräften befördert, und durch Ihre mannichfaltigen Kenntnisse, durch Ihre ausgebreiteten Verbindungen und Erfahrungen unermüdet sich bemüht, auch mein geschichtliches Wissen, auch meine Erfahrungen und meinen Wirkungskreis in der Brüderschaft zu erweitern. Es war mir eine innige Freude, in Ihnen einen Mann, und einen wahren Freund, zu haben, dem ich meine Gedanken und Ideen über die Brüderschaft,

sowie sie in mir aufkeimten, mittheilen konnte, der sie mit Theilnahme empfing, und mich zur Ausbildung derselben ermunterte. Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für alle die uneigennützigen Mühen, für alle den Zeitaufwand, wodurch Sie mich bei Ausarbeitung dieser Schrift mit litterarischen Beiträgen reichlich unterstützten, und womit Sie sowohl für die grammatische Deutlichkeit und Correctheit meiner schriftlichen Darstellung, ohne die Eigenthümlichkeit derselben irgend zu verletzen, als auch für die Correctheit des Abdrukkes, sorgten; für alle Ihre Bemühungen, die Brüderschaft auf meine Schrift zweckmäfsig vorzubereiten, den weiten Kreis Ihrer Verbindungen auf dieselbe aufmerksam zu machen, und ihr so auf alle Weise Eingang und Wirksamkeit zu verschaffen! Nehmen Sie die Versicherung meiner hohen Achtung, die ich defshalb besonders für Sie empfinde, dafs Sie allezeit den Muth haben, sich zur Wahrheit frei und offen zu bekennen, und männliche Standhaftigkeit, ihr treu zu bleiben! Sie haben es, seit dem Erscheinen Ihrer Ankündigung meiner Schrift, vielfach bewiesen, dafs Ihnen Wahrheit und Recht lieber ist, als noch so ehrenvolle, noch so erfreuliche Verhältnisse, sobald sie mit der Schmach verbunden werden sollen, die erkannte Wahrheit zu verleugnen. Lassen Sie uns, in Lieb' und Treue zu nützlichem Fleifse untrennbar vereint, die Flamme der Freundschaft keusch bewahren, und in dem Bewufstsein, recht gethan zu haben, sowie in der Hofnung, dafs unsere Mühen nicht verloren seien, stets neuen Muth und junge Kräfte finden! —

IV.

Noch einige Erinnerungen über den Zweck und die Absicht der vorliegenden Schrift. *a*)

Zwar liegt nun der Zweck und die Absicht meiner Schrift schon in dem Vorigen und in ihr selbst deutlich ausgesprochen; doch will ich mich hier über einige wichtigere

a) Bis hieher ist der Vorbericht der ersten Ausgabe wörtlich treu abgedruckt worden. Da aber von Dem, was in der ersten Ausgabe auf S. LXI—LXVIII unter IV steht, Vieles in die hier in der zweiten Ausgabe das Werk eröfnende Abhandlung über den Werth der drei ältesten Kunsturkunden (S. 3 ff.) aufgenommen worden ist: so folget hier das Übrige, gleichfalls unverändert. (Anmerkung vom J. 1818.)

Punkte noch bestimmter erklären, um allen Mifsverständnissen vorzubeugen.

Ich brauche kaum zu bemerken, dafs man von vorliegender Schrift keine zusammenhängende Geschichte der altenglischen Freimaurerei zu erwarten habe, da es mir hier blofs darauf ankam, den Geist derselben in ihren drei ältesten Urkunden darzustellen. Gleichwohl enthält meine Schrift viele Materialien und einzelne Thatsachen zu dieser Geschichte, welche ich, nebst den übrigen, die ich schon gesammelt habe und noch sammeln werde, vielleicht in Zukunft zu einem zusammenhangenden Ganzen verarbeiten könnte.

Es versteht sich, dafs ich, sowie es bei allen geschichtlichen Untersuchungen nothwendig ist, auch bei den meinigen alle Vorarbeiten anderer Brüder benutzte, die sich mir darboten, und wozu diese Brüder mich selbst berechtigt hatten. Ich habe schon angeführt, wie viel ich hierin vorzüglich den Brüdern Fefsler, Schneider und Mofsdorf verdanke. Unter allen mir bekannten Brüdern haben bisher die Brüder Fefsler, Schröder, Schneider, Pierer, der, der Brüderschaft zu früh entrifsne, hofnungvolle Bruder Mörlin, und Mofsdorf denn Werth dieser drei Urkunden am richtigsten erkannt, den Geist derselben selbst thätig erfafst, und zur Veredlung des gegenwärtigen Zustandes der Brüderschaft am besten zu benutzen gesucht. Indem ich mich später, als diese achtungwürdigen Brüder, über jene Kunsturkunden verbreite, so war ich verpflichtet, die Vorarbeiten derselben treu zu benutzen: allein ich habe Nichts von dem Empfangnen unverarbeitet, Nichts unvermehrt, und im Einzelnen unberichtigt, wiedergegeben, sondern viele neue, gleichwichtige, Resultate von dem Meinigen hinzugesetzt, und überhaupt den mir gegebnen und von mir schon vorgefundnen geschichtlichen Stoff, mit Freiheit des Geistes, nach meinen eignen Grundansichten, selbstständig bearbeitet.

Was endlich diese ganze Schrift betrifft, so betrachte die geliebte Brüderschaft dieselbe nur als einen Versuch, die drei ältesten Kunsturkunden der Brüderschaft als Ein Ganzes aufzustellen, sie philologisch-critisch zu bearbeiten, und nach dem Geiste der verflofsnen, gegenwärtigen und künftigen Zeiten im Lichte der höchsten Ideen zu würdigen; zugleich aber als einen Versuch, an diese Bearbeitung höhere Lehren andeutend anzuknüpfen, und meinen übrigen, im Vorigen erwähnten, das Wesen der

Brüderschaft unmittelbar angehenden Schriften ein geschichtliches Fundament zu geben! — Ich sage mit Bedacht, nur als einen Versuch, weil ich selbst durch weitere Nachforschungen auch der vorliegenden Schrift immer mehr Vollendung zu geben hoffen darf, und weil ich schon jetzt der Brüderschaft noch Vieles über ihre älteste Geschichte mitzutheilen habe, was diese Schrift nicht fassen konnte; endlich aber, weil die äufserste Grenze der Vollendung dieses Theiles der Geschichtwissenschaft nur von geselligen planmäfsigen Forschungen gelehrter Brüder, vorzüglich in den britischen Inseln selbst, erreicht werden kann.

Wer nun diefs mein Buch ungeprüft verdammt, Wer den Genufs der edelsten Kleinode unserer Brüderschaft, der ältesten Kunsturkunden, worauf ein jeder Bruder ein unveräufserliches Recht hat, und deren Mittheilung an alle Brüder Pflicht ist, seinen Brüdern vorenthält, Wer die Lehren, welche ich damit verbinde, seinen Brüdern verleidet, sie verläumdet und schmäht, — der bedenke, dafs er Unrecht thut, und dafs ihm Diefs keinen Segen bringen kann! — Wer aber mich und die Brüder, durch meine Schrift veranlafst, belehrt, Wer meine Einsichten berichtigt und erweitert, Wer Wahrheit an die Stellen setzt, wo ich geirrt haben sollte, der handelt gerecht und pflichtmäfsig gegen die Brüderschaft, und erwirbt sich auch meinen lebhaftesten Dank.

Ich habe geschrieben, Was ich als wahr, als gut und als heilsam erkenne; ich habe gehandelt, wie es recht und billig ist, wie es die klar erkannte Pflicht befiehlt.

Mit lebendigem Andenken an Gott habe ich diese Schrift angefangen und vollendet. Was mir auch in der Brüderschaft und durch sie begegne: es trifft ein liebevolles Herz. Die Freudigkeit des Gewissens ist mehr, als Menschenlob, und die Ehre vor Gott ist mehr, als alle Ehre und Herrlichkeit dieser Erde.

Ist in dieser Schrift Gutes enthalten, was dem Plane gemäfs ist, wonach Gott diese Menschheit leitet, so wird es durchdringen, so wird es sich weder durch List, noch Ränke und Lüge, noch durch äufsere Macht, unterdrükken lassen; es wird den Weg zu den Herzen finden, darin Wurzel schlagen, und Früchte des Lebens bringen. Wäre aber etwas nicht Gutes darin, so wünsche ich, dafs es auf alle Weise verworfen, aus dem Gedächtnisse der Menschen vertilgt, und in Liebe vergessen werde. — Rede ich

Wahrheit, so wird diese noch stehen, wenn ich längst nicht mehr auf dieser Erde bin. Irre ich wo, so mögen meine Worte ohne Spur verrinnen!

Wird die Wahrheit einmal wohl verstanden und zu Herzen genommen, dann steht sie unerschüttert, man lobe, man tadle, man liebe sie, man scheine, sie zu hassen, man suche oder man fliehe sie; man streitet doch für sie. Sie durchdringt, erwärmend und belebend, in geraden Stralen Alles um sich her: wo sie hervorbricht, da blüht ein Frühling schönen Menschheitlebens auf.

Einst wird auf Erden Licht! — Schon bricht das Morgenroth des neuen Tages an!

Dresden, am 6ten Mai 1810.

K. Chr. Fr. Krause.

Die Überzeugungen und Gesinnungen, die ich im Jahr 1810 aussprach, sind in mir auch heute dieselben; die folgende neue Bearbeitung dieser Schrift ist Zeuge davon.

Was der vorstehende Vorbericht über ewige und allgemeinwesenliche Wahrheiten, sowie über die Geschichte und Würdigung der ganzen Freimaurerbrüderschaft, enthält, ist jetzt noch ebenso werth, von der Brüderschaft überlegt und beherziget zu werden; das mich selbst und diese meine Schrift betreffende Geschichtliche aber, was die Pflicht damals zu sagen gebot, wird noch jetzt den Zeitgenossen, und zum Theil auch einst den Nachkommen, als urkundliche Nachricht dienen.

Die Grundlehren über den Menschheitbund und das Verhältnifs desselben zu der Freimaurerbrüderschaft, welche den vorstehenden Vorbericht (S. III — XXVIII) eröfnen, erscheinen zwar hier vollendeter gestaltet in dem ersten Abschnitte des Lehrfragstükkes über die Masonei und den Masonbund (S. LXXIII ff.): allein ich hielt es gleichwohl für zweckmäfsig, jene frühere Darstellung dieses Gegenstandes im Vorberichte wieder mit abdrukken zu lassen; einmal, damit erhelle, wie diese Lehre, seitdem weiter ausgebildet, unverändert dieselbe geblieben, sodann, damit der Leser sich durch die ältere Darstellung zu der neueren vorbereite, welche tieferes Nachdenken fordert.

Dr. G. Klose

Vorbericht.

Was ich der Brüderschaft noch weiter vorzutragen habe, das behalte ich mir bis dahin vor, wo ich es in dem höheren Zusammenhange einer Schrift thun kann, zu welcher dieses Werk über die drei ältesten Kunsturkunden eine Vorarbeit und ein einzelner Beleg ist.

Mögen die Mühen der vorliegenden Schrift Früchte bringen; möge die darin geoffenbarte Wahrheit zu der Erhebung der Brüderschaft und zum Heil der Menschheit gedeihen.

Dresden, am 27ten Weinmonates
1818.